



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Der Arbeitsmarkterfolg von Immigrantinnen und Immigranten in der Schweiz : Einkommensentwicklung und Erwerbsbeteiligung im Längsschnitt

Favre, Sandro ; Föllmi, Reto ; Zweimüller, Josef

Abstract: Forscher der Universitäten Zürich und St. Gallen haben im Auftrag des SECO untersucht, wie erfolgreich sich Immigrantinnen und Immigranten der Jahre 2003-2013 im Vergleich zu Personen, die in der Schweiz geboren wurden auf dem Arbeitsmarkt behaupten konnten. Die Studie konzentriert sich dabei auf die Zuwanderung ausserhalb des Asylbereichs. Die Arbeitsmarktintegration in der Schweiz funktioniert sehr gut und verbessert sich mit der Aufenthaltsdauer der Zuwanderer sukzessive. Während Zugewanderte die sehr hohe Erwerbsbeteiligung von Einheimischen im Durchschnitt nicht ganz erreichen können, liegen die Einkommen von Zugewanderten nach fünf Jahren leicht über jenen von vergleichbaren, in der Schweiz geborenen Erwerbstätigen. Die Studie greift u.a. auf verknüpfte Administrativdaten zurück und gelangt damit zu neuen und vertieften Erkenntnissen. Die Untersuchung leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsmarktbeobachtung im Rahmen des Observatoriums zum Freizügigkeitsabkommen mit der EU.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-157633>
Published Research Report
Published Version

Originally published at:

Favre, Sandro; Föllmi, Reto; Zweimüller, Josef (2018). Der Arbeitsmarkterfolg von Immigrantinnen und Immigranten in der Schweiz : Einkommensentwicklung und Erwerbsbeteiligung im Längsschnitt. bern: SECO.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Wirtschaftspolitik

Der Arbeitsmarkterfolg von Immigrantinnen und Immigranten in der Schweiz

Einkommensentwicklung und Erwerbsbeteiligung im Längsschnitt

*mit einer deutsch- und französischsprachigen
Zusammenfassung*

**Universität Zürich
Universität St. Gallen**

**Sandro Favre
Reto Föllmi
Josef Zweimüller**

Der Arbeitsmarkterfolg von Immigrantinnen und Immigranten in der Schweiz: Einkommensentwicklung und Erwerbsbeteiligung im Längsschnitt*

Sandro Favre[†]
Universität Zürich

Reto Föllmi[‡]
Universität St. Gallen

Josef Zweimüller[§]
Universität Zürich

28. Oktober 2018

*Wir danken dem Bundesamt für Statistik, dem Staatssekretariat für Migration und der Zentralen Ausgleichsstelle für die Bereitstellung der Daten und die gute Zusammenarbeit bei deren Verknüpfung, den Mitgliedern der Begleitgruppe für deren wertvolle Rückmeldungen und Anregungen und Damian Osterwalder für die ausgezeichnete Unterstützung bei der Aufbereitung und Analyse der Daten.

[†]Institut für Betriebswirtschaftslehre, Universität Zürich, Plattenstrasse 14 CH-8032 Zürich, Switzerland. E-mail: sandro.favre@business.uzh.ch.

[‡]Universität St.Gallen, SIAW-HSG, Bodanstrasse 8, CH-9000 St.Gallen. E-mail: reto.foellmi@unisg.ch.

[§]Universität Zürich, Institut für Volkswirtschaftslehre, Schönberggasse 1, CH-8001 Zürich. E-mail: josef.zweimueller@econ.uzh.ch.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
Condensé	7
1 Einleitung	9
2 Literatur	12
2.1 Literatur zur Schweiz	12
2.2 Internationale Literatur	14
3 Daten, Definitionen und Methoden	17
3.1 Daten	17
3.2 Definitionen	19
3.3 Methoden	24
4 Deskriptive Statistiken: Migration, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung	26
4.1 Migration	26
4.2 Einkommen	33
4.3 Arbeitslosigkeit und Beschäftigung	45
5 Einkommensunterschiede zwischen Immigranten und Schweizern im Laufe des Aufenthalts	54
5.1 Einkommensunterschiede (Immigranten – Schweizer) im Laufe des Aufenthalts	54
5.2 Einkommensunterschiede nach Geburtsstaat	60
5.3 Einkommensunterschiede nach Bildung	62
5.4 Einkommensunterschiede nach Beruf	64
5.5 Einkommensunterschiede mit und ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden	67
5.6 Integration entlang der Einkommensverteilung	69
6 Unterschiede in Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit zwischen Immigranten und Schweizern im Laufe des Aufenthalts	73
6.1 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote (Immigranten – Schweizer) im Laufe des Aufenthalts	73

6.2	Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Geburtsstaat	77
6.3	Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Bildung	79
6.4	Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Beruf	81
6.5	Unterschiede in der Erwerbstätigenquote mit und ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden	84
6.6	Unterschiede in der Arbeitslosenquote im Laufe des Aufenthalts	86
6.7	Dekomposition der Unterschiede in der Nicht-Erwerbstätigkeit	90
7	Aufenthaltsdauer und Selektivität der Emigration	93
7.1	Aufenthaltsdauer	93
7.2	Emigration und Höhe des Einkommens	98
7.3	Emigration und Erwerbstätigkeit	105
8	Schluss	109
	Appendizes	114
A	Zusammensetzung der unselbständig beschäftigten Bevölkerung	114
B	Einkommen der unselbständig Beschäftigten	117
C	Kohorten	122
D	Arbeitszeiten	124
E	Datenqualität für die Berechnung von Arbeitslosen- und Erwerbsquote	128
F	Tests der Robustheit und differenzierte Auswertungen	131
F.1	Einkommensunterschiede nach Einwanderungskohorte	132
F.2	Einkommensunterschiede nach detaillierter Nationalität	135
F.3	Einkommensunterschiede nach Geburtsstaat und Bildung	138
F.4	Einkommensunterschiede unter Berücksichtigung von Berufsunterschieden	140
F.5	Einkommensunterschiede ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden	142
F.6	Einkommensunterschiede ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden nach Einwanderungskohorte	144
F.7	Integration entlang der Einkommensverteilung nach Geburtsstaat	147
F.8	Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Einwanderungskohorte .	150

F.9 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach detaillierter Nationalität	153
F.10 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Geburtsstaat und Bildung	156
F.11 Nicht-Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit nach Geburtsstaat	158
G Differenzierte Auswertungen der Aufenthaltsdauer und der Selektivität der Emigration	161

Zusammenfassung

Die starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte in den Schweizer Arbeitsmarkt wirft die Frage auf, ob neu in die Schweiz eingewanderte Personen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig Fuss fassen konnten. Die vorliegende Studie analysiert individuelle Beschäftigungs- und Einkommensverläufe aus administrativen Datenquellen, um diese Frage zu beantworten.

Die Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen.

- In die Schweiz zugewanderte Männer integrieren sich rasch und gut in den Arbeitsmarkt. Im Jahr der Einwanderung liegt ihre Erwerbstätigenquote zwar noch um 16 Prozentpunkte unter jener von vergleichbaren Männern, die in der Schweiz geboren wurden, aber auf die Einwanderung folgt ein rascher Aufholprozess. Nach fünf Jahren beträgt der Rückstand nur noch 3 Prozentpunkte. Die Beschäftigten unter den zugewanderten Männern holen zudem den anfänglichen Einkommensrückstand bereits im ersten Jahr nach der Einwanderung vollständig auf und erzielen fünf Jahre nach der Einwanderung rund zwei Prozent höhere Monatseinkommen als vergleichbare in der Schweiz geborene Männer.
- Bei den Frauen sind die Unterschiede zwischen Zugewanderten und den in der Schweiz Geborenen grösser. Im Jahr der Einwanderung liegt die Erwerbstätigenquote zugewanderter Frauen um 27 Prozentpunkte unter jener von vergleichbaren Frauen, die in der Schweiz geboren wurden, und fünf Jahre nach der Einwanderung beträgt die Differenz immer noch 12 Prozentpunkte. Diesem relativ grossen Rückstand stehen jedoch höhere Arbeitseinkommen im Fall einer Beschäftigung gegenüber. Aufgrund ihres höheren durchschnittlichen Beschäftigungsgrades verdienen beschäftigte Immigrantinnen bereits im Jahr der Einwanderung gleich viel wie beschäftigte in der Schweiz geborene Frauen. Fünf Jahre nach der Einwanderung übertrifft das durchschnittliche Monatseinkommen der Immigrantinnen jenes der in der Schweiz geborenen Frauen sogar um 21 Prozent.
- Hinter diesen Zahlen verbergen sich grosse Unterschiede, sowohl zwischen Zuwanderern und in der Schweiz Geborenen, als auch unter den Zugewanderten. So weisen Immigrantinnen und Immigranten eine höhere Einkommensspreizung auf als in der Schweiz Geborene: sie sind sowohl an der Spitze, als auch am unteren Ende der Einkommensverteilung in der Schweiz übervertreten. Unter den Zugewanderten weisen jüngere Kohorten einen höheren Bildungsgrad auf und sind damit auf dem

Arbeitsmarkt erfolgreicher. Zudem gibt es grosse Unterschiede zwischen den Zugewanderten aus verschiedenen Herkunftsländern. Zugewanderte aus den EU/EFTA-Staaten sind sehr gut integriert, während Zugewanderte aus Drittstaaten sowohl hinsichtlich der Beschäftigungswahrscheinlichkeit als auch der Einkommen bei Beschäftigung deutlich schlechter abschneiden.

- Für viele Immigrantinnen und Immigranten ist der Aufenthalt in der Schweiz bloss vorübergehender Natur. Rund die Hälfte der Zugewanderten verlässt die Schweiz innert fünf Jahren nach der Einwanderung wieder. Unter den Personen, die schon innert des ersten Jahres wieder auswandern, finden sich überdurchschnittlich viele mit tiefen Einkommen. In den folgenden Jahren wandern vermehrt Personen mit sehr hohen Einkommen aus, weshalb das Durchschnittseinkommen der Auswanderer über dem Einkommen derer liegt, die in der Schweiz verbleiben. Gleichzeitig wandern aber auch überdurchschnittlich viele Personen aus, die in der Schweiz keine Erwerbstätigkeit fanden.

Condensé

Dans le contexte du fort afflux de main-d'œuvre étrangère sur le marché suisse du travail, il s'agit de se demander si les nouveaux arrivants parviennent à prendre durablement pied sur ce marché. Pour répondre à cette question, la présente étude analyse l'évolution de l'emploi et des revenus de cette population à partir de sources de données administratives.

Les principaux résultats sont résumés ci-après.

- Les hommes immigrés s'insèrent rapidement sur le marché du travail. Au cours de l'année suivant leur arrivée, le taux d'emploi des immigrés est encore inférieur de 16 points de pourcentage à celui des hommes nés en Suisse présentant un profil comparable, mais on observe ensuite une rapide amélioration, et après cinq ans, cet écart n'est plus que de 3 points. De plus, ceux parmi eux qui ont trouvé un emploi parviennent à combler entièrement la différence initiale de revenu par rapport aux hommes nés en Suisse dès la première année suivant leur arrivée en Suisse ; et cinq ans après leur venue, ils gagnent environ 2 % de plus par mois que ces derniers.
- Pour ce qui est des femmes, les différences entre la main-d'œuvre indigène et celle issue de l'immigration sont plus importantes. Durant l'année suivant l'arrivée des immigrées en Suisse, leur taux d'emploi affiche 27 points de pourcentage de moins que celui des femmes nées en Suisse offrant un profil comparable, et cinq ans après leur entrée sur le territoire helvétique, la différence est encore de 12 points. Cet écart relativement marqué est toutefois compensé par des revenus plus élevés, pour celles qui ont un emploi. Dès la première année, les immigrées exerçant une activité lucrative gagnent autant que les femmes nées en Suisse, en raison d'un taux d'occupation moyen supérieur. Et cinq ans après leur arrivée, leur revenu mensuel moyen excède même de 21 % celui des femmes nées en Suisse.
- Ces chiffres cachent de grandes différences, aussi bien entre les travailleurs immigrés et ceux nés en Suisse qu'entre les immigrés eux-mêmes. On observe en particulier chez ces derniers un étalement des revenus plus important que chez les travailleurs nés en Suisse : ils sont davantage représentés aux deux extrémités de l'échelle des revenus. Parmi les immigrés, les cohortes plus récentes sont mieux formées et réussissent donc mieux sur le marché du travail. Il y a également de notables disparités entre les immigrés selon leur pays d'origine. Les personnes provenant des états de l'UE/AELE sont très bien insérées sur le marché, tandis que les ressortissants d'états tiers sont nettement moins bien lotis, que ce soit au chapitre de la probabilité de décrocher un emploi ou à celui du salaire qui leur est proposé.

- Pour de nombreux immigrés, le séjour en Suisse est purement transitoire : environ la moitié d'entre eux quittent la Suisse dans les cinq ans suivant leur arrivée. Les bas revenus sont surreprésentés parmi ceux qui repartent au cours de la première année déjà. Les années suivantes, ce sont plutôt les très hauts revenus qui s'en vont, ce qui explique que le revenu moyen des immigrés qui repartent soit supérieur à celui des immigrés qui restent. Mais ceux qui n'ont pas trouvé d'emploi en Suisse sont également plus nombreux à quitter le territoire.

1 Einleitung

In den letzten Jahrzehnten fand eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte in den Schweizer Arbeitsmarkt statt. Dies löste eine z.T. sehr heftige wirtschafts- und gesellschaftspolitische Debatte über die möglichen Auswirkungen erhöhter Immigration aus. Eine wichtige Frage in dieser Debatte ist, ob die Immigranten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt nachhaltig Fuss fassen können. Eine erfolgreich ökonomische Integration von Immigranten ist dabei nicht nur aus ökonomischer Sicht von Bedeutung. Auch für die gesellschaftliche Akzeptanz von Immigration sind stabile Arbeitsverhältnisse, welche sich auf die Segmente des Arbeitsmarktes gleichmässig verteilen, von grossem Vorteil. Im Gegensatz dazu würde eine starke Konzentration von Immigranten im Niedriglohnsektor, sowie eine hohe Quote der Nichtbeschäftigung (und eine damit verbundene Belastung der Sozialwerke) dazu beitragen, existierende Vorbehalte gegenüber Immigration in der einheimischen Bevölkerung weiter zu verstärken.

Ziel dieser Studie ist es, mithilfe von administrativen Daten, anhand derer Migrationsverläufe und Arbeitsmarktkarrieren verlässlich abgebildet werden können, neues Licht auf diese wichtige Frage zu werfen. Der verwendete Datensatz wurde eigens für diese Studie erstellt und verbindet auf individueller Ebene die Informationen aus mehreren administrativen Registern und Umfragedaten.¹ Der Fokus liegt dabei auf jenen Immigranten, welche seit dem Jahr 2003 in die Schweiz eingewandert sind und mindestens 5 Jahre in der Schweiz verbleiben. Als Mass für den Verlauf der ökonomischen Integration verwenden wir die Entwicklung des Arbeitsmarkterfolgs von Immigranten in den ersten Jahren seit der Einwanderung, wobei der Arbeitsmarkterfolg von vergleichbaren Schweizerinnen und Schweizern als Referenzgrösse dient. Um den Arbeitsmarkterfolg zu messen, greifen wir auf die folgenden beiden (naheliegenden) Indikatoren zurück

- die Höhe des Einkommens einer beschäftigten Person sowie
- die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigung (sowie der Arbeitslosigkeit bzw. der Nichtbeschäftigung) einer Person.

Die Hauptergebnisse dieser Studie beziehen sich auf Personen, die ab 2003 in die Schweiz zugewandert sind und während mindestens fünf Jahren in der Schweiz wohnten. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen. Insgesamt integrieren sich die Zugewanderten

¹Es handelt sich um eine anonymisierte Verknüpfung von Daten aus der Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP), dem Zentralen Migrationsinformationssystem (ZEMIS) und den Individuellen Konten der AHV. Für spezifische Analysen, welche Unterschiede in der ökonomischen Integration hinsichtlich Bildung und Beruf dokumentieren, wurde zudem auf Daten aus den Strukturerhebungen seit 2010 zurückgegriffen.

rasch und gut in den Schweizer Arbeitsmarkt. Während ihre Erwerbstätigenquote im Jahr der Einwanderung noch deutlich unter jener vergleichbarer in der Schweiz Geborener liegt, kommt es in den ersten Jahren nach der Einwanderung zu einem raschen Aufholprozess. Bei den Frauen (Männern) reduziert sich die im Jahr der Einwanderung um 27 (16) Prozentpunkte niedrigere Erwerbstätigenquote nach fünf Jahren auf 12 (3) Prozentpunkte. Dieser Rückstand wird jedoch sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen durch höhere Arbeitseinkommen im Fall einer Beschäftigung wettgemacht. Aufgrund ihres höheren Beschäftigungsgrades erzielen beschäftigte Immigrantinnen bereits im Jahr der Einwanderung gleich hohe Monatseinkommen wie in der Schweiz geborene Frauen; fünf Jahre nach der Einwanderung liegen die Arbeitseinkommen der Immigrantinnen nahezu 20 Prozent über jenen vergleichbarer in der Schweiz Geborener. Zugewanderte Männer verdienen im Falle einer Beschäftigung im Jahr der Einwanderung zwar rund sechs Prozent weniger als vergleichbare in der Schweiz geborene Männer, machen diesen Rückstand aber bereits im darauffolgenden Jahr vollständig wett und erzielen fünf Jahre nach der Einwanderung um etwa zwei Prozent höhere Monatseinkommen als in der Schweiz Geborene.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich grosse Unterschiede, sowohl zwischen Zuwanderern und in der Schweiz Geborenen, als auch unter den Zugewanderten. Beispielsweise haben beschäftigte Immigrantinnen im Durchschnitt einen deutlich höheren Beschäftigungsgrad als vergleichbare Frauen, die in der Schweiz geboren sind, was den grössten Teil der Einkommensunterschiede zwischen zugewanderten und in der Schweiz geborenen Frauen erklärt. Die Zugewanderten sind zudem hinsichtlich Bildung und Qualifikation eine sehr heterogene Gruppe und weisen entsprechend eine viel grössere Streuung der Einkommen als in der Schweiz geborene Beschäftigte auf. Jüngere Zuwanderungskohorten verfügen im Durchschnitt zudem über einen höheren Bildungsgrad als ältere und sind damit auch auf dem Arbeitsmarkt erfolgreicher. Schliesslich gibt es grosse Unterschiede zwischen den Zugewanderten aus verschiedenen Herkunftsländern. Zugewanderte aus den EU/EFTA-Staaten sind sehr gut integriert, während Zugewanderte aus Drittstaaten sowohl hinsichtlich der Beschäftigungswahrscheinlichkeit als auch der Einkommen bei Beschäftigung deutlich schlechter abschneiden.

Ein wichtiger Aspekt von ökonomischer Integration ist die Dauer des Aufenthaltes von Zugewanderten in der Schweiz. Während sich etwa ein Drittel aller Zugewanderten weniger als zwei Jahre in der Schweiz aufhält, verbleiben rund vierzig Prozent länger als zehn Jahre im Land. Die Aufenthaltsdauer der zugewanderten Frauen übersteigt diejenige der Männer dabei deutlich. Interessant ist zudem, dass die Rückwanderung selektiv ist. Unter den Personen, die schon innert des ersten Jahres wieder auswandern,

finden sich überdurchschnittlich viele mit tiefen Einkommen. In den folgenden Jahren wandern vermehrt Personen mit sehr hohen Einkommen aus, weshalb das Durchschnittseinkommen der Auswanderer über dem Einkommen derer liegt, die in der Schweiz verbleiben. Gleichzeitig wandern aber auch überdurchschnittlich viele Personen aus, die in der Schweiz keine Erwerbstätigkeit fanden.

Im Lichte der internationalen Literatur ist diese Integrationsleistung der Schweiz als erfreulich zu werten. So zeigt etwa Borjas (2015), dass jüngere Immigrantenkohorten in den USA den Einkommensrückstand gegenüber den Einheimischen – im Gegensatz zu früheren Kohorten – auch nach langjährigem Aufenthalt nicht mehr wettmachen können. Bratsberg et al. (2010, 2014) finden in Norwegen für gewisse Gruppen von Immigranten einen starken Rückgang der Erwerbstätigenquote im Verlaufe des Aufenthalts. In der Schweiz sind dagegen gerade auch Immigranten mit tieferem Bildungsgrad gleich häufig oder sogar noch häufiger erwerbstätig als Einheimische.

Die Studie gliedert sich wie folgt. Der folgende Abschnitt diskutiert die Schweizer Literatur zur Immigration und die internationale Literatur zur Arbeitsmarktintegration von Immigranten. In Abschnitt 3 werden die Datenquellen sowie die Untersuchungsgruppe beschrieben, die verwendeten Variablen definiert und das methodische Vorgehen beschrieben. Abschnitt 4 beschreibt die Entwicklung der Immigration sowie die Arbeitsmarktergebnisse von Schweizern und Immigranten in der jüngeren Vergangenheit. Abschnitt 5 untersucht die Einkommen beschäftigter Immigranten seit dem Jahr der Einwanderung und vergleicht diese mit den Einkommensverläufen vergleichbarer Schweizer, während Abschnitt 6 die entsprechenden Unterschiede in der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Erwerbstätigenquote) beschreibt. Für beide Indikatoren des Arbeitsmarkterfolges werden die Unterschiede nach Herkunftsland und Einwanderungskohorte sowie nach Bildungsstand durchgeführt. In Abschnitt 7 wird auf die Dauer des Verbleibs von Immigranten in der Schweiz eingegangen und die Selektivität der Rückwanderung beschrieben. Abschnitt 8 fasst die Ergebnisse der Studie zusammen.

2 Literatur

2.1 Literatur zur Schweiz

Bestehende Studien zur Immigration in die Schweiz fokussieren in erster Linie auf die Frage nach den Effekten auf die Arbeitsmarktergebnisse der Schweizer. Die Autoren dieser Studien schätzen im Wesentlichen Regressionen, um Korrelationen zwischen dem Ausmass der Immigration und Massen für den Arbeitsmarkterfolg der Einheimischen (meist Löhne und Arbeitslosigkeit) zu ermitteln. Gerfin und Kaiser (2010), Cueni und Sheldon (2011) und Favre (2011) teilen den Arbeitsmarkt in funktionale Segmente (basierend auf Bildung, Sektor, Beruf etc.) und korrelieren das Ausmass der Immigration in diese Segmente mit den dortigen Arbeitsmarktergebnissen Einheimischer und früherer Immigranten. Um das offensichtliche Problem der Endogenität zu lösen (das Ausmass der Immigration hängt von den Arbeitsmarktergebnissen in den einzelnen Segmenten ab) benutzen sie die historische Verteilung der Immigranten als Instrument für das tatsächliche Ausmass der Immigration. Favre et al. (2013) nutzen einen ähnlichen Ansatz, um den Zusammenhang zwischen Immigration und Arbeitsmarktergebnissen auf regionaler Ebene zu analysieren. Die Studie von Beerli und Peri (2015) folgt ebenfalls einem regionalen Ansatz, aber diese Autoren nutzen die Liberalisierung der Immigration aus dem EU- und EFTA-Raum und die Distanz zur Grenze, um kausale Effekte zu identifizieren. Ruffner und Siegenthaler (2017) folgen derselben Strategie wie Beerli und Peri, um kausale Effekte zu identifizieren, weiten aber den Fokus auf Firmenergebnisse (Umsatz, Beschäftigung, Innovation etc.) aus. Während die Ergebnisse dieser Studien für einzelne Gruppen der Bevölkerung beträchtlich variieren, kommen sie doch einhellig zum Schluss, dass Immigration in der kurzen Frist keine oder höchstens geringe negative Effekte hat.

Zum Arbeitsmarkterfolg der Immigranten selbst gibt es bisher kaum akademische Forschungsergebnisse. Die umfassendste Studie erfolgte im Auftrag der Geschäftsprüfungskommission des Parlaments und wurde durch Fluder et al. (2013) durchgeführt. Dies ist die erste Studie, die Sozialversicherungs- und Migrationsregisterdaten kombiniert. Die Autoren nutzen die Längsschnittdimension ihrer Daten aber lediglich zur Berechnung der Aufenthaltsdauer und analysieren dann die Inzidenz von Arbeitslosigkeit und Sozialversicherungsbezügen in Querschnitten. Zwei weitere Studien untersuchen die Arbeitsmarktergebnisse von Ausländern in der Schweiz. Steinhardt et al. (2013) vergleichen gebürtige Schweizer mit eingebürgerten Schweizern und Ausländern. Eine Studie des BASS (2015) vergleicht Immigranten aus Ländern, die von der europäischen Schuldenkrise erfasst waren, mit Immigranten aus anderen EU-Staaten.

Unsere Studie knüpft, was die Datengrundlage betrifft, an die Studie von Fluder

et. al (2013) an. Methodisch orientieren wir uns allerdings an der angesprochenen internationalen Literatur und versuchen, ein Bild des Integrations*verlaufs* zu vermitteln. Zudem ermöglicht uns die Verknüpfung mit der Strukturhebung die Berücksichtigung von Qualifikationsunterschieden. Über die Effekte der Immigration auf die einheimische Bevölkerung sagt unsere Studie unmittelbar nichts aus. Das rasche Verschwinden von Einkommensunterschieden zwischen Immigranten und Schweizern kann aber als Evidenz gegen die gängige Auffassung gedeutet werden, dass Immigranten Schweizer verdrängen, indem sie zu deutlich tieferen Löhnen arbeiten.

2.2 Internationale Literatur

Chiswick (1978) war der erste, der die Arbeitsmarktintegration von Immigranten (damals als *Assimilation* bezeichnet) untersuchte. Gestützt auf die US-Volkszählung des Jahres 1970 zeigte er, dass kürzlich zugewanderte Personen deutlich weniger verdienten als Einheimische, während frühere Immigranten die Einheimischen lohnmassig eingeholt oder gar überholt hatten. Er schloss daraus, dass die Immigranten Humankapital schneller akkumulierten als Einheimische und deshalb den anfänglichen Einkommensunterschied mit der Zeit schliessen konnten. Borjas (1985) nutzte wiederholte Querschnitte, um zu zeigen, dass Chiswicks Ergebnisse ein Artefakt der Analyse eines einzelnen Querschnitts waren. Er zeigte, dass ältere Kohorten auf dem Arbeitsmarkt erfolgreicher waren als jüngere. Weil Chiswick nicht zwischen der Aufenthaltsdauer und dem Zeitpunkt der Einwanderung (d.h. Kohortenunterschieden) unterscheiden konnte, hielt er den Rückgang der Kohortenqualität für einen positiven Integrationsverlauf. Borjas (2015) wiederholte seine eigene Analyse mit neueren Daten und schloss, dass jüngere Kohorten in der Tat den Einkommensrückstand gegenüber den Einheimischen nicht mehr wettmachen konnten. Er bemerkte allerdings, dass seine Resultate durch selektive Rückwanderung verzerrt sein könnten. Da Borjas keine Längsschnittdaten zur Verfügung hatte, konnte er in seiner Analyse nicht zwischen individuellen Einkommensveränderungen und Veränderungen in der Gruppenzusammensetzung (insbesondere infolge von Emigration) unterscheiden.

Hu (2000) und Lubotsky (2007) nutzten erstmals Längsschnittdaten für die USA, um die Arbeitsmarktintegration von Immigranten unter Berücksichtigung von Rückwanderung zu schätzen. Bratsberg et al. (2010, 2014) folgten demselben Pfad und nutzten dazu die umfangreichen norwegischen Registerdaten. Neben den Arbeitsmarktergebnissen untersuchten sie in ihrer Studie auch den Effekt auf den Wohlfahrtsstaat. Sie fanden, dass Immigranten aus Nord- und Westeuropa im Durchschnitt nur wenige Jahre in Norwegen verblieben, während Immigranten aus Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten nur selten wieder in ihre Heimatländer zurückkehrten. Während die letztere Gruppe ursprünglich gut in den Arbeitsmarkt integriert war, begann nach rund 5 Jahren ein massiver Exodus aus dem Arbeitsmarkt in die Sozialversicherungen.

Unsere Studie orientiert sich methodisch an den amerikanischen Untersuchungen, nutzt dazu aber wie Bratsberg et al. (2010, 2014) umfangreiche Registerdaten. Zum jetzigen Zeitpunkt erlaubt die Datenlage der Schweiz noch keine derart langfristige Analyse wie in Norwegen. Unser Fokus liegt zudem stärker auf dem Arbeitsmarkt und weniger auf den Sozialversicherungen. Dennoch legt die vorliegende Evidenz nahe, dass die Arbeitsmarktintegration der Immigranten in der Schweiz positiver verläuft als in Norwegen. Die

Immigranten, die über einen längeren Zeitraum in der Schweiz bleiben, erzielen nahezu dieselben Einkommen wie die Schweizer und auch nach einer Aufenthaltsdauer von zehn Jahren ist keine Abwanderung aus dem Arbeitsmarkt in die Sozialwerke zu verzeichnen.

Ein weiterer Strang der Literatur beschäftigt sich mit der Selektivität von Migration. Es geht dabei um die Frage, ob die Personen, die aus einem bestimmten Herkunftsland in ein bestimmtes Zielland migrieren für die Bevölkerung des Herkunftslandes repräsentativ sind oder ob bestimmte Personengruppen unter den Migranten übervertreten sind. Im letzteren Fall spricht man von selektiver Migration, wobei die Migranten (mit Blick auf den Arbeitsmarkt) positiv selektiert sind, falls unter ihnen hochqualifizierte Personen übervertreten sind, und negativ selektiert, falls geringqualifizierte Personen übervertreten sind. In einem bedeutenden Forschungsbeitrag zeigt Borjas (1987), dass Migranten positiv selektiert sind, wenn das Einkommensdifferenzial zwischen Hoch- und Tiefqualifizierten (*skill premium*) im Zielland grösser ist als im Herkunftsland, und andernfalls negativ selektiert. Die existierende Literatur hat sich überwiegend mit der Migration von armen in reiche Ländern beschäftigt. Unterschiede in der Bildungsrendite zwischen Herkunfts- und Zielland scheinen die Selektion von Immigranten aus Norwegen im 19. Jahrhundert (Abramitzky et al., 2012) und aus Puerto Rico (Borjas, 2008) in die USA tatsächlich erklären zu können.

In jüngerer Zeit ist schliesslich in den Blick der Forschung gerückt, dass viele Migranten nur vorübergehend im Zielland der Migration verbleiben. Indirekt gehen bereits Hu (2000) und Lubotsky (2007) auf dieses Phänomen ein, weil Emigration die Zusammensetzung der in einem Land verbleibenden Migranten beeinflusst und deshalb bei der Analyse der Arbeitsmarktintegration berücksichtigt werden muss. Dustmann, Fadlon und Weiss (2011) analysieren die Entscheidung von Migranten, ins Herkunftsland zurückzukehren, anhand eines theoretischen Modells. Dustmann und Görlach (2015, 2016a, 2016b) untersuchen temporäre Migrationsverläufe umfassend, indem sie deskriptive Evidenz vorlegen, die Auswirkungen auf die Analyse von Arbeitsmarktintegration diskutieren und die Entscheidung zur Rückwanderung modellieren. Die vorliegenden empirischen Analysen zeigen, dass in Deutschland und den USA gut ausgebildete Zuwanderer weniger lange im Land bleiben.

In unserer Studie knüpfen wir an die Analyse von selektiver Migration und temporären Migrationsverläufen an, indem wir deskriptive Evidenz für die Schweiz vorlegen. Wir zeigen, dass ein Grossteil der Zugewanderten nur kurz in der Schweiz verbleibt und dass die Rückwanderung selektiv ist. Anfänglich sind Personen mit sehr tiefen Einkommen unter den Rückwanderern übervertreten; später wandern vermehrt Personen mit sehr hohen Einkommen, zugleich aber auch überdurchschnittlich viele Personen ohne

Erwerbstätigkeit wieder aus. Zur Selektivität der Immigration lässt sich mit unseren Daten nichts Sicheres aussagen. Die Tatsache, dass die Einkommensspreizung unter Zugewanderten grösser ist als unter in der Schweiz Geborenen, und dass die Immigranten sowohl unter den tertiär Ausgebildeten als auch unter den Personen mit tiefen Bildungsabschlüssen übervertreten sind, legt aber den Schluss nahe, dass es – bezogen auf die formale Qualifikation – sowohl positive als auch negative Selektion gibt. Es ist allerdings festzuhalten, dass auch Personen mit tiefen Bildungsabschlüssen sich gut in den Arbeitsmarkt integrieren.

3 Daten, Definitionen und Methoden

3.1 Daten

Für die vorliegende Studie hat das Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit der Zentralen Ausgleichsstelle und dem Staatssekretariat für Migration eigens einen Datensatz erstellt, der die Vorteile von Umfrage- und Registerdaten kombiniert. Dazu wurden die folgenden Datensätze auf Individualbasis verknüpft:

- **Individuelle Konten der AHV, Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS), 1981-2015.** Dieser Datensatz enthält Informationen über alle von 1981 bis 2015 in der Schweiz erzielten AHV-pflichtigen Einkommen. Erfasst sind Anfang und Ende einer Einkommensepisode (monatlich), Höhe des während einer solchen Episode erzielten Einkommens und die Art des erzielten Einkommens (selbständige Erwerbstätigkeit, unselbständige Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit etc.). Diese Daten ermöglichen es folglich, individuelle Arbeitsmarktkarrieren zu konstruieren.
- **Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), Bundesamt für Statistik (BFS), 2010-2015.** Diese, auf den Personenregistern von Bund, Kantonen und Gemeinden basierende Datenquelle enthält Informationen über Alter, Geschlecht, Wohnort, Nationalität und Aufenthaltsbewilligung aller in der Schweiz wohnhaften Personen.
- **Zentrales Migrationsinformationssystem (ZEMIS), Staatssekretariat für Migration (SEM), 2003-2015.** Dieser Datensatz erfasst für jeden in der Schweiz wohnhaften oder arbeitstätigen ausländischen Staatsangehörigen Alter, Geschlecht, Wohnort (für Grenzgänger: Arbeitsort) und Aufenthaltsbewilligung. So ist es möglich, individuelle Migrationsverläufe (Einwanderung, Auswanderung, Einbürgerung, Binnenmigration) zu konstruieren. Im Datensatz enthalten sind Personen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L), einer Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B) oder einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C) sowie Grenzgänger (Ausweis G). Nicht enthalten sind Personen im Asylprozess (Ausweis N), vorläufig Aufgenommene (Ausweis F) und Schutzbedürftige (Ausweis S). Diese drei Personengruppen werden aber in den Daten erfasst, sobald sie – durch Anerkennung als Flüchtlinge oder nach ausreichend langem Aufenthalt in der Schweiz – eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung erhalten.
- **Strukturerhebung, BFS, 2010-2014.** Für diesen Datensatz zieht das BFS jährlich eine Zufallsstichprobe von rund 300'000 Personen der ständigen Wohnbevöl-

kerung. Per Fragebogen werden eine Vielzahl sozioökonomischer Charakteristiken ermittelt. Im Rahmen dieser Studie von Bedeutung sind dabei insbesondere Qualifikationsmerkmale (Bildung, erlernter Beruf) und Arbeitszeit. Die Berücksichtigung von Qualifikationsmerkmalen erhöht die Vergleichbarkeit in- und ausländischer Arbeitskräfte. Die deskriptive Analyse der Arbeitszeit erlaubt Rückschlüsse darauf, ob Einkommensunterschiede auf Unterschiede im Stundenlohn oder Unterschiede in den geleisteten Arbeitsstunden zurückzuführen sind.

Diese Datenbasis ermöglicht es uns, über die bisherige Forschung zur Immigration in die Schweiz hinauszugehen. Dank der Längsschnittdimension können die untersuchten Personengruppen konstant gehalten werden. Damit lässt sich die *individuelle* Einkommensentwicklung der Immigranten nach der Zuwanderung mit derjenigen der Schweizer vergleichen. In einer Analyse wiederholter Querschnitte wäre dies nicht möglich, weil ein substanzieller Teil der Immigranten rasch wieder auswandert und sich die Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe deshalb über die Zeit stark verändert. Mit dem vorliegenden Datensatz lässt sich zudem der Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Arbeitsmarktpartizipation einerseits und Aufenthaltsdauer andererseits analysieren. Eine solche Analyse liefert Antworten auf die Frage, ob die Abwanderung aus der Schweiz in Bezug auf Einkommenshöhe und Arbeitsmarktpartizipation selektiv ist, d.h. ob etwa Personen mit besonders tiefen Einkommen oder nicht-beschäftigte Personen die Schweiz besonders schnell wieder verlassen.

3.2 Definitionen

Die **Grundgesamtheit** unseres Datensatzes bilden Schweizer Staatsangehörige, die in mindestens einem der Jahre 2010 bis 2015 ihren Wohnsitz in der Schweiz hatten, und ausländische Staatsangehörige, die Anfang 2003 ihren Wohnsitz in der Schweiz hatten oder seither in die Schweiz eingewandert sind (ausgenommen Personen im Asylprozess). Für unsere Hauptanalysen berücksichtigen wir nur Personen im Alter von 25 bis 55 Jahren. Die Beschränkung auf diese Altersgruppe hat zwei Gründe. Erstens sind Personen unter 25 Jahren und über 55 Jahren in der Gruppe der Zugewanderten untervertreten, was die Vergleichbarkeit mit den Schweizern einschränkt. Zweitens befinden sich Personen unter 25 Jahren häufig noch in Ausbildung und erzielen deshalb unterdurchschnittliche Einkommen – beispielsweise in einer Berufslehre oder aus einem Nebenerwerb. Ab 55 steigt der Anteil derer, die altersbedingt nicht mehr am Arbeitsmarkt partizipieren. In Abschnitt 4 präsentieren wir allerdings auch Ergebnisse für Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren, um ein vollständigeres Bild der Unterschiede zwischen Immigranten und Schweizern zu erhalten.

In unserer Studie untersuchen wir die Arbeitsmarktintegration von Immigrantinnen und Immigranten. Dazu vergleichen wir die Untersuchungsgruppe der zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer mit der Kontrollgruppe der in der Schweiz Geborenen. Die beiden Gruppen werden dazu wie folgt definiert:

- Die Gruppe der **Zugewanderten** oder **Immigrantinnen und Immigranten** umfasst Personen, die im Ausland geboren wurden und als ausländische Staatsangehörige in die Schweiz eingewandert sind. Das Kriterium der Geburt ist deshalb massgeblich, weil es in der vorliegenden Studie um die Arbeitsmarktintegration *neu zugewandelter* Personen geht. Ausserdem erleichtert diese international geläufige Definition einen Vergleich mit Forschungsergebnissen aus anderen Ländern. Aufgrund der verwendeten Datenquellen müssen wir die Untersuchungsgruppe zusätzlich auf Personen beschränken, die *als ausländische Staatsangehörige* in die Schweiz einwandern, denn die Immigration von Schweizer Staatsangehörigen lässt sich erst ab 2010 erfassen. Auch nach einer allfälligen *Einbürgerung* verbleibt eine Person in der Untersuchungsgruppe, weil wir ja gerade an der Integrationsleistung der Zugewanderten interessiert sind. Die untersuchte Personengruppe unterscheidet sich also von der ausländischen Wohnbevölkerung. In der Schweiz geborene Personen ausländischer Staatsangehörigkeit werden zur Referenzgruppe gezählt und nicht zur Gruppe der Immigrantinnen und Immigranten. Personen im Asylprozess, vorläufig Aufgenommene und Schutzbedürftige werden in der Untersuchungsgrup-

pe ebenfalls nicht berücksichtigt, da sie in unseren Daten nicht erfasst sind. Sie stossen allerdings zur Untersuchungsgruppe hinzu, wenn sie – durch Anerkennung als Flüchtlinge oder nach ausreichend langem Aufenthalt in der Schweiz – eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung (Ausweis B oder C) erhalten.

- Die Kontrollgruppe mit der wir die Arbeitsmarktergebnisse der Immigrantinnen und Immigranten vergleichen bildet die **in der Schweiz geborene Bevölkerung**. Im Folgenden werden diese Personen der Einfachheit halber zuweilen als Schweizerinnen und Schweizer bezeichnet (etwa in Abbildungen).

Unsere Analyse der Arbeitsmarktintegration hat zwei Dimensionen: Unterschiede im Einkommen von erwerbstätigen Personen und Unterschiede in der Arbeitsmarktpartizipation.

- In einem ersten Schritt analysieren wir **Einkommensunterschiede** zwischen Personen, die als unselbständig Erwerbstätige am Arbeitsmarkt partizipieren. Für diese Analysen berechnen wir für jede Person, die während mindestens einem Monat unselbständig beschäftigt war, das durchschnittliche Monatseinkommen in einem Kalenderjahr, indem wir das Jahreseinkommen durch die Anzahl gearbeiteter Monate teilen. Unterschiede im Monatseinkommen können durch Unterschiede im Stundenlohn oder durch Unterschiede in der Anzahl geleisteter Arbeitsstunden zustandekommen. Da in unseren Datensatz die Arbeitsstunden aber nur für einen Teil der Personen und nicht im Längsschnitt erfasst sind, können wir diesen Aspekt nur in Querschnittsanalysen beleuchten. Diese Analysen zeigen, dass es unter den Frauen grosse Unterschiede in den geleisteten Stunden gibt. Unselbständig beschäftigte Immigrantinnen arbeiten im Durchschnitt mehr Stunden pro Woche als unselbständig beschäftigte Schweizerinnen und in beiden Gruppen steigt die Anzahl geleisteter Arbeitsstunden mit zunehmender Bildung. Unter den Männern gibt es dagegen nur geringe Unterschiede im Beschäftigungsgrad und Einkommensunterschiede lassen sich deshalb grösstenteils auf Unterschiede im Stundenlohn zurückführen.
- Die Analyse der Einkommensunterschiede berücksichtigt nur diejenigen Monate, in denen eine Person unselbständig beschäftigt war. Um ein vollständiges Bild der Integration zu erhalten, untersuchen wir in einem zweiten Schritt deshalb Unterschiede zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen in der **Partizipation am Arbeitsmarkt**.

- Unsere hauptsächliche Untersuchungsgrösse dafür ist die **Erwerbstätigenquote**. Sie gibt Antwort auf die Frage, welcher Anteil der Personen zu einem gegebenen Zeitpunkt ein Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt und damit erfolgreich am Arbeitsmarkt partizipiert. Wie für die Einkommensanalysen aggregieren wir unsere Daten dazu auf Ebene der Kalenderjahre: wir berechnen für jede Person eine individuelle jährliche Erwerbstätigenquote, indem wir die Anzahl gearbeiteter Monate durch die Anzahl Monate teilen, während derer die Person sich in der Schweiz aufgehalten hat.
- Die komplementäre Grösse zur Erwerbstätigenquote ist die **Nicht-Erwerbstätigenquote**. Die Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen lässt sich aufteilen in Arbeitslose und Nichterwerbspersonen.
- Die **Arbeitslosenquote** ist in unserer Studie definiert als der Anteil am Arbeitsmarkt partizipierender Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ALV-Taggelder beziehen. Analog zu den anderen Grössen berechnen wir die Arbeitslosigkeit, indem wir für jede Person die Anzahl Monate mit Bezug von ALV-Taggeldern durch die Anzahl Monate in der Schweiz teilen. Diese Definition der Arbeitslosigkeit unterscheidet sich sowohl von der vom BFS verwendeten ILO-Definition (Personen die gemäss Selbstdeklaration ohne Arbeit sind, eine Stelle suchen und sofort verfügbar sind) als auch von der vom SECO verwendeten Definition (registrierte Arbeitslose). Quantitativ ist die nach unserer Definition berechnete Arbeitslosenquote allerdings praktisch identisch mit der vom SECO publizierten Arbeitslosenquote und qualitativ ergibt sich ein sehr ähnliches Bild wie es die vom BFS publizierte Erwerbslosenquote vermittelt (Appendix E). In einigen Analysen weisen wir schliesslich nicht die Arbeitslosenquote aus, sondern den Anteil der ALV-Taggeldbezüger an der gesamten untersuchten Bevölkerungsgruppe. Dies ist dann notwendig, wenn wir die Arbeitslosigkeit der Nicht-Erwerbstätigkeit gegenüberstellen, weil letztere als Bevölkerungsanteil gemessen wird.
- Die **Nichterwerbsquote**, die wir nicht explizit ausweisen, entspricht dem Unterschied zwischen der Nicht-Erwerbstätigenquote und dem Bevölkerungsanteil der Arbeitslosen. Sie erfasst Personen, die dem Arbeitsmarkt fernbleiben. Bei der Resultate ist zu berücksichtigen, dass die Entscheidung, nicht am Arbeitsmarkt zu partizipieren nicht zwingend auf fehlenden Integrationserfolg zurückzuführen ist. Wer beispielsweise einen Ehepartner mit ausreichend

hohem Einkommen hat kann sich auch frei dafür entscheiden, statt einer Erwerbsarbeit, Haus- und Erziehungsarbeit zu leisten.

In einigen Analysen unterscheiden wir Gruppen von Zugewanderten nach ihrem Geburtsstaat. Die bedeutendste Unterscheidung betrifft dabei Personen aus Staaten, die gegenwärtig zur EU oder EFTA gehören, und Personen aus Drittstaaten. Eine detailliertere Aufschlüsselung folgt der Kategorisierung im Observatoriumsbericht des SECO (SECO et al., 2018), die in Tabelle 1

Tabelle 1
GRUPPIERUNG DER GEBURTSSTAATEN

Gruppenbezeichnung	Staaten
Deutschland (DEU)	Deutschland
Frankreich (FRA)	Frankreich
Italien (ITA)	Italien
Portugal (PRT)	Portugal
EU/EFTA Nord-West (ohne DEU, FRA)	Belgien, Dänemark, Finnland, Irland, Island, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schweden, Vereinigtes Königreich
EU/EFTA Süd (ohne ITA, PRT)	Griechenland, Spanien
EU8+2	Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Malta, Zypern
EU2+1	Bulgarien, Rumänien, Kroatien
Europa ohne EU28/EFTA	Albanien, Alderney, Andorra, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Färöer-Inseln, Gibraltar, Insel Man, Kosovo, Mazedonien, Moldova, Monaco, Montenegro, Russland, San Marino, Serbien, Türkei, Ukraine
Rekrutierungsländer ohne Europa	Australien, China, Indien, Japan, Kanada, Neuseeland, Südkorea, USA
Andere	Andere

Bemerkungen: Diese Tabelle listet die Staaten in den Kategorien auf, die wir in unseren detaillierten Analysen nach Geburtsstaat verwenden. Die Kategorisierung folgt dem Observatoriumsbericht des SECO (SECO et al., 2018).

3.3 Methoden

In unserer Studie analysieren wir die Arbeitsmarktintegration der Immigranten, indem wir ihre Arbeitsmarktergebnisse mit denjenigen der Schweizer vergleichen. Mit unseren Untersuchungsmethoden berechnen wir also im Kern Unterschiede zwischen Immigranten (Untersuchungsgruppe) und Schweizern (Kontrollgruppe), wobei wir arbeitsmarkt-relevante, beobachtbare Unterschiede zwischen den Gruppen berücksichtigen.

Um die Vergleichbarkeit von Untersuchungs- und Kontrollgruppe zu erhöhen, beschränken wir unsere Analysen auf Personen im Alter von 25 bis 55 Jahren und führen sie für Männer und Frauen getrennt durch. Zudem werden die beiden Gruppen über die Zeit konstant gehalten, um einen Vergleich der *individuellen* Einkommensentwicklung in den beiden Gruppen zu ermöglichen. Für die Einkommensanalysen werden deshalb nur Immigranten berücksichtigt, die während des gesamten Untersuchungszeitraums (für unsere Hauptresultate: 5 Jahre ab dem Einwanderungsjahr) ununterbrochen in der Schweiz wohnen und in jedem Jahr ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen, sowie Schweizer, die in jedem Jahr des Untersuchungszeitraums ein Einkommen aus Erwerbsarbeit erzielen. Für die Analysen der Arbeitsmarktpartizipation werden analog nur Personen berücksichtigt, die während des gesamten Untersuchungszeitraumes in der Schweiz wohnhaft waren. Die Berücksichtigung von Bildungsunterschieden bringt eine weitere Beschränkung des untersuchten Personenkreises mit sich: es können nur Personen berücksichtigt werden, die in mindestens einer der Strukturerhebungen der Jahre 2010 bis 2014 erfasst sind. Da durch diese Einschränkung die Zahl der berücksichtigten Personen deutlich sinkt, haben wir eingehend untersucht, ob unsere Ergebnisse dadurch beeinflusst werden. Wir können jedoch aufzeigen, dass die gefundenen Trends auch für die Gesamtheit der Personen gelten.

Da sich Immigranten und Schweizer hinsichtlich der arbeitsmarktrelevanten Eigenschaften stark unterscheiden, kontrollieren wir in unseren Analysen für solche Unterschiede. Wir schätzen dazu Regressionsgleichungen der Art

$$\log x_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{e \in \{\text{SekII}, \text{Tert}\}} \delta_e D_{eit} + \sum_{g=2}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2004}^{2013} \iota_\tau D_{\tau it} + \epsilon_{it}. \quad (1)$$

Dabei bezeichnen

- x_{it} das untersuchte Arbeitsmarktergebnis (Einkommen, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit) von Person i im Kalenderjahr t ;
- D_{yit} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i im Jahr t y Jahre in der Schweiz ist und 0, wenn sie zur Kontrollgruppe gehört;
- Alter_{igt} das Alter von Person i in Jahr t ;
- $D_{\text{SekII},it}$, $D_{\text{Tert},it}$ Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn Person i in Jahr t eine Ausbildung auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe hat;
- D_{git} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i in Jahr t in Region g lebt;
- $D_{\tau it}$ eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn $\tau = t$ (Kalenderjahreffekte).

Von Interesse sind jeweils die Koeffizienten β_0 (Einkommensunterschied zwischen Immigranten im Jahr der Zuwanderung und Schweizern) bis β_5 (Einkommensunterschied zwischen Immigranten im fünften Jahr nach Zuwanderung und Schweizern). Diese Koeffizienten erfassen die Unterschiede zwischen Immigranten und Schweizern für jedes Jahr seit Einwanderung. Der Verlauf der Koeffizienten zeigt damit den Integrationsverlauf.

4 Deskriptive Statistiken: Migration, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

4.1 Migration

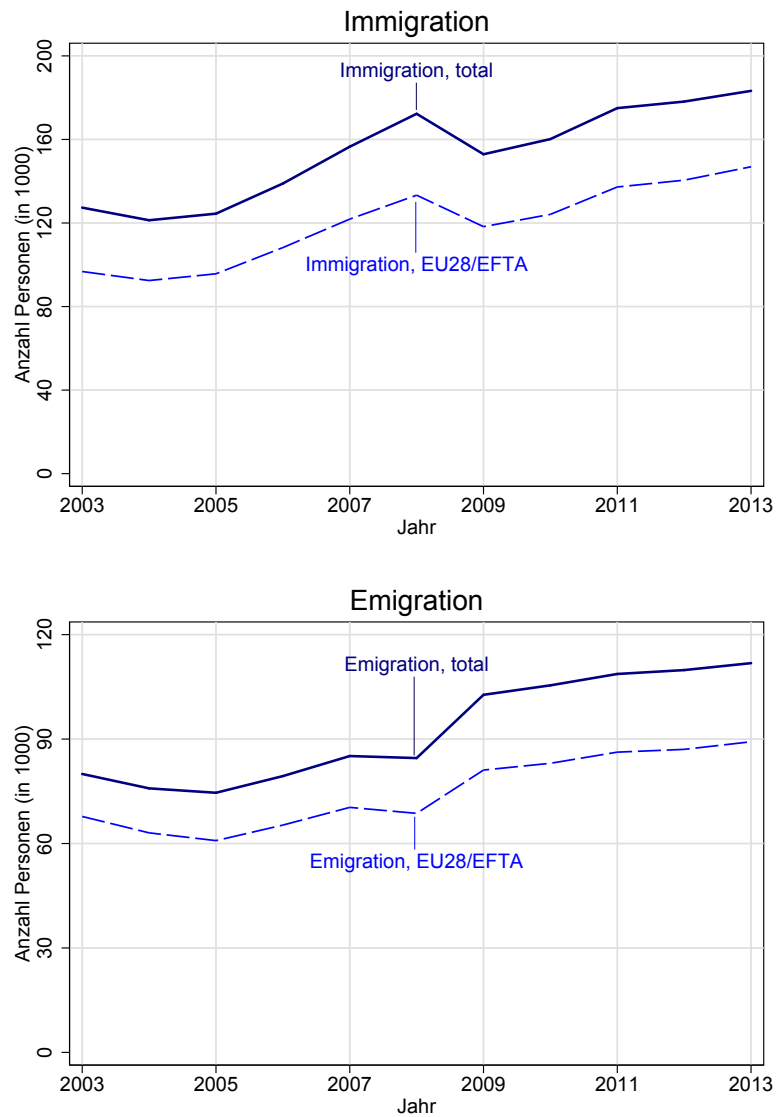
Die jährliche Zahl der neu Zugewanderten im Alter von 18 bis 65 Jahren ist von der Einführung des FZA bis 2013 kontinuierlich von rund 127'000 auf nahezu 183'000 Personen gestiegen. Einzig in der Folge der Finanzkrise von 2008 war die Zahl kurzzeitig rückläufig. Der Anteil von Personen aus EU28/EFTA-Staaten lag dabei konstant bei 80 Prozent. Der Anstieg der Anzahl Immigranten in dieser Grafik ist kontinuierlicher als in der häufig abgebildeten Grafik für die ständige Wohnbevölkerung. Dieser kontinuierlichere Verlauf entspricht den tatsächlichen Verhältnissen allerdings besser, da nahtlose Übergänge von der nicht-ständigen in die ständige Wohnbevölkerung (Statuswechsel) nicht als Zuwanderung interpretiert werden.

Die Zahl der Emigrantinnen und Emigranten ist in unserem Beobachtungszeitraum ebenfalls kontinuierlich von jährlich 80'000 auf 112'000 Personen gestiegen. Dieser Anstieg scheint primär eine Folge der erhöhten Zuwanderung zu sein, die verzögert auch mehr Auswanderungen nach sich zieht. Einzig nach der Finanzkrise von 2008 steigt die Auswanderung stärker an, was eine Folge der angespannteren Arbeitsmarktlage sein könnte.

Betrachtet man die zugewanderte Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer im Jahr 2013, ist ersichtlich, dass rund drei Viertel der Immigranten seit mindestens fünf Jahren in der Schweiz lebte und rund die Hälfte sogar seit zehn und mehr Jahren. Eine Mehrheit der ausländischen Wohnbevölkerung lebt also mittel- oder längerfristig in der Schweiz. Rund ein Viertel der ausländischen Wohnbevölkerung verbleibt dagegen bloss kurzfristig in der Schweiz.

Da der Fokus unserer Analysen auf der Integration liegt, fokussieren wir auf Personen, die eine gewisse Mindestdauer in der Schweiz verbleiben und so überhaupt die Gelegenheit haben, sich zu integrieren. Wie Tabelle 2 zeigt, beschreiben unsere Analysen trotz der Beschränkung auf länger in der Schweiz verbleibende Zugewanderte, eine deutliche Mehrheit der Immigrantinnen und Immigranten. Gleichzeitig stellen die bloss kurzfristig in der Schweiz verbleibenden Personen aber eine nicht zu vernachlässigende Personengruppe dar, die in unseren Hauptanalysen aussen vor bleibt. Gemessen an der Zahl neu Zugewanderter, ist der Anteil dieser Personen sogar noch höher: fast die Hälfte der in einem Jahr neu zugewanderten Personen verlässt die Schweiz bereits nach weniger als drei Jahren wieder.

Abbildung 1
IMMIGRATION UND EMIGRATION NACH NATIONALITÄT (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Zahl der Personen ausländischer Staatsangehörigkeit im Alter 18–65, die in einem Kalenderjahr in die Schweiz einwandern bzw. aus der Schweiz auswandern nach der Nationalität.
Quelle: ZEMIS (SEM).

Tabelle 2
ZUGEWANDERTE BEVÖLKERUNG IM JAHR 2013 NACH AUFENTHALTSDAUER

Dauer seit Einreise	Alter 25–55 %	Alter 18–65 %
0-2 Jahre	21.7	21.5
3-4 Jahre	8.2	7.4
5-9 Jahre	17.0	14.8
≥ 10 Jahre	53.1	56.3
Total	100.0	100.0
Anzahl Personen	1,494,968	1,942,269

Bemerkungen: Diese Tabelle zeigt die Zusammensetzung der zugewanderten Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer im Jahr 2013. Die Grundgesamtheit bilden also Personen, die 2013 in der Schweiz lebten, aber nicht in der Schweiz geboren, sondern aus dem Ausland zugewandert sind.

Quelle: STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Rund drei Viertel der Immigrantinnen und Immigranten in der Schweiz sind zwischen 25 und 55 Jahren alt. Sowohl die unter 25-Jährigen als auch die über 55-Jährigen machen damit unter den Immigrantinnen und Immigranten einen geringeren Anteil aus als unter den in der Schweiz Geborenen. Unsere Hauptanalysen in den Abschnitten 5 und 6 decken also trotz unseres Fokus auf Personen im Alter 25-55 eine grosse Mehrheit der Zugewanderten ab.

Mit knapp 60 Prozent stammt eine Mehrheit der Zugewanderten aus einem Staat, der heute zur EU oder EFTA gehört. Für die seit 2003 Zugewanderten beträgt dieser Anteil gar über zwei Drittel. Die Immigration in die Schweiz hat sich also seit Inkrafttreten des Freizügigkeitsabkommens im Jahr 2002 noch stärker in Richtung EU und EFTA verschoben.

In der Qualifikationsstruktur gibt es deutliche Unterschiede sowohl zwischen in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten als auch zwischen Männern und Frauen. Die in der Schweiz geborenen Männer sind im Durchschnitt deutlich besser ausgebildet als die Frauen: der Anteil der Männer mit einem Abschluss unter Sekundarstufe II ist tiefer als der entsprechende Anteil der Frauen und der Anteil der Männer mit einem tertiären Abschluss deutlich höher. Diese Geschlechterunterschiede sind in den jüngeren Generationen allerdings verschwunden. Unter den Immigrantinnen und Immigranten weisen die Männer zwar ebenfalls leicht höhere Bildungsabschlüsse aus als die Frauen, die Unterschiede sind allerdings sehr gering. Deutlicher sind die Unterschiede zwischen Immigranten und Schweizern. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen gibt es bei den Zugewan-

Tabelle 3
ALTER, AUSBILDUNG UND GEBURTSSTAAT DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN UND
DER ZUGEWANDERTEN BEVÖLKERUNG IM JAHR 2013 (ALTER 18–65)

	In der Schweiz geboren		Zugewandert	
	Männer %	Frauen %	Männer %	Frauen %
Alter				
18-24 Jahre	15.3	15.1	8.9	9.5
25-34 Jahre	19.4	19.0	25.3	25.8
35-55 Jahre	45.8	45.6	51.9	51.0
56-65 Jahre	19.5	20.3	13.9	13.8
Total	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl Personen	1,787,834	1,733,545	984,879	957,390
Ausbildung				
Sekundarstufe I od. weniger	12.0	16.3	33.2	35.9
Sekundarstufe II	51.9	59.5	32.4	32.2
Tertiärstufe	36.2	24.1	34.5	31.8
Total	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl Personen	367,537	375,167	159,671	169,064
Geburtsstaat				
Nicht-EU/EFTA			38.7	45.5
EU28/EFTA			61.3	54.5
Total			100.0	100.0
Anzahl Personen			984,844	957,381

Bemerkungen: Diese Tabelle zeigt die Zusammensetzung der 18- bis 65-jährigen Bevölkerung im Jahr 2013 nach Alter, Ausbildung und Geburtsstaat.

Quelle: STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

derten deutlich weniger Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II als höchster Ausbildung und dafür deutlich mehr Personen mit einem tieferen oder gar keinem Bildungsabschluss. Ersterer Unterschied ist wohl auf den hohen Stellenwert der Berufslehre in der Schweiz zurückzuführen. Was die tertiäre Ausbildung angeht, sind zugewanderte gegenüber in der Schweiz geborenen Männern leicht untervertreten, während zugewanderte Frauen etwas häufiger über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen als jene, die in der Schweiz geboren sind.

Wie weiter oben gezeigt, war eine Mehrheit der Immigrantinnen und Immigranten, welche 2013 in der Schweiz lebten, bereits vor dem Jahr 2003 eingewandert. Die Charakteristika der Gesamtheit der zugewanderten Bevölkerung sind deshalb nicht repräsentativ für die Zuwanderung der jüngeren Vergangenheit. Die folgende Tabelle zeigt

Tabelle 4
ALTER, AUSBILDUNG UND GEBURTSSTAAT DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN UND
DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BEVÖLKERUNG IM JAHR 2013 (ALTER 18–65)

	In der Schweiz geboren		Zugewandert	
	Männer %	Frauen %	Männer %	Frauen %
Alter				
18-24 Jahre	15.3	15.1	11.5	14.4
25-34 Jahre	19.4	19.0	36.6	41.2
35-55 Jahre	45.8	45.6	47.1	40.8
56-65 Jahre	19.5	20.3	4.9	3.6
Total	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl Personen	1,787,834	1,733,545	477,279	415,211
Ausbildung				
Sekundarstufe I od. weniger	12.0	16.3	28.5	29.1
Sekundarstufe II	51.9	59.5	26.4	26.1
Tertiärstufe	36.2	24.1	45.1	44.8
6 Total	100.0	100.0	100.0	100.0
Anzahl Personen	367,537	375,167	59,234	57,699
Geburtsstaat				
Nicht-EU/EFTA			26.3	37.6
EU28/EFTA			73.7	62.4
Total			100.0	100.0
Anzahl Personen			477,252	415,208

Bemerkungen: Diese Tabelle zeigt die Zusammensetzung der 18- bis 65-jährigen in der Schweiz geborenen oder seit 2003 zugewanderten Bevölkerung im Jahr 2013 nach Alter, Ausbildung und Geburtsstaat. Nicht eingeschlossen sind hier also Personen, die nicht in der Schweiz geboren und vor 2003 zugewandert sind.

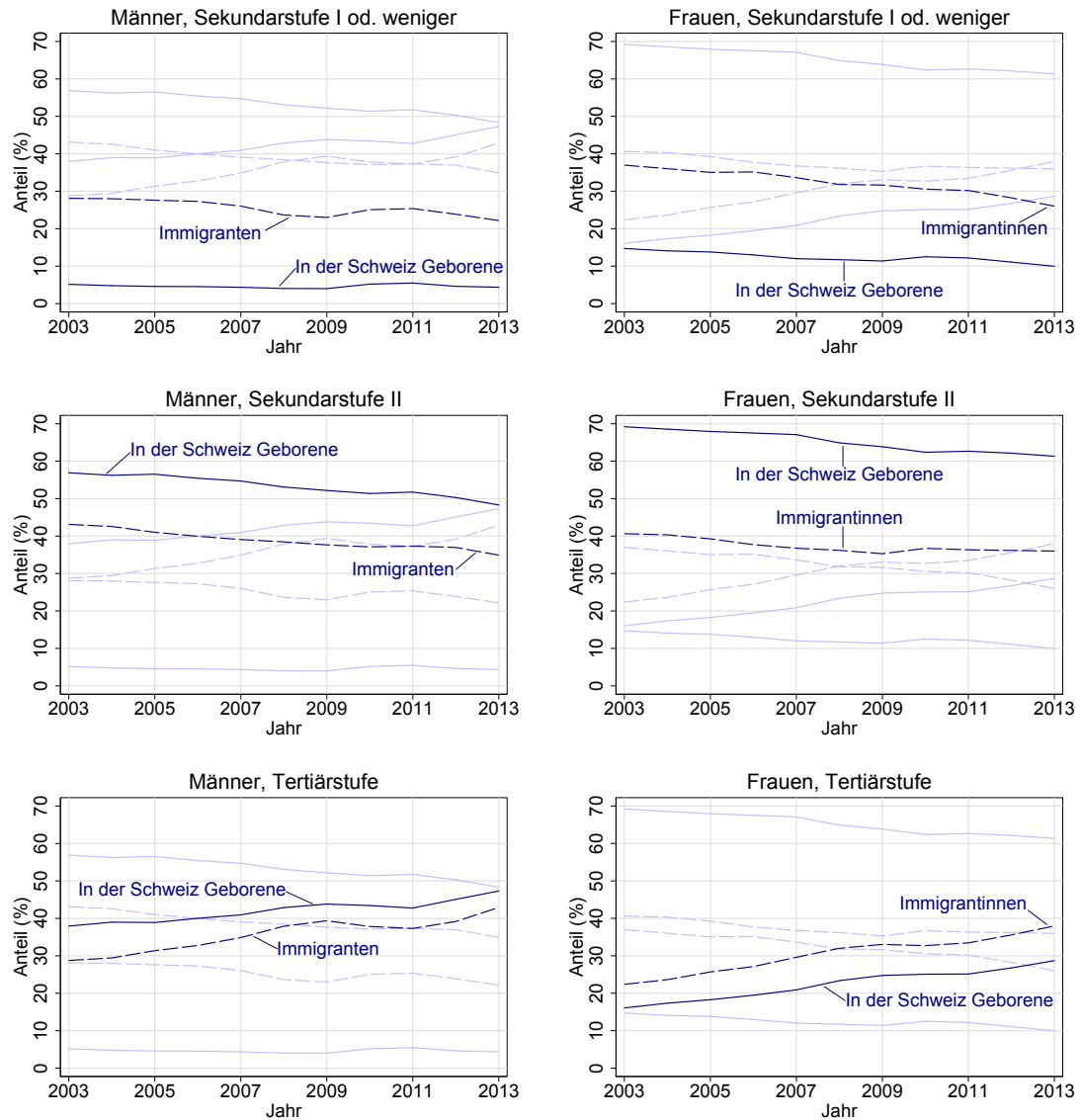
Quelle: STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

deshalb einen Vergleich der in der Schweiz Geborenen mit Personen, die seit 2003 in die Schweiz eingewandert sind, im Jahr 2013. Dabei zeigen sich insbesondere in der Ausbildung deutliche Unterschiede. Die seit der Einführung des FZA eingewanderten Personen sind deutlich besser ausgebildet als früher eingewanderte Personen. Zwar ist der Anteil Personen ohne Ausbildung auf Sekundarstufe II auch bei diesen Zugewanderten noch deutlich höher als unter den in der Schweiz Geborenen, allerdings übertrifft auch der Anteil tertiär Ausgebildeter denjenigen der in der Schweiz Geborenen deutlich. Die Einwanderung seit Einführung der Personenfreizügigkeit kann also als bipolar beschrieben werden: im Vergleich zu den in der Schweiz Geborenen sind sowohl sehr niedrig qualifizierte Personen als auch Hochqualifizierte unter den Immigrantinnen und Immigranten übervertreten.

Die Verschiebungen der Qualifikationsstruktur zeigen sich auch in einer Betrachtung der Bildungsanteile im Zeitverlauf. Diese Analysen basieren auf den Daten der SAKE. In allen Bevölkerungsgruppen (in der Schweiz geborene Männer und Frauen sowie zugewanderte Männer und Frauen) sind die Anteile der Personen mit mittlerer und tiefer Ausbildung von 2003 bis 2013 gesunken, während der Anteil der Personen mit tertiärer Ausbildung zugenommen hat. Dabei ist dieser Anstieg des Bildungsniveaus unter den Immigrantinnen und Immigranten stärker ausgeprägt als unter den in der Schweiz Geborenen. Die Hauptursache für diese Entwicklung ist – wie bereits ausgeführt – das höhere Bildungsniveau der Zuwanderer seit 2003.

Abbildung 2

QUALIFIKATIONSSTRUKTUR DER STÄNDIGEN WOHNBEVÖLKERUNG (ALTER 25–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt, wie sich die Qualifikationsstruktur der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 2003 und 2013 verändert hat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 25–65. Die linke Spalte zeigt die Qualifikationsstruktur der Männer, die rechte Spalte die Qualifikationsstruktur der Frauen. Dabei wird jeweils zwischen in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten unterschieden.

Quelle: SAKE (BFS).

4.2 Einkommen

In Abbildung 3 wird die Entwicklung der durchschnittlichen Monatseinkommen von Immigrantinnen und Immigranten jener der in der Schweiz geborenen Personen gegenübergestellt. Hier ist zu beachten, dass es um Monatseinkommen von beschäftigten Personen handelt. Monate, in welchen eine Person dabei nicht beschäftigt war (z.B. arbeitslos oder aus anderen Gründen nicht beschäftigt), bleiben in dieser Berechnung unberücksichtigt.

Dabei zeigt sich ein klares Bild: Beschäftigte männliche Immigranten holten zwischen 2003 und 2013 gegenüber Schweizern auf. 2003 lag das monatliche Durchschnittseinkommen von zugewanderten Männern noch bei 6'274 Franken und damit fast 10 Prozent unter jenem von in der Schweiz geborenen Männern. 2013 lag das durchschnittliche Monatseinkommen von zugewanderten und in der Schweiz geborenen Männern mit rund 7'300 Franken praktisch gleichauf.

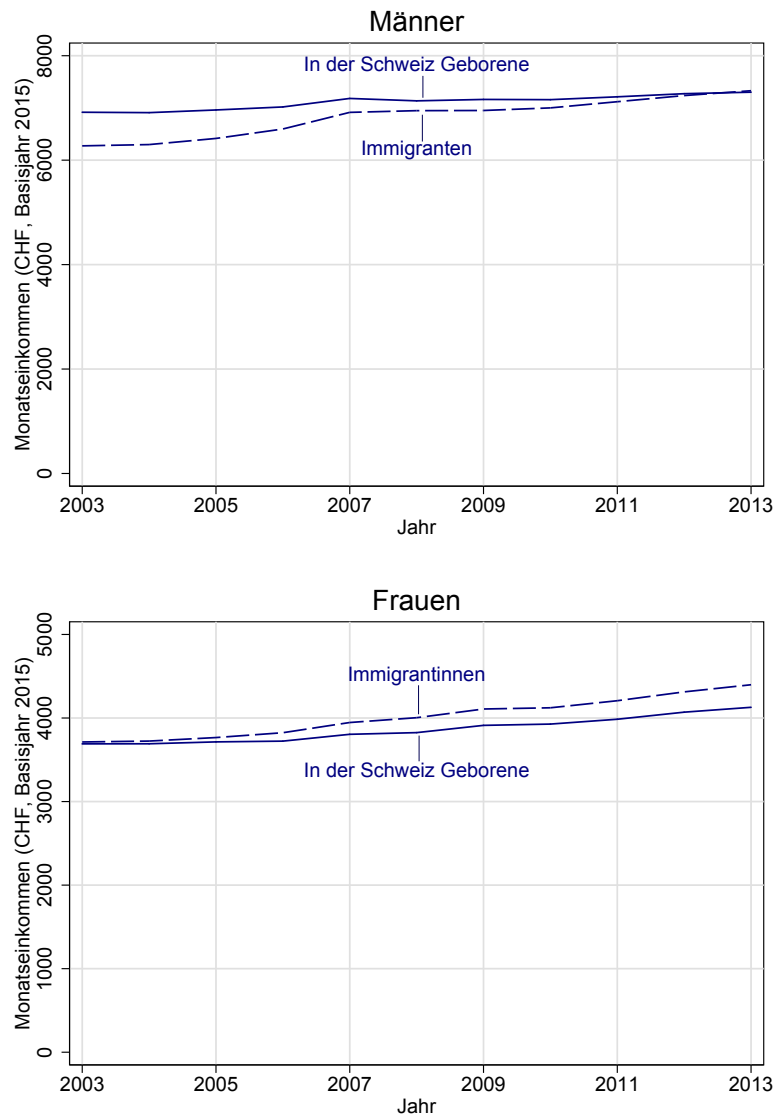
Die oben gezeigten Einkommensunterschiede porträtieren die Unterschiede zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen, ohne auf Unterschiede in der Arbeitszeit oder im Bildungsstand Rücksicht zu nehmen. Wie unsere Analysen zeigen, unterscheiden sich die zugewanderten aber deutlich von den in der Schweiz geborenen Beschäftigten.

Was die Arbeitszeit angeht, gibt es besonders bei Frauen grosse Unterschiede. So können etwa die höheren Monatseinkommen von zugewanderten Frauen vollständig mit höheren Beschäftigungsgraden erklärt werden. Bei Männern unterscheidet sich die Wochenarbeitszeit hingegen nicht (siehe Appendix D).

Auch die Bildungsstruktur der Zugewanderten unterscheidet sich erheblich von jener der in der Schweiz Geborenen. Während sich die Immigrantinnen und Immigranten gleichmässig zu jeweils etwa einem Drittel auf die Bildungsstufen Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Tertiärstufe verteilen, sticht die hohe Konzentration auf Sekundarstufe II bei den in der Schweiz Geborenen ins Auge: mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hat eine Berufslehre absolviert, während der Anteil mit Sekundarstufe I als höchster abgeschlossener Schulbildung mit 12.5 Prozent sehr gering ist und auch der Anteil tertiär Ausgebildeter niedriger ist als unter den Immigranten.

Betrachtet man die Monatseinkommen differenziert nach Ausbildungsniveaus so stellt man fest, dass zugewanderte und in der Schweiz geborene Beschäftigte mit geringer Bildung (Sekundarstufe I oder weniger) sehr ähnliche Einkommen erzielen. Für Personen mit Ausbildung auf Sekundarstufe II trifft das für die Frauen ebenfalls zu, während in der Schweiz geborene Männer gegenüber Zugewanderten einen Einkommensvorteil haben. Der Einkommensunterschied bei den Männern ist auf den hohen Stellenwert der Schweizer Berufslehre auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen. Dass zugewanderte Frau-

Abbildung 3
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER UNSELBSTÄNDIG
BESCHÄFTIGTEN (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen von in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und Zugewanderten (gestrichelte Linie). Berücksichtigt werden Personen im Alter 18-65 und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

en diesen Nachteil gegenüber den in der Schweiz Geborenen wettmachen können, liegt wiederum an der höheren durchschnittlichen Wochenarbeitszeit. Mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe erzielen zugewanderte gegenüber den in der Schweiz geborenen Personen einen Einkommensvorteil, wobei dieser bei den Männern besonders ausgeprägt ist. Das höhere Durchschnittseinkommen der Zugewanderten ist dabei stark von besonders hohen Einkommen getrieben. Sowohl für die zugewanderten wie für die einheimischen Personen steigen die Monatseinkommen mit dem Bildungsniveau an.

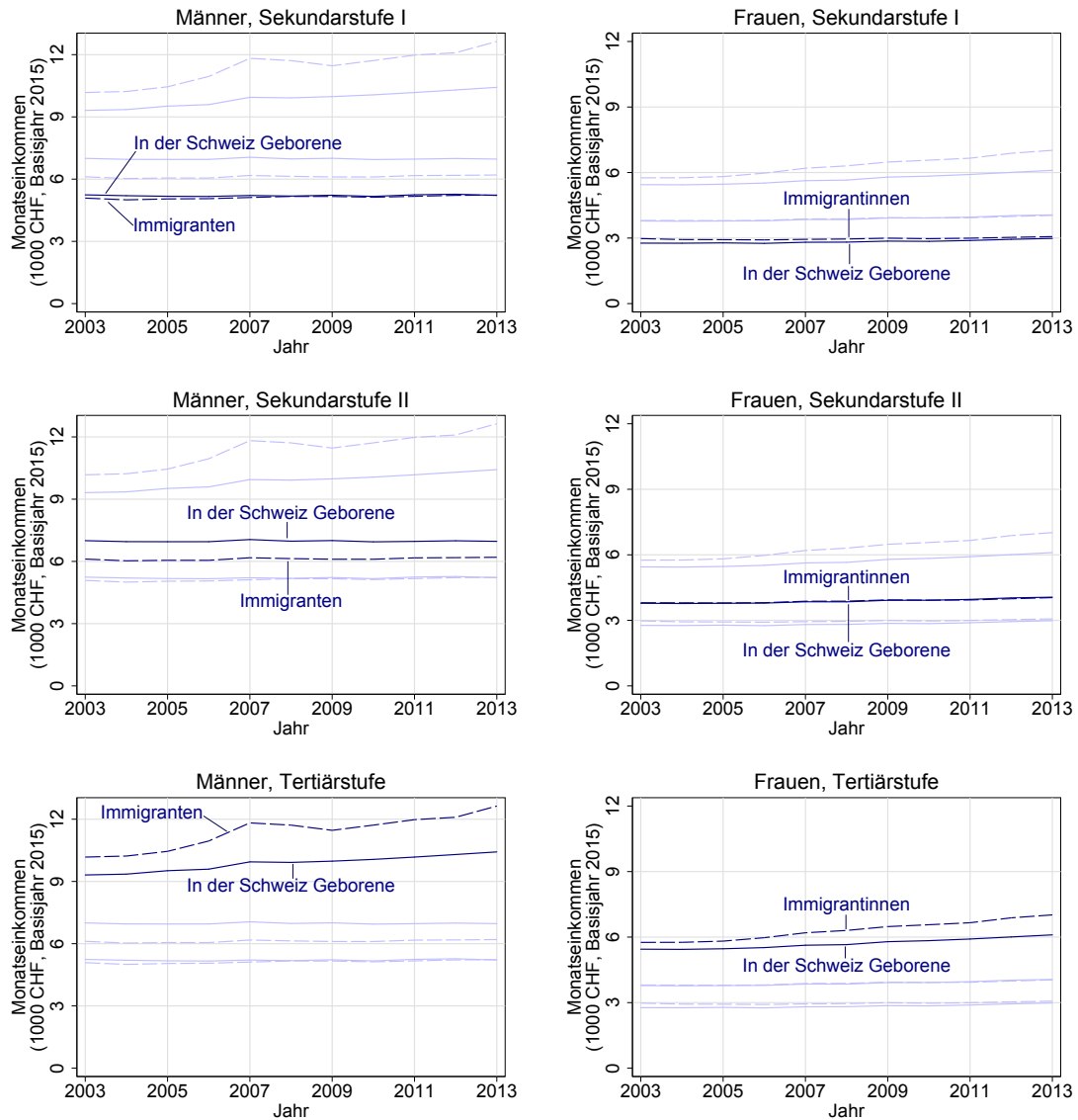
Unterscheidet man nach Geburtsstaat so ist ersichtlich, dass sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen Zugewanderte aus Staaten, die heute zur EU oder EFTA gehören, im Durchschnitt mehr verdienen als die in der Schweiz Geborenen, Zugewanderte aus Drittstaaten dagegen weniger. Bei den Frauen ist der Einkommensvorteil der Immigrantinnen aus EU/EFTA-Ländern sogar noch grösser, der Einkommensnachteil der Immigrantinnen aus Drittstaaten geringer als bei den Männern. Dies ist wiederum damit zu erklären, dass Immigrantinnen im Durchschnitt rund 10 Prozent mehr Stunden pro Woche arbeiten als Schweizerinnen.

Differenziert man weiter nach dem Geburtsstaat, ist ersichtlich, dass es auch innerhalb der EU/EFTA-Staaten und der Drittstaaten deutliche Unterschiede gibt (Tabelle 5). Während etwa Erwerbstätige aus Portugal deutlich unterdurchschnittliche Einkommen erzielen, liegen die Monatseinkommen von Personen aus Nord- und Westeuropa klar über dem Durchschnitt aller Immigrantinnen und Immigranten und auch über dem Durchschnitt der in der Schweiz geborenen Bevölkerung.

Wie bereits mehrfach erwähnt, weisen die Einkommensverteilungen von Zugewanderten und Schweizern bedeutende Unterschiede auf. In unseren Analysen beschränken wir uns deshalb nicht auf eine Betrachtung der Durchschnittswerte, sondern berücksichtigen die gesamte Einkommensverteilung. Abbildung 6 ermöglicht einen unmittelbaren Vergleich der Einkommensverteilungen von Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen. In einem ersten Schritt werden die Perzentile der Einkommensverteilungen von in der Schweiz geborenen Männern und Frauen in fünf Prozent-Schritten (Ventilen) berechnet. In einem zweiten Schritt wird für jede zugewanderte Person ermittelt, in welches Ventil der schweizerischen Verteilung er oder sie fallen würde. Wäre die Einkommensverteilung der Immigranten mit der schweizerischen identisch, würde der Anteil der Immigranten in jedem Ventil wie bei der Referenzbevölkerung der in der Schweiz Geborenen gerade fünf Prozent betragen.

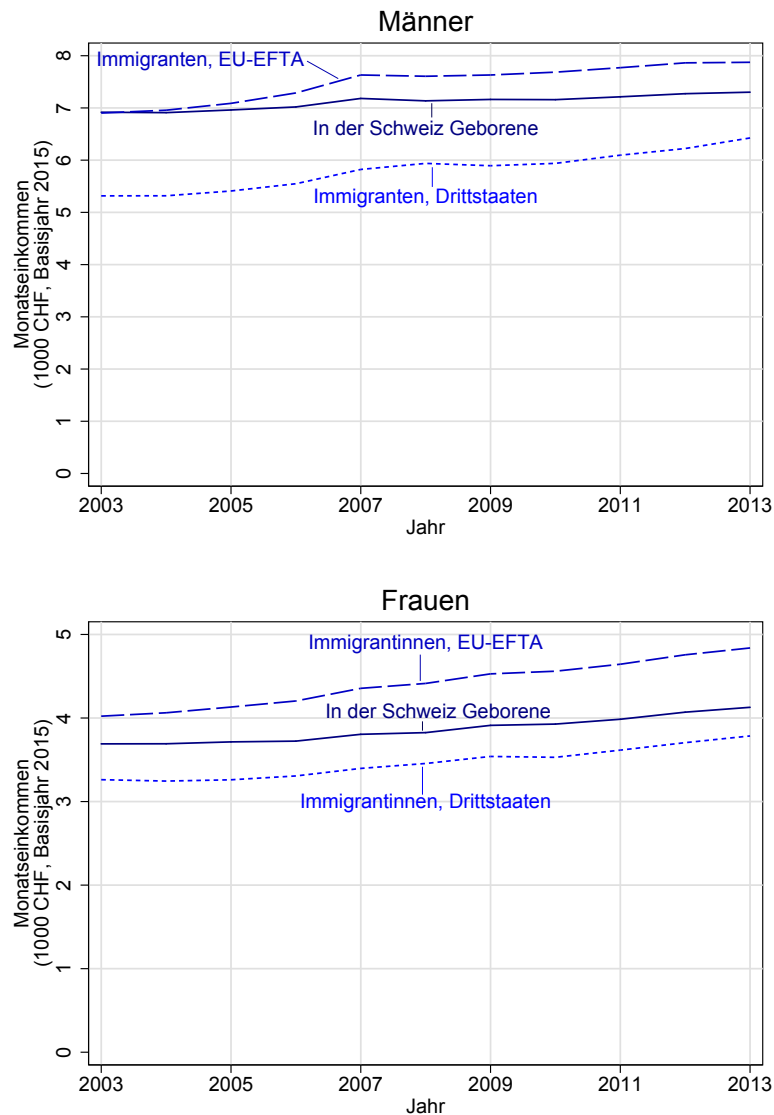
Es zeigt sich aber, dass die Immigranten am unteren Ende der Einkommensverteilung (ausser bei den ganz tiefen Einkommen) deutlich übervertreten, in der Mitte untervertreten und am obersten Ende (d.h. bei den 5 Prozent mit den höchsten Einkommen)

Abbildung 4
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER UNSELBSTÄNDIG
BESCHÄFTIGTEN NACH BILDUNG (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen der in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und der Zugewanderten (gestrichelte Linie) nach Bildung. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18-65, welche in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind, und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 5
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER UNSELBSTÄNDIG
BESCHÄFTIGTEN NACH GEBURTSSTAAT (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen der in der Schweiz Geborenen und der Zugewanderten nach deren Geburtsstaat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65 und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle 5
 REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER UNSELBSTÄNDIG
 BESCHÄFTIGTEN IN DEN JAHREN 2003 BIS 2013 NACH DETAILLIERTEM
 GEBURTSSTAAT (ALTER 18–65)

	Männer	Frauen
Schweizer	7,134	3,872
Immigranten	6,903	4,051
Deutschland (DEU)	8,362	5,168
Frankreich (FRA)	8,537	5,137
Italien (ITA)	6,627	3,728
Portugal (PRT)	4,962	3,240
EU/EFTA Nord-West (ohne DEU, FRA)	12,314	5,341
EU/EFTA Süd (ohne ITA, PRT)	7,232	4,297
EU8+2	6,135	4,136
EU2+1	5,958	4,117
Europa ohne EU28/EFTA	4,948	3,097
Rekrutierungsländer ohne Europa	10,504	5,474
Andere	6,012	3,474

Bemerkungen: Diese Tabelle zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen der in der Schweiz Geborenen und der Zugewanderten in den Jahren 2003 bis 2013 nach deren Geburtsstaat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65 und Monate mit einem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015). Eine Auflistung der zu den verschiedenen Kategorien gehörenden Staaten findet sich in Tabelle 1.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

leicht übervertreten sind. Bei den Frauen ergibt sich ein ähnliches Bild, wobei die gesamte Kurve nach rechts verschoben ist. Wie oben erläutert und in Appendix D illustriert, liegt dies daran, dass beschäftigte Immigrantinnen im Durchschnitt mehr Wochenstunden arbeiten als Schweizerinnen.

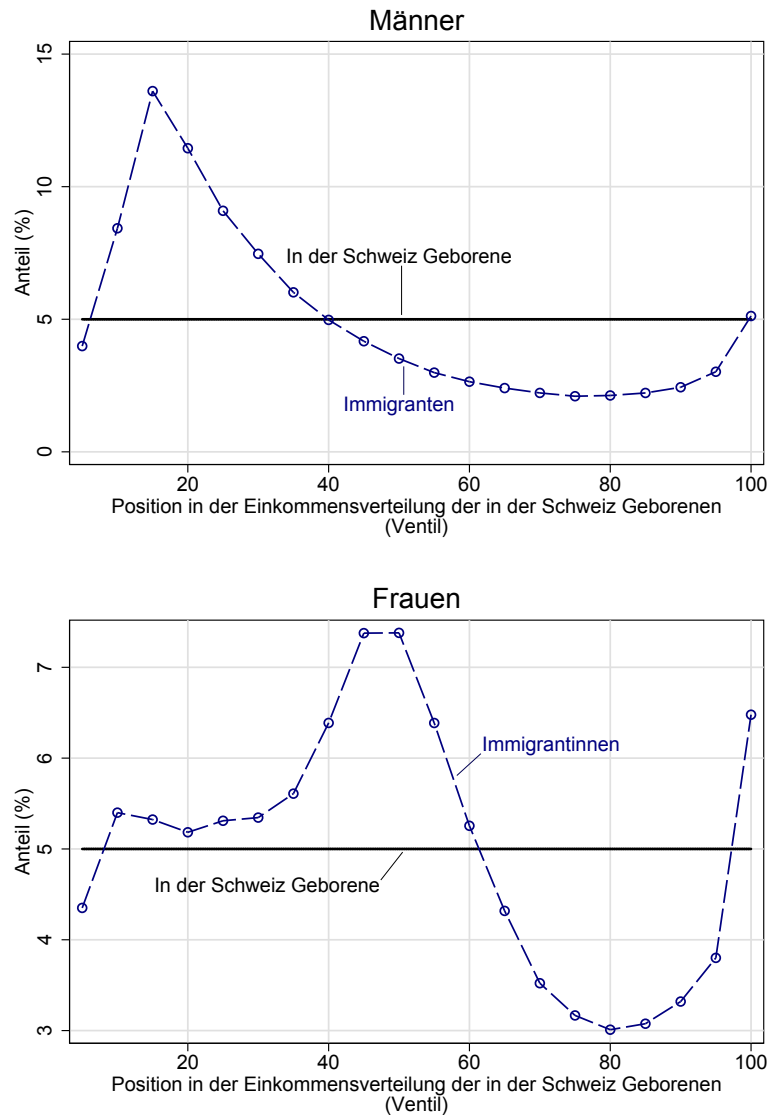
In Relation zu allen Einwanderern untersuchen wir schliesslich die Position der von 2003 bis 2013 eingewanderten Immigranten in der einheimischen Einkommensverteilung im Jahr 2013. Um die Vergleichbarkeit der Einkommensverteilungen von Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen zu erhöhen, werden dabei nur Personen im Alter von 25 bis 55 Jahren berücksichtigt. Vergleichen wir diese Grafik mit der obigen, so ist bei den Männern ersichtlich, dass die jüngst zugewanderten Personen sich noch stärker an den Enden der einheimischen Einkommensverteilung konzentrieren. Bei den Frauen ist die Konzentration am oberen Ende der Einkommensverteilung zwar ebenfalls noch höher als zuvor, jedoch hat die Übervertretung in der unteren Hälfte abgenommen.

Wie diese Analysen zeigen, weicht die Einkommensverteilung der zugewanderten Bevölkerung von jener der Einheimischen stark ab. Ein erheblicher Teil dieser Unterschiede hat wiederum mit den unterschiedlichen Qualifikationsniveaus der beiden Gruppen zu tun. Die folgenden Abbildungen ermöglichen daher einen Vergleich der jeweiligen Einkommensverteilungen innerhalb gleicher Bildungsstufen. Auch diese Grafiken zeigen nur die 25- bis 55-Jährigen, damit Zugewanderte und in der Schweiz Geborene besser vergleichbar sind. Die grauen Kästchen in den Abbildungen 8 und 9 zeigen für jede Bevölkerungsgruppe und jede Ausbildungsstufe jeweils die 50 Prozent mittleren Beobachtungswerte der Einkommensverteilung, d.h. den Bereich zwischen dem 25. und dem 75. Perzentil der Einkommensverteilung der jeweiligen Gruppe; die schwarze Linie in der Mitte des Kästchens entspricht dem Median der Verteilung, der Kreis dem Durchschnittswert. Die schwarzen Linien nach links und rechts enden je an einem Datenpunkt, welcher dem 5. respektive dem 95. Perzentil der Verteilung entspricht.

Die Einkommensverteilungen sind stark rechtsschief; d.h. es gibt in allen Gruppen einige Personen mit besonders hohen Einkommen. Bei den Zugewanderten ist dieses Phänomen noch ausgeprägter als bei den in der Schweiz Geborenen. Dies äussert sich u.a. auch darin, dass die durchschnittlichen Einkommen deutlich über den Medianeinkommen liegen. Bei zugewanderten Männern kommt das durchschnittliche Monatseinkommen beispielsweise auf das 75. Perzentil der Einkommensverteilung zu liegen; drei Viertel der Immigranten verdienen also weniger als das Durchschnittseinkommen. Entsprechend liegt das Medianeinkommen der in der Schweiz Geborenen mit 22.5 Prozent deutlich über jenem der Zugewanderten, das Durchschnittseinkommen der in der Schweiz Geborenen übertrifft jenes der Zugewanderten aber nur um 6.4 Prozent.

Abbildung 6

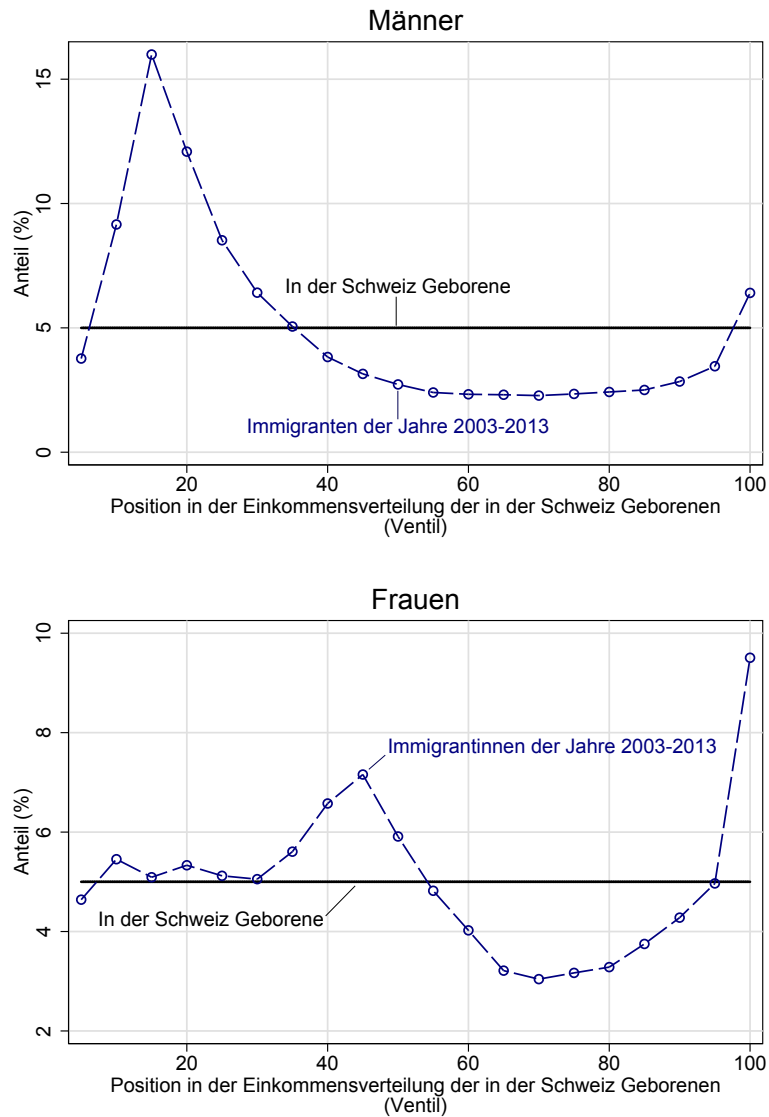
POSITION DER ZUGEWANDERTEN IN DER EINKOMMENSVERTEILUNG DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN IM JAHR 2013 (REALE MONATSEINKOMMEN)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der Immigranten in jedem Ventil der Schweizer Einkommensverteilung (reale Monatseinkommen, Basisjahr 2015). Ein Anteil von über (unter) 5 Prozent bedeutet, dass die Zugewanderten in diesem Einkommensbereich übervertreten (untervertreten) sind. Berücksichtigt werden Personen und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Alter 25-55. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 7

POSITION DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN IN DER EINKOMMENSVERTEILUNG DER
IN DER SCHWEIZ GEBORENEN IM JAHR 2013 (REALE MONATSEINKOMMEN)



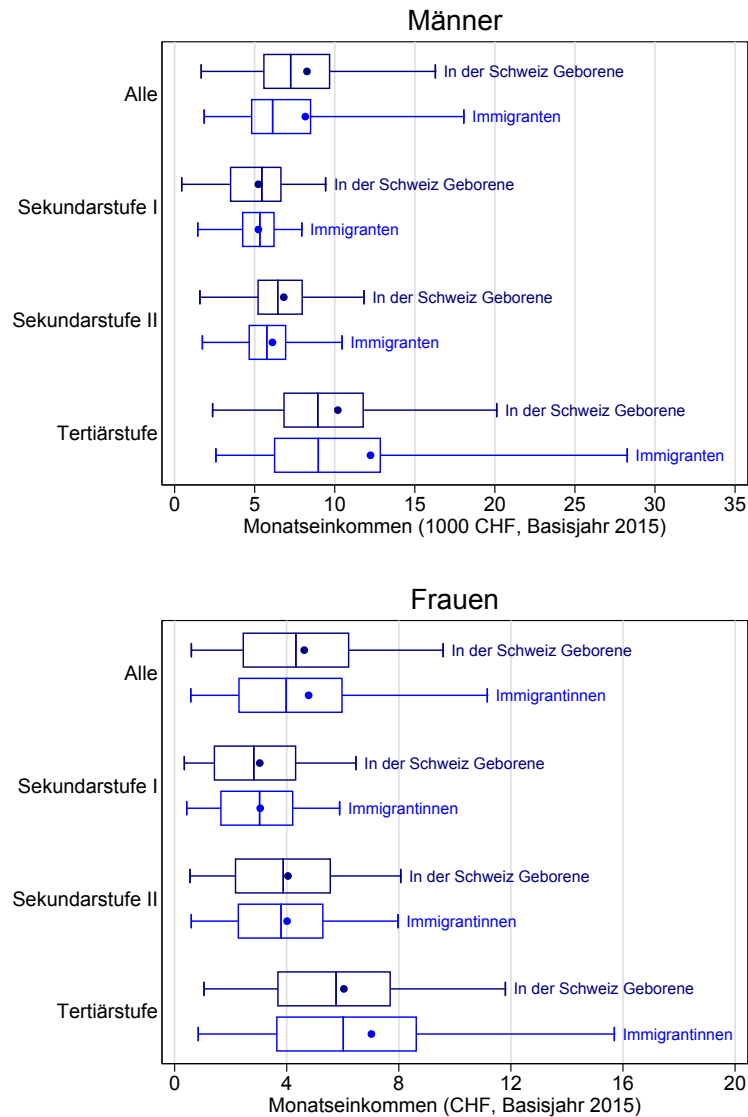
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der 2003 bis 2013 Zugewanderten in jedem Ventil der Schweizer Einkommensverteilung im Jahr 2013 (reale Monatseinkommen, Basisjahr 2015). Ein Anteil von über (unter) 5 Prozent bedeutet, dass die Zugewanderten in diesem Einkommensbereich übervertreten (untervertreten) sind. Berücksichtigt werden Personen und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Alter 25-55. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Betrachtet man die einzelnen Bildungsgruppen, ist ersichtlich, dass die Einkommensspreizung unter den Personen mit tertiärem Bildungsabschluss am grössten ist. Die Einkommensverteilungen von Personen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I und II sind dagegen deutlich kompakter und entsprechend nah liegen hier auch Median- und Durchschnittseinkommen. Unter den tertiär Ausgebildeten weisen die Zugewanderten wiederum eine noch deutlich grössere Einkommensstreuung auf als die in der Schweiz Geborenen. Die Toplöhne von Zuwanderern sind so hoch, dass Zuwanderer mit einem Tertiärabschluss zwar fast dasselbe Medianeinkommen haben wie Schweizer, im Durchschnitt aber rund ein Fünftel mehr verdienen. Dies widerspiegelt, dass spezialisierte gut bezahlte Stellen oft international besetzt werden.

Zusammengefasst sind die in der Schweiz Geborenen in der Mitte des Einkommens- und Qualifikationsspektrums besonders häufig zu finden. Am oberen und unteren Ende dagegen sind die Zuwanderer übervertreten.

Abbildung 8

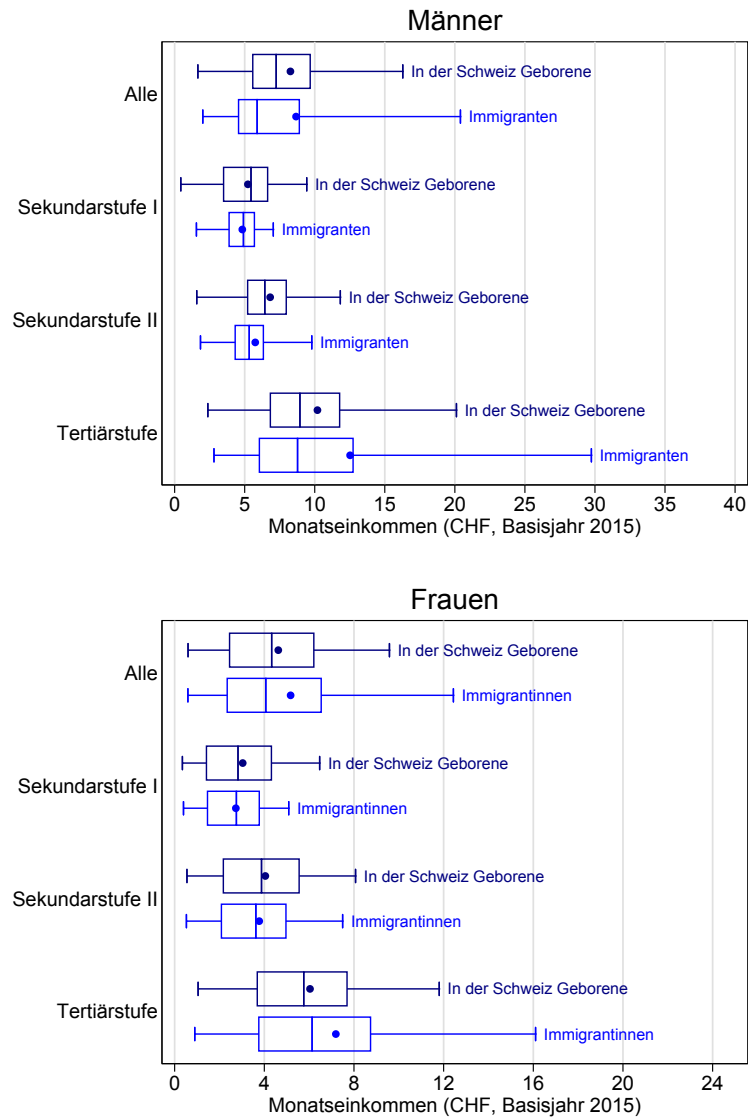
VERTEILUNG DER REALEN MONATSEINKOMMEN VON IN DER SCHWEIZ GEBORENEN
UND ZUGEWANDERTEN IM JAHR 2013 NACH AUSBILDUNG



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Verteilungen der realen Monatseinkommen von in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten nach Bildung. Die Rechtecke zeigen das 25. Perzentil, den Median und das 75. Perzentil; die Whisker (Verlängerungslinien) zeigen das 5. und 95. Perzentil; der Punkt markiert den Gruppendurchschnitt. Berücksichtigt werden Personen und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Alter 25–55. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 9

VERTEILUNG DER REALEN MONATSEINKOMMEN VON IN DER SCHWEIZ GEBORENEN
UND SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN IM JAHR 2013 NACH AUSBILDUNG



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Verteilungen der realen Monatseinkommen von in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten nach Bildung. Die Rechtecke zeigen das 25. Perzentil, den Median und das 75. Perzentil; die Whisker (Verlängerungslinien) zeigen das 5. und 95. Perzentil; der Punkt markiert den Gruppendurchschnitt. Berücksichtigt werden Personen und Monate mit positivem Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Alter 25–55. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

4.3 Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

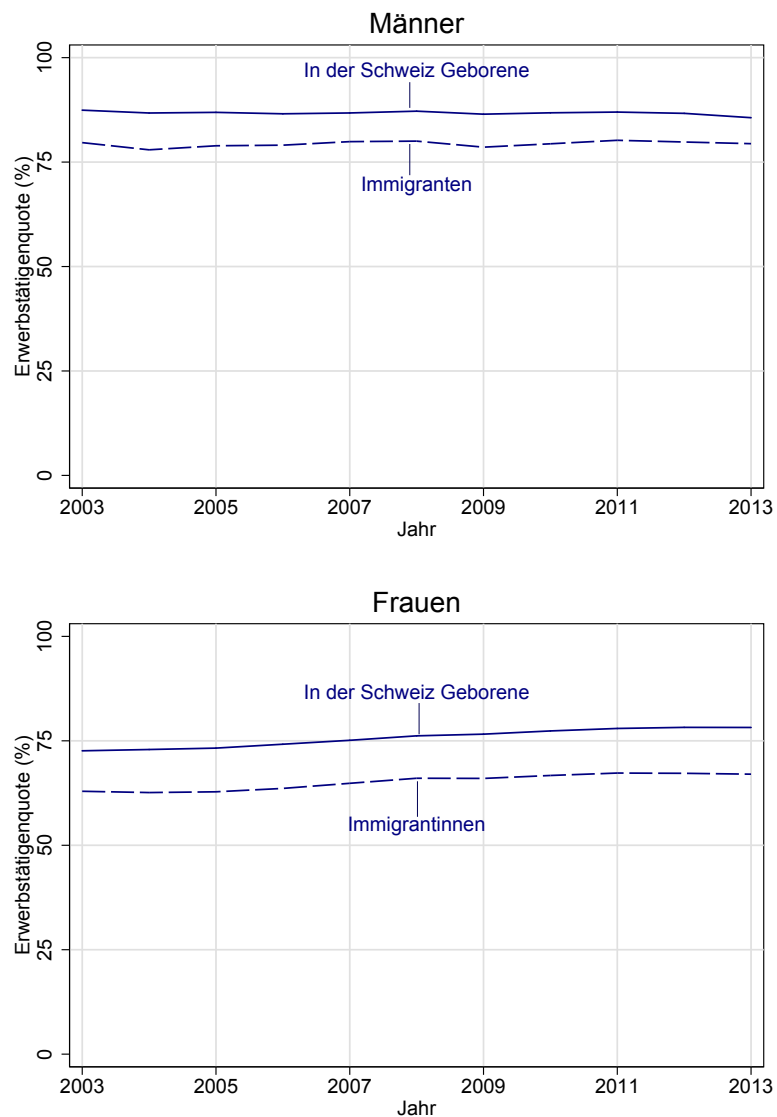
In den bisherigen Abschnitten wurden die Monatseinkommen von beschäftigten Personen analysiert und Unterschiede in der Arbeitsmarktpartizipation damit ausgeblendet. Um ein vollständiges Bild des Arbeitsmarkterfolgs von Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen zu erhalten, wird der Fokus deshalb nun auf Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit gerichtet.

Abbildung 10 zeigt, dass sich im 2013 die Erwerbstätigenquote der in der Schweiz geborenen Männer auf 86 Prozent, jene der zugewanderten Männer auf 80 Prozent beläuft. Dieser bedeutende Unterschied von 6 Prozentpunkten blieb über die Zeit recht konstant. Bei den Frauen ist der Rückstand der Zugewanderten mit rund 11 Prozentpunkten noch etwas grösser und die Differenz nahm über die Zeit sogar noch leicht zu, u.a. weil die Erwerbstätigenquote der Schweizerinnen zwischen 2003 und 2013 von 73 auf 78 Prozent zunahm.

Etwas verändert sieht das Bild aus, wenn wir nach Bildungsstufen differenzieren (Abbildung 11). Bei einem Abschluss auf Sekundarstufe I unterscheiden sich Zugewanderte und in der Schweiz Geborene kaum. Unter den Männern weisen Immigranten sogar eine leicht höhere Erwerbstätigenquote auf. Auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe liegen die Erwerbstätigenquoten der Schweizer dagegen höher, bei Frauen mit Tertiärbildung sogar sehr ausgeprägt.

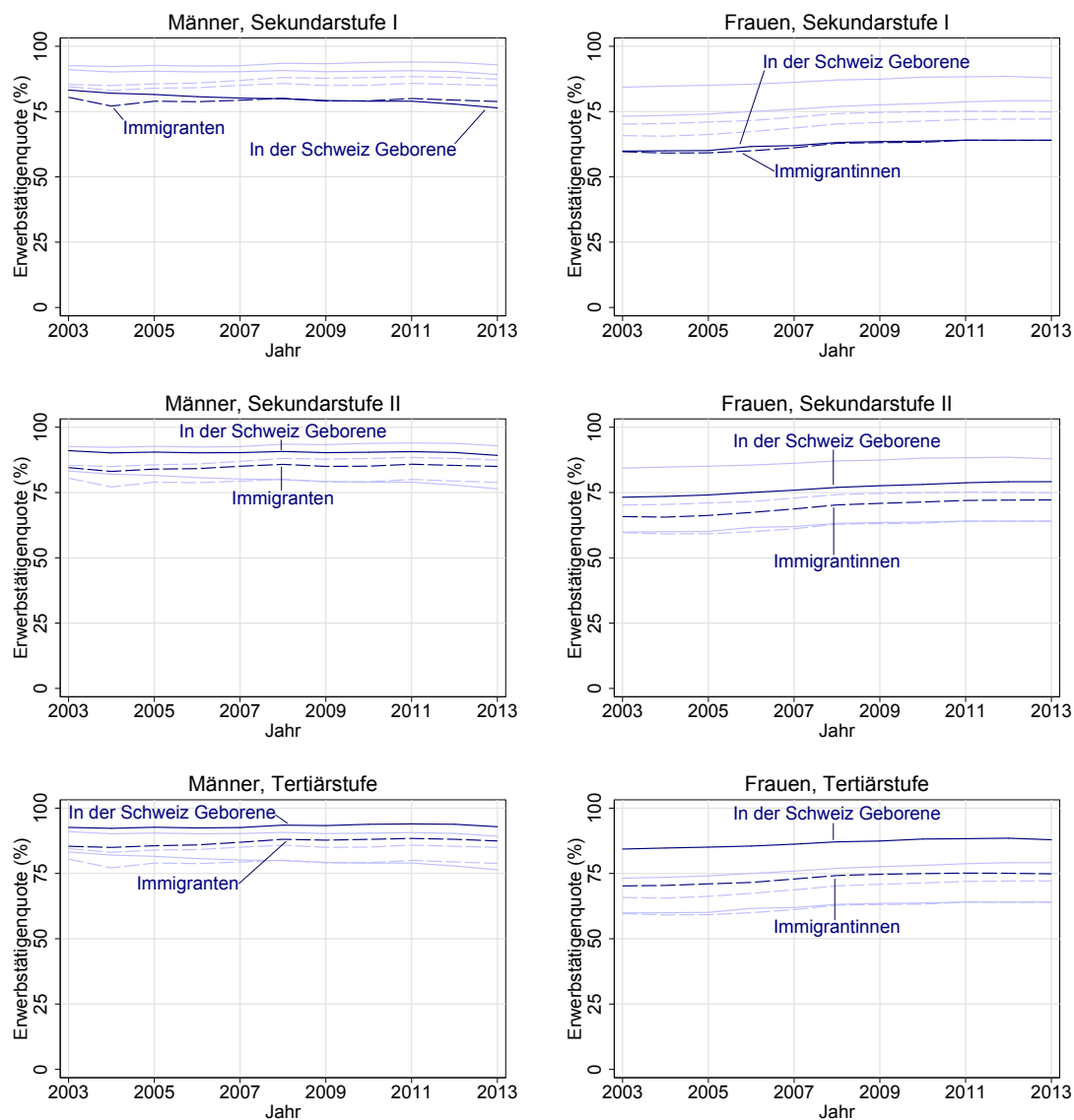
Die Unterschiede der Erwerbstätigenquoten sind hauptsächlich auf Immigranten und Immigrantinnen aus Drittstaaten zurückzuführen. Abbildung 12 und Tabelle 6 zeigen, dass EU/EFTA-Bürgerinnen und -Bürger fast gleich stark am Arbeitsmarkt partizipieren wie Personen, die in der Schweiz geboren wurden. Die Erwerbstätigenquoten der Deutschen beispielsweise sind bei Männern und Frauen praktisch identisch zu jenen von in der Schweiz Geborenen. Bei Immigrantinnen und Immigranten aus Drittstaaten liegen sie dagegen deutlich tiefer. Auffällig ist dabei, dass auch die Erwerbstätigenquote von Zuwanderern aus typischen Rekrutierungsländern ausserhalb der EU relativ tief liegt. Ein Grund dafür liegt am hohen Anteil der Zuwanderer aus diesen Ländern, die zu Bildungszwecken in die Schweiz migrieren. Beschränkt man diese Auswertung auf die 25- bis 55-jährigen – unter denen es nur noch wenige Personen gibt, die in Ausbildung sind – liegt die Erwerbstätigenquote deutlich höher.

Abbildung 10
ERWERBSTÄTIGENQUOTE (ALTER 18–65)



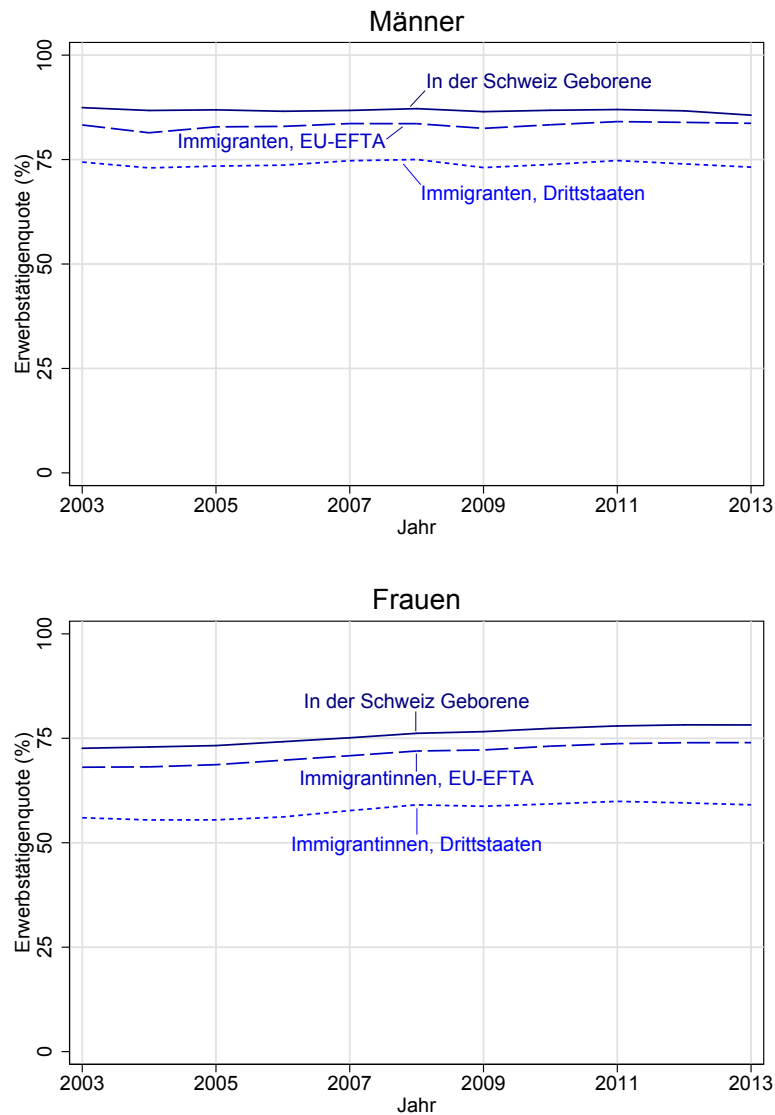
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Erwerbstätigenquote von in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und Zugewanderten (gestrichelte Linie). Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65. Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat ein Erwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt hat.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 11
ERWERBSTÄTIGENQUOTE NACH BILDUNG (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Erwerbstätigenquote von in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und Zugewanderten (gestrichelte Linie) nach Ausbildung. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65, die in einer der Strukturerhebungen 2010–2014 erfasst sind. Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat ein Erwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt hat.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 12
ERWERBSTÄTIGENQUOTE NACH GEBURTSSTAAT (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Erwerbstätigenquote von in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und Zugewanderten (gestrichelte Linie) nach Geburtsstaat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65. Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat ein Erwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt hat.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle 6
ERWERBSTÄTIGENQUOTE IN DEN JAHREN 2003 BIS 2013 NACH DETAILLIERTEM
GEBURTSSTAAT (ALTER 18–65)

	Männer	Frauen
Schweizer	86.7	75.7
Immigranten	79.4	65.3
Deutschland (DEU)	86.0	75.4
Frankreich (FRA)	80.7	68.6
Italien (ITA)	80.8	65.4
Portugal (PRT)	87.8	79.7
EU/EFTA Nord-West (ohne DEU, FRA)	79.6	67.1
EU/EFTA Süd (ohne ITA, PRT)	80.7	70.6
EU8+2	83.2	68.1
EU2+1	78.1	69.9
Europa ohne EU28/EFTA	75.5	58.8
Rekrutierungsländer ohne Europa	72.1	57.8
Andere	72.1	57.2

Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Erwerbstätigenquote von in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und Zugewanderten (gestrichelte Linie) nach Geburtsstaat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65. Als erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat ein Erwerbseinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt hat. Eine Auflistung der zu den verschiedenen Kategorien gehörenden Staaten findet sich in Tabelle 1.

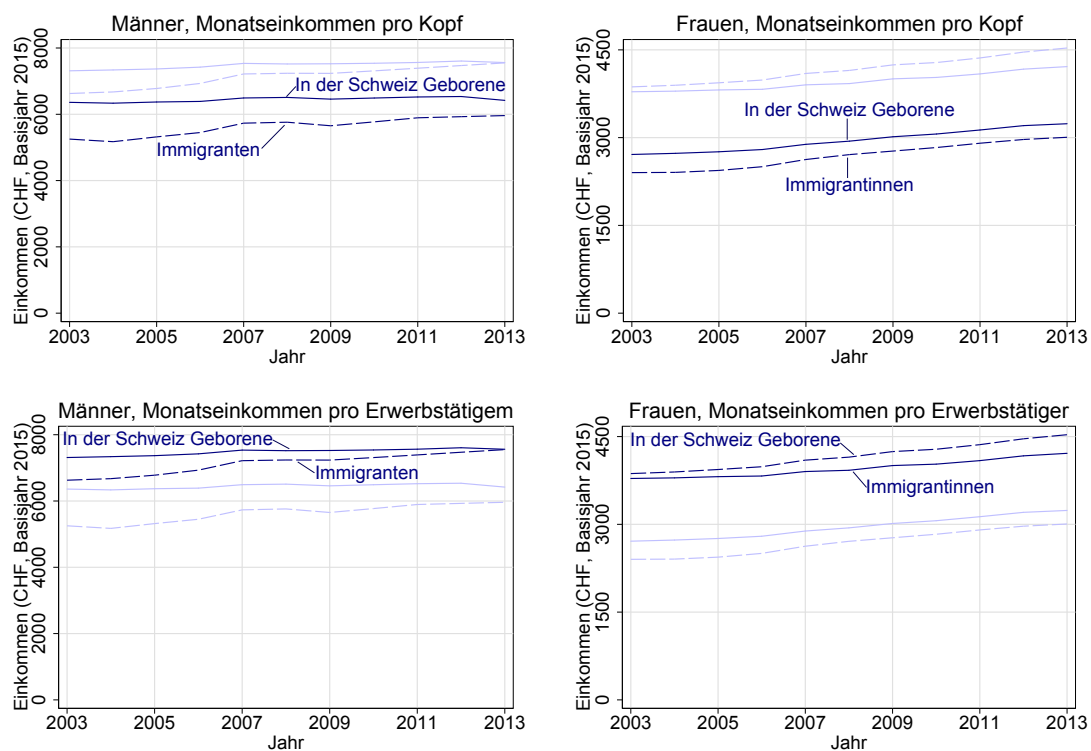
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Die Analyse der Erwerbstätigenquoten relativiert die höheren Monatseinkommen der Immigranten und besonders der Immigrantinnen. Da die Erwerbstätigenquoten zwischen 8 und 11 Prozentenpunkten tiefer liegen, liegt das pro Kopf erzielte Arbeitseinkommen bei in der Schweiz Geborenen höher als bei Zugewanderten, obwohl das Einkommen pro Beschäftigtem tiefer liegt. Abbildung 13 illustriert diesen Zusammenhang.

Während die durchschnittlichen Monatseinkommen von beschäftigten Zugewanderten (in Abbildung 13 in den beiden unteren Graphen dargestellt) bei den Männern zu den in der Schweiz Geborenen konvergierten und bei den Frauen über jenen der Schweizerinnen lagen, blieben die pro Kopf Einkommen der Zugewanderten unter jenen der Einheimischen (in Abbildung 13 in den beiden oberen Graphen dargestellt). Grund ist die häufigere Nicht-Erwerbstätigkeit bei der zugewanderten Bevölkerung. Allerdings ist vor allem bei den Männern im Zeitraum auch bei den Pro-Kopf-Einkommen eine gewisse Konvergenz zu verzeichnen.

Was sind die Ursachen hinter der tieferen Erwerbsbeteiligung der Zugewanderten?

Abbildung 13
MONATSEINKOMMEN PRO BESCHÄFTIGTER PERSON UND PRO KOPF



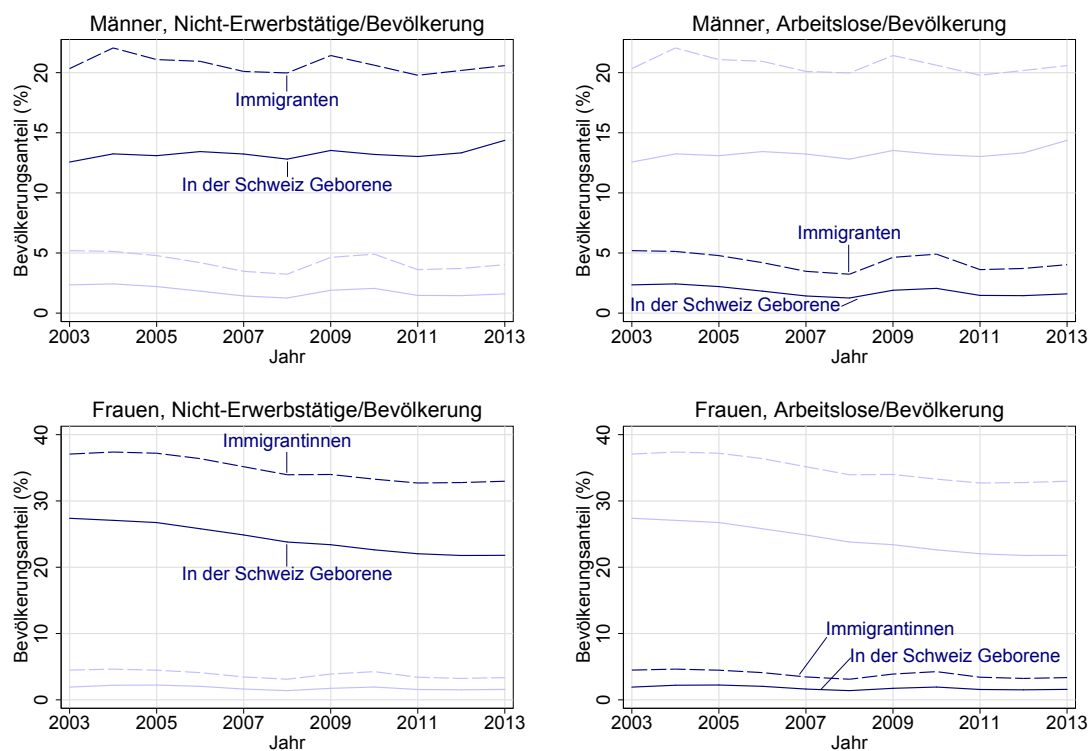
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Durchschnittseinkommen pro beschäftigter Person und pro Kopf der in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und der Zugewanderten (gestrichelte Linie). Berücksichtigt werden Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Erwerbstätigkeit. Bei der Berechnung des Durchschnittseinkommens pro Kopf werden auch Personen-Monate berücksichtigt, in denen eine Person nicht erwerbstätig ist. Bei der Berechnung des Durchschnittseinkommens pro erwerbstätiger Person werden nur Personen-Monate berücksichtigt, in denen eine Person selbständig oder unselbständig beschäftigt ist. Berücksichtigt werden zudem nur Personen im Alter 18–65.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 14 gibt eine erste Antwort auf diese Frage. Die beiden Graphen auf der linken Seite illustrieren den Anteil der 18- bis 65-Jährigen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, also die komplementäre Grösse zur Erwerbstätigenquote. Die beiden Graphen auf der rechten Seite illustrieren den Anteil der 18- bis 65-Jährigen, die ALV-Taggelder beziehen. Der so berechnete Anteil Arbeitsloser ist per Konstruktion tiefer als die vom BFS ausgewiesene Erwerbslosenquote und die vom SECO publizierte Arbeitslosenquote (weil durch die gesamte statt nur die beschäftigte Bevölkerung dividiert wird), vermittelt aber ein sehr ähnliches Bild, wie diese beiden Grössen. Abbildung 14 zeigt also auf, welcher Anteil der Nicht-Erwerbstätigkeit auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist und welcher Anteil auf Personen zurückzuführen ist, die dem Arbeitsmarkt fernbleiben. Hierbei zeigt sich, dass Zugewanderte einen etwa doppelt so hohen Anteil Arbeitsloser aufweisen als Personen, die in der Schweiz geboren wurden. Während sich der Anteil Arbeitsloser unter in der Schweiz geborenen Männern und Frauen im Zeitraum 2003–2013 je nach konjunktureller Lage zwischen 1.3 und 2.4 Prozent bewegte, fluktuierte er unter Zugewanderten in einer Bandbreite von 3.1 bis 5.2 Prozent. Bei den Männern erklärt dieser Unterschied in der Arbeitslosigkeit zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen etwas mehr als ein Drittel der Differenz in der Nicht-Erwerbstätigkeit. Unter den zugewanderten Männern sind im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2013 rund 21 Prozent nicht-erwerbstätig, unter den in der Schweiz geborenen rund 13 Prozent. Die Unterschiede in der Arbeitslosigkeit erklären bei den Männern etwas mehr als ein Drittel des Unterschied in der Nicht-Erwerbstätigkeit zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen. Bei den Frauen ist dagegen nur rund ein Fünftel der Differenz in der Nicht-Erwerbstätigkeit auf die vermehrte Arbeitslosigkeit von Zugewanderten zurückzuführen.

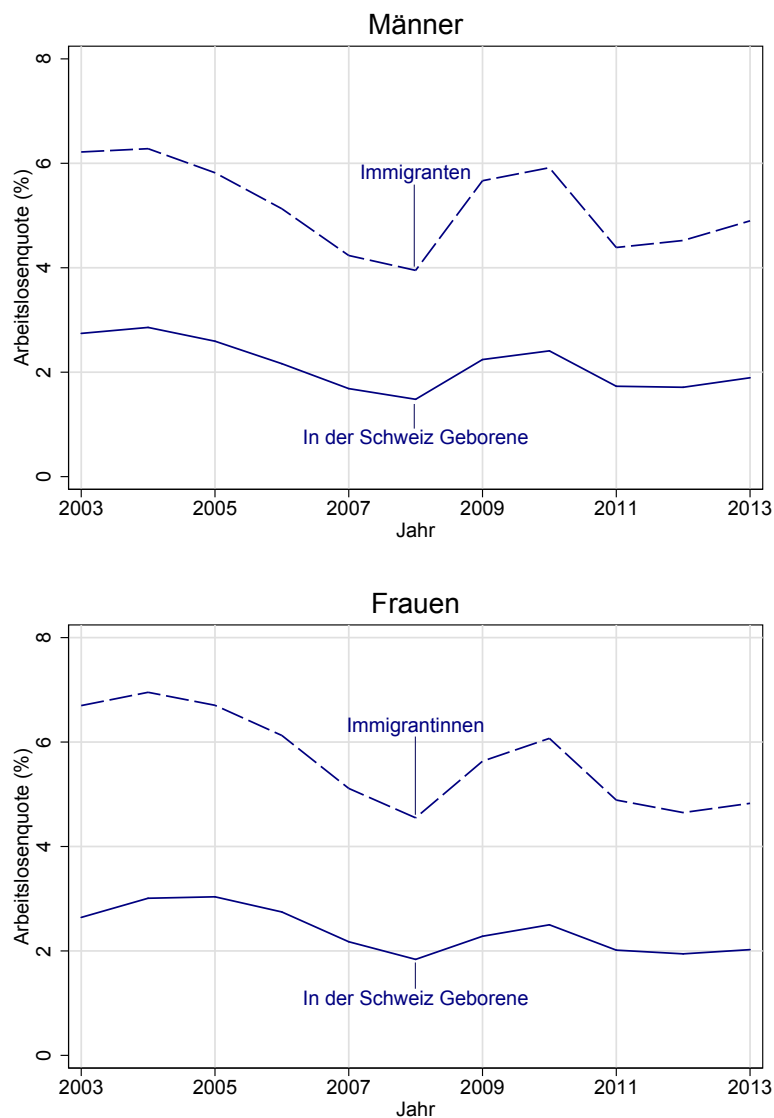
Die Analysen in Abschnitt 6) zeigen, dass die Unterschiede in der Nicht-Erwerbstätigkeit in den ersten Jahren nach der Immigration besonders gross sind, mit zunehmender Aufenthaltsdauer aber stark abnehmen – insbesondere der Anteil derer, die gar nicht am Arbeitsmarkt partizipieren.

Abbildung 14
ANTEIL DER NICHT-ERWERBSTÄTIGEN UND ARBEITSLOSEN AN DER BEVÖLKERUNG
(ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt das Verhältnis von Nicht-Erwerbstätigen und Arbeitslosen zur Bevölkerung für in der Schweiz Geborene und Zugewanderte. Als nicht-erwerbstätig gelten Personen, die in einem Monat weder aus unselbständiger noch aus selbständiger Erwerbstätigkeit ein Einkommen erzielen. Als arbeitslos gelten Personen, die in einem Monat Arbeitslosengeld beziehen. Berücksichtigt sind Personen im Alter 18–65.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 15
ARBEITSLOSENQUOTE (ALTER 18–65)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Arbeitslosenquote der in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und der Zugewanderten (gestrichelte Linie). Zu ihrer Berechnung teilen wir für jedes Jahr die Anzahl Personen-Monate in Arbeitslosigkeit durch die Anzahl Personen-Monate in Arbeitslosigkeit oder unselbständiger Erwerbstätigkeit. Als unselbständig erwerbstätig gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat ein Erwerbseinkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielt hat. Als arbeitslos gilt eine Person, wenn sie im betreffenden Monat Arbeitslosengeld bezogen hat. Berücksichtigt werden Personen im Alter 18–65.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

5 Einkommensunterschiede zwischen Immigranten und Schweizern im Laufe des Aufenthalts

5.1 Einkommensunterschiede (Immigranten – Schweizer) im Laufe des Aufenthalts

Stand im vorhergehenden Abschnitt der Vergleich aller Immigranten, unabhängig ihrer Aufenthaltsdauer im Vordergrund, untersucht dieses Kapitel stattdessen, wie die Löhne von dieser Dauer abhängen und ob eine Integrationen, also ein Aufholen der Löhne der Einwanderer erfolgt. Damit dieser Vergleich sinnvoll ist, müssen wir die Personengruppen über die Zeit konstant halten. Würden wir einfach die Gesamtheit der Immigranten mit den Schweizer über die Zeit vergleichen, wäre das Resultat eine Mischung aus Änderungen der Zusammensetzung/Selektionseffekten und individuellen Einkommensveränderungen.

Wir betrachten in den folgenden Analysen im Ausland geborene Personen, die zwischen 2003 und 2008 in die Schweiz eingewandert sind. Im ersten Schritt beschränken wir uns auf Personen, die nach ihrer Einwanderung während mindestens 5 Jahren ohne Unterbruch in der Schweiz wohnen und in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen. Um für Unterschiede in der Ausbildung kontrollieren zu können, ist die Analyse zusätzlich auf Personen beschränkt, die in einer der Strukturerhebungen von 2010 bis 2014 erfasst sind. Inkludiert sind also Personen, die bis mindestens 2010 in der Schweiz bleiben (bzw. nach etwaiger Auswanderung erneut einwandern) und in einem der Jahre 2010 bis 2014 zur ständigen Wohnbevölkerung gehören. Unsere Analyse ist zudem beschränkt auf Personen, die im gesamten Betrachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre und im Einwanderungsjahr entsprechend zwischen 25 und 50 Jahre alt sind.

Die Kontrollgruppe besteht aus in der Schweiz geborenen Personen, die wir nach denselben Kriterien selektieren - d.h. mindestens fünf aufeinanderfolgende Jahre mit Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit im Alter von 25 bis 55 Jahren. In den Abbildungen werden wiederum die Zuwanderer als Immigrantinnen und Immigranten bezeichnet, während die in der Schweiz geborenen kurz als Schweizerinnen und Schweizer bezeichnet sind.

Wir berechnen nun den Einkommensunterschied zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe in Abhängigkeit der Dauer seit Einwanderung, wobei wir Alters- und Ausbildungsunterschiede sowie Unterschiede in der Wohnregion zwischen den beiden Gruppen berücksichtigen. Dazu schätzen wir die folgende Gleichung

$$\log w_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^w D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \delta_1 D_{\text{SekII},it} + \delta_2 D_{\text{Tert},it} + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (2)$$

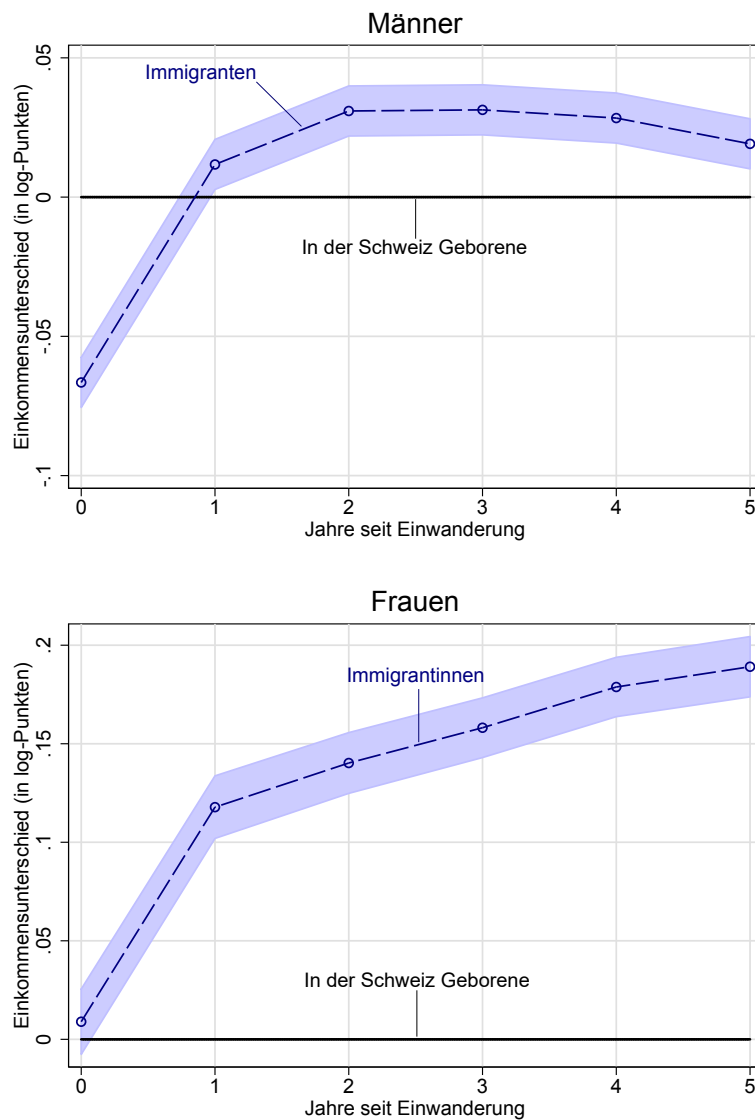
Dabei bezeichnen

- w_{it} das Einkommen von Person i im Kalenderjahr t ;
- D_{yit} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i im Jahr t y Jahre in der Schweiz ist und 0, wenn sie zur Kontrollgruppe gehört;
- Alter_{igt} das Alter von Person i in Jahr t ;
- $D_{\text{SekII},it}$, $D_{\text{Tert},it}$ Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn Person i in Jahr t eine Ausbildung auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe hat;
- D_{git} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i in Jahr t in Region g lebt;
- $D_{\tau it}$ eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn $\tau = t$ (Kalenderjahreffekte).

Die untenstehenden Grafiken bilden die Koeffizienten β_y^w nach Jahr seit Einwanderung ab. Diese messen den Einkommensunterschied der Zuwanderer zu den in der Schweiz geborenen in log-Punkten (was ungefähr dem Prozentunterschied entspricht).

Wir sehen klar, dass die Löhne der Einwanderer über die Zeit, v.a. in den ersten beiden Jahren relativ zu den in der Schweiz geborenen Beschäftigten ansteigen. Die Zunahme ist substantiell: ungefähr 9 Prozent bei den Männern, fast 20 Prozent bei den Frauen. Wir kontrollieren für eine Reihe von erklärenden Variablen, somit ist dieser Anstieg als Integration (bessere Kenntnis der Sprache, des Umfelds etc.), aber auch möglicherweise einer besseren Übereinstimmung zwischen der Qualifikation und Erfahrung eines Arbeitnehmers und der Firma oder dem ausgeübten Job zurückzuführen. Interessanterweise liegen die Löhne der zugewanderten Männer ab Jahr 2 über jenen vergleichbarer in der Schweiz geborener Männer. Der Grund liegt darin, wie oben beschrieben, dass ausländische Spezialisten mit Tertiärausbildung sehr gut entlohnt sind, denn dies

Abbildung 16
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE (IMMIGRANTEN – SCHWEIZER) IM LAUFE DES
AUFENTHALTS



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

hebt die durchschnittlichen Monatslöhne. Die noch grössere Differenz bei Frauen ist weiterhin auf die höheren Anstellungsgrade von Immigrantinnen relativ zu Schweizerinnen zurückzuführen, welche in Appendix D ausgewiesen sind.

Während die obigen Resultate auf Personen basierten, die während mindestens fünf Jahren ununterbrochen in der Schweiz wohnhaft sind und in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbsarbeit erzielen, stellt sich deshalb die Frage, ob dieser Integrationsverlauf für Personen, die nicht so lange in der Schweiz verbleiben, oder solche, die noch länger in der Schweiz verbleiben, ebenso aussieht.

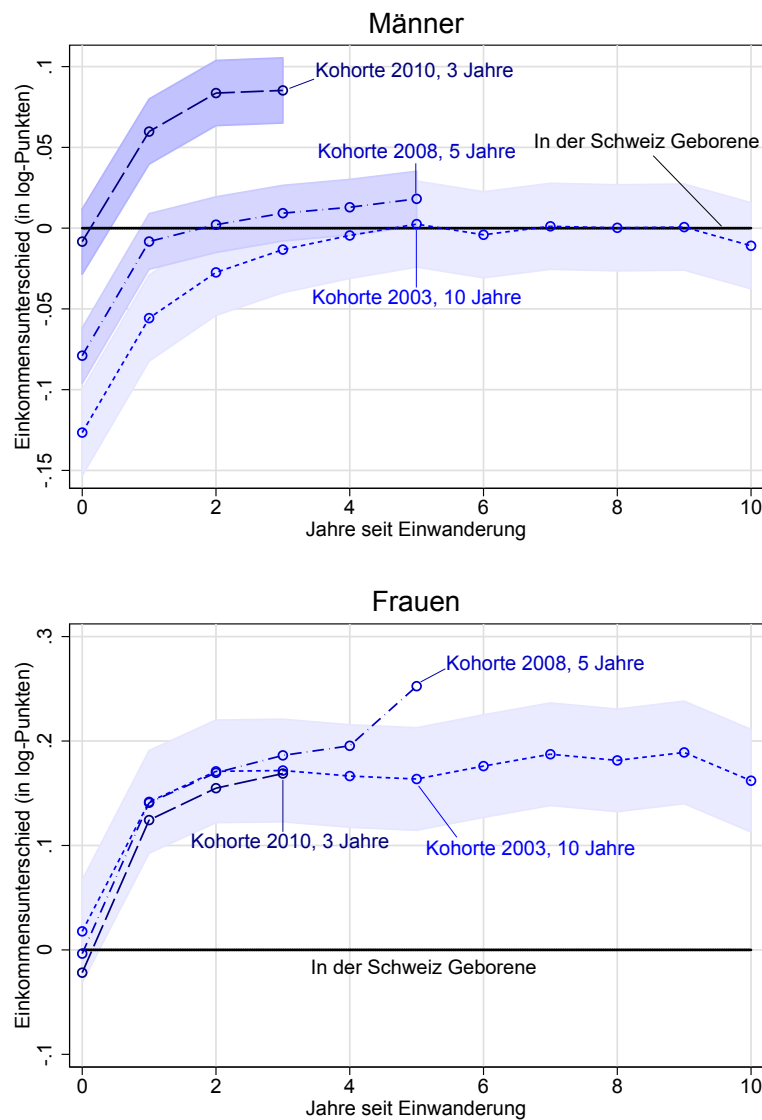
Dazu vergleichen wir

- Einwanderer der Kohorte 2003, die mind. 10 Jahre in der Schweiz bleiben,
- Einwanderer der Kohorte 2008, die mind. 5 Jahre in der Schweiz bleiben,
- und Einwanderer der Kohorte 2010, die mind. 3 Jahre in der Schweiz bleiben.

Diese Kohorten (alle nach Einführung der Personenfreizügigkeit) sind in ihrer Struktur (Herkunft etc.) sicher vergleichbar und für Bildung wird ohnehin kontrolliert. Es zeigt sich unabhängig von der Verbleibdauer und der Kohorte ein sehr einheitliches Bild: in den ersten drei Jahren nach Einwanderung erzielen die Immigranten stärkere Einkommenszuwächse als die Schweizer Vergleichsgruppe, danach folgt die Einkommensentwicklung der Immigranten derjenigen der Schweizer. Die Kurve mit den Einwanderern, die mindestens 3 Jahre in der Schweiz bleiben, liegt am höchsten, weil dort vermehrt gutbezahlte Spezialisten (“Expats”) inkludiert sind, die im Durchschnitt rascher wieder emigrieren. Bei der Kohorte mit mindestens 5 Jahren (2008) und noch mehr bei der Kohorte mit bereits 10 Jahren (Einwanderung 2003) Verweildauer, sind Personen mit besonders hohen Einkommen vermehrt heimgekehrt. Somit ist für diese Gruppe mit längerer Verweildauer nach anfänglichem Aufholen kein Einkommensunterschied mehr zu Schweizer Männern erkennbar. Bei Frauen bleibt eine beträchtliche positive Monatslohndifferenz von gut 15 Prozent, wohl aufgrund andauernd höherer Arbeitszeiten der Immigrantinnen, bestehen.

Im Appendix F untersuchen wir zudem, welche Effekte die unterschiedliche Mindestaufenthaltsdauer bzw. die Kohortenunterschiede haben. Um ersteren Effekt zu isolieren vergleichen wir im Personen der Kohorte 2003 mit unterschiedlicher Mindestaufenthaltsdauer. Dabei können wir aber keine Bildungsunterschiede berücksichtigen, da dies aus Datengründen einen Verbleib bis mind. 2010 (bzw. eine erneute Einwanderung seit 2010) bedingen würde. Diese Einschränkung stufen wir aber als geringfügig ein. Wie wir im nächsten Unterabschnitt zeigen, hat die Berücksichtigung von Bildungsunterschieden

Abbildung 17
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, ÜBER EINEN ZEITRAUM
VON 3, 5 UND 10 JAHREN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

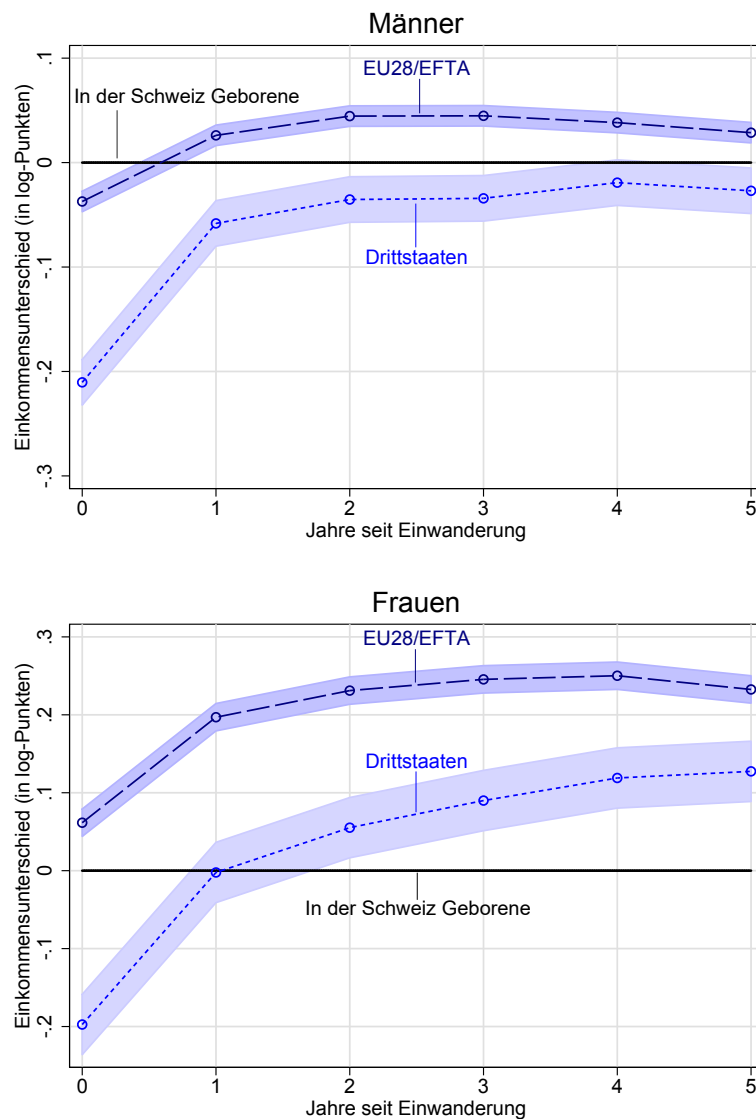
nur eine Wirkung auf das Niveau der Einkommensunterschiede aber keine bedeutende Auswirkung auf den Verlauf der Integration.

5.2 Einkommensunterschiede nach Geburtsstaat

Die nachstehenden Grafiken zeigen die Resultate der obenstehenden Regression getrennt für Staatsangehörige von EU28- und EFTA-Staaten sowie Drittstaatsangehörige. Massgeblich ist die Nationalität zum Zeitpunkt der Einwanderung; d.h. Personen gehören auch nach einer allfälligen Einbürgerung zur Untersuchungsgruppe der Immigranten. Es zeigt sich, dass das Integrationsprofil der Immigranten aus EU/EFTA-Staaten über dem Durchschnitt liegt, das Integrationsprofil der Immigranten aus Drittstaaten darunter. Die Monatslohndifferenz zwischen Zugewanderten aus EU/EFTA-Staaten und Drittstaaten beträgt fünf Jahre nach Einwanderung bei Männern gut 6 Prozent, bei Frauen sogar gut 11 Prozent.

Unterscheidet man innerhalb der EU zwischen Südeuropa, Osteuropa und Nord- und Westeuropa, so zeigen sich weitere deutliche Unterschiede. Während Immigrantinnen und Immigranten aus Nord- und Westeuropa von allen Zugewanderten die höchsten Einkommen erzielen, liegen die Einkommen von Personen aus Süd- und Osteuropa deutlich unter dem Durchschnitt aller Zugewanderten. Unter den Zugewanderten aus Drittstaaten gibt es noch deutlichere Unterschiede. So schneiden Immigranten aus aussereuropäischen typischen Rekrutierungsländern von allen Immigranten am besten ab, Immigranten aus anderen Drittstaaten dagegen am schlechtesten (Appendix F.9).

Abbildung 18
EINKOMMENSUNTERSCHIED IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH GEBURTSSTAAT



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staat und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

5.3 Einkommensunterschiede nach Bildung

Im nächsten Schritt interessiert uns, wie die Einkommensintegration auf verschiedenen Bildungsstufen erfolgt. Wir schätzen die Gleichung des vorhergehenden Abschnitts dafür separat für drei Bildungsstufen

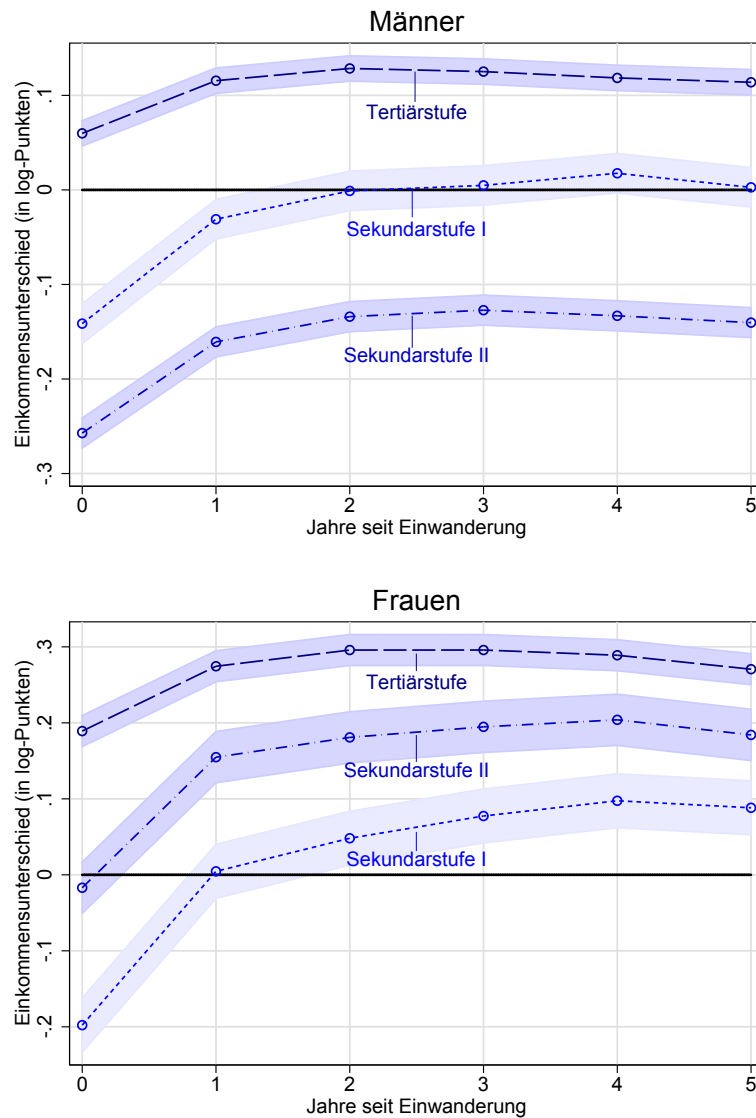
$$\log w_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^w D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (3)$$

Abbildung F.16 zeigt die Integrationsprofile der einzelnen Bildungsstufen. Für die Interpretation dieser Grafik gilt es zu beachten, dass die drei Kurven die Unterschiede zwischen den Zugewanderten der jeweiligen Bildungsstufe und den in der Schweiz Geborenen *derselben Bildungsstufe* darstellen. Aus der Grafik ist ersichtlich, dass die Integration auf allen Bildungsstufen ähnlich verläuft; das aggregierte Resultat ist also nicht von einer einzelnen Gruppe getrieben. Beim Niveau ergeben sich aber deutliche Unterschiede. Während Immigrantinnen und Immigranten mit tertiärer Ausbildung schon im Jahr der Einwanderung mehr verdienen als die in der Schweiz geborene Vergleichsgruppe (mit entsprechender Bildung) und diesen Vorsprung mit zunehmender Aufenthaltsdauer weiter ausbauen können, können zugewanderte Männer mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II nie ganz zur in der Schweiz geborenen Vergleichsgruppe aufholen. Der Grund dafür liegt darin, dass in der Schweiz geborene Männer mit einer Berufslehre verglichen mit Ausländern ähnlicher Ausbildung besonders gut abschneiden. M.a.W. sind die Resultate ein Indiz dafür, dass ein ausländischer Abschluss auf Sekundarstufe II nicht dem Schweizer Äquivalent entspricht und in einem Einkommensabschlag von gut 15 Prozent resultiert. Männer mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I verdienen ab Jahr 2 seit Einwanderung ungefähr gleich viel wie die Schweizer Vergleichsgruppe.

Auch bei den Frauen schneiden Personen mit tertiärer Ausbildung relativ zur Schweizer Vergleichsgruppe am besten ab. Anders als bei den Männern liegen aber die Integrationsprofile aller drei Ausbildungsgruppen über der Schweizer Vergleichsgruppe und Immigrantinnen mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I schneiden relativ am schlechtesten ab.

In Appendix F werden die Einkommensunterschiede nach Bildungsstufen getrennt für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten und aus Drittstaaten aufgezeichnet. Es zeigt sich das bekannte Bild, dass die Integrationsprofile ähnlich aussehen, wobei der Einkommensrückstand für Zugewanderte aus Drittstaaten grösser ausfällt als für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten.

Abbildung 19
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH BILDUNG



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

5.4 Einkommensunterschiede nach Beruf

Abbildungen 20 und 21 untersuchen die Integration nach Berufsgruppen und stattdessen wird nicht für Bildung kontrolliert.

Auch über die Berufsgruppen zeigt sich das konsistente Bild einer zügigen Integration. Das Niveau der Integration variiert dagegen deutlich je nach Branche. Dies hat zweierlei Ursachen. Erstens kontrollieren wir hier nicht für die Bildung. Entsprechend liegt das Integrationsprofil der Immigranten in denjenigen Berufen deutlich unter demjenigen der Schweizer, in denen die Immigranten im Durchschnitt mit tieferer Ausbildung tätig sind. Zweitens haben wir bereits oben gezeigt, dass der Integrationsverlauf sich nach Qualifikationsniveau deutlich unterscheidet.

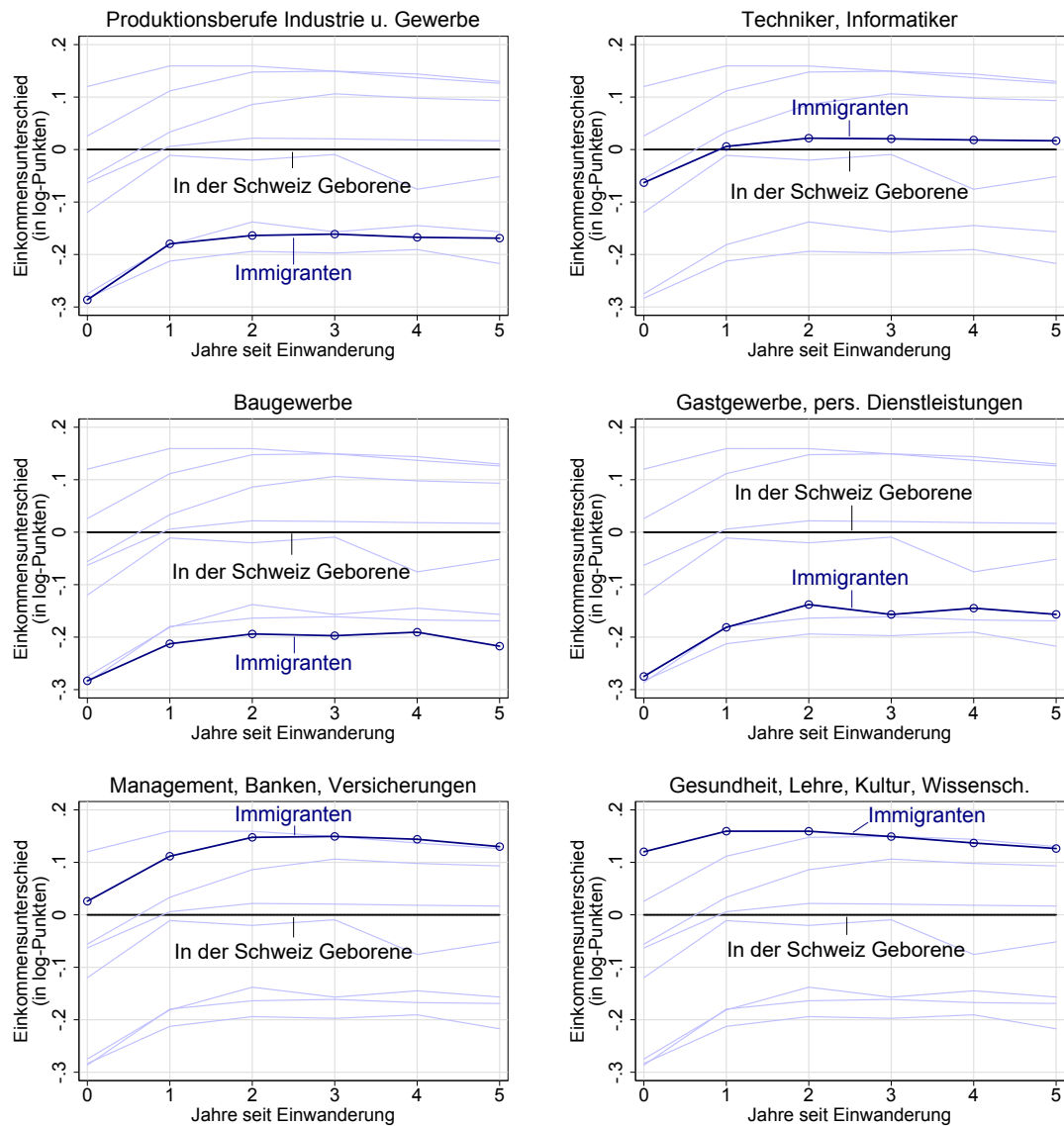
So lässt sich also der anhaltende Einkommensrückstand der zugewanderten Männer von rund 20 Prozent im in Produktionsberufen, im Baugewerbe und in Berufen des Gastgewerbes und der persönlichen Dienstleistungen wie folgt erklären. Erstens gibt es unter den Immigranten im Baugewerbe deutlich mehr mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I als unter den in der Schweiz Geborenen. Zweitens vermögen selbst Immigranten mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II den Einkommensrückstand gegenüber Schweizern mit einer Berufslehre nicht ganz wettzumachen. In Management-Positionen, in Bank- und Versicherungsberufen und in Berufen des Gesundheitswesens, der Kultur und der Wissenschaften verdienen Zugewanderte dagegen von Beginn an mehr als in der Schweiz Geborene. Da wohl eine Mehrheit der Männer in diesen Berufen eine tertiäre Ausbildung abgeschlossen hat, ist der Einkommensunterschied auf die besonders hohe Qualifikation der Zugewanderten zurückzuführen.

Bei den Frauen sieht das Bild der Integrationsverläufe ähnlich aus, doch liegen diese alle deutlich über der Referenzgruppe der in der Schweiz Geborenen. In allen Berufen scheinen zugewanderte Frauen also im Schnitt mehr zu arbeiten als in der Schweiz Geborene. Für die Frauen fehlt die Abbildung zu den Bauberufen, weil in dieser Gruppe die Stichprobe zu klein ist.

$$\log w_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^w D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{o=1}^8 \kappa_o D_{oi} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (4)$$

Abbildung 20

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH BERUF (MÄNNER)

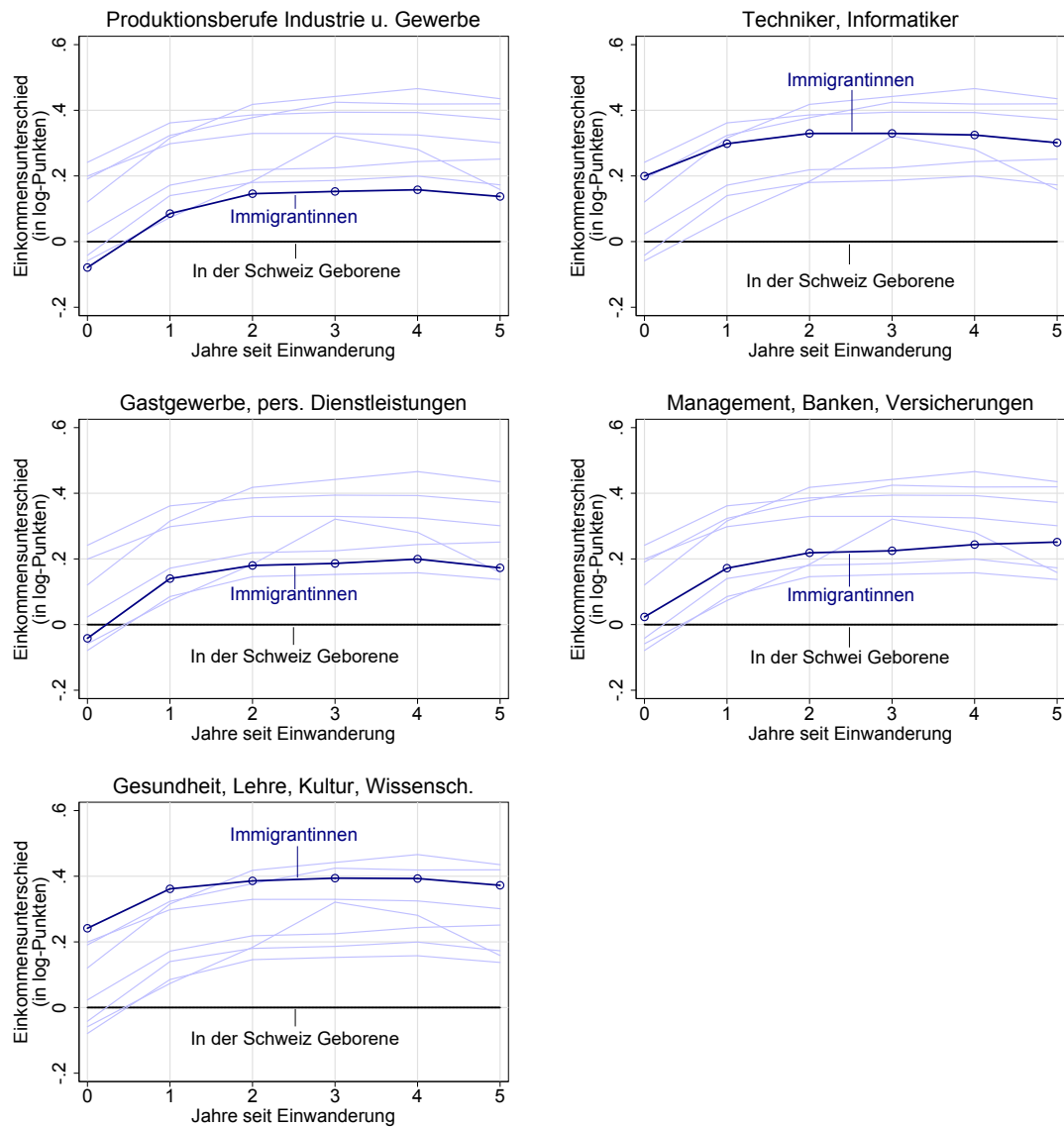


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 21

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH BERUF (FRAUEN)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

5.5 Einkommensunterschiede mit und ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden

Wie wir oben gesehen haben, ist es zentral für Bildungsunterschiede zu kontrollieren, um zu beurteilen wie erfolgreich die ökonomische Integration verläuft; dass Personen mit bloss obligatorischer Schulbildung, die im Baugewerbe tätig sind, Einkommensunterschiede gegenüber tertiär Ausgebildeten im Bankensektor nicht wettmachen können, liegt auf der Hand.

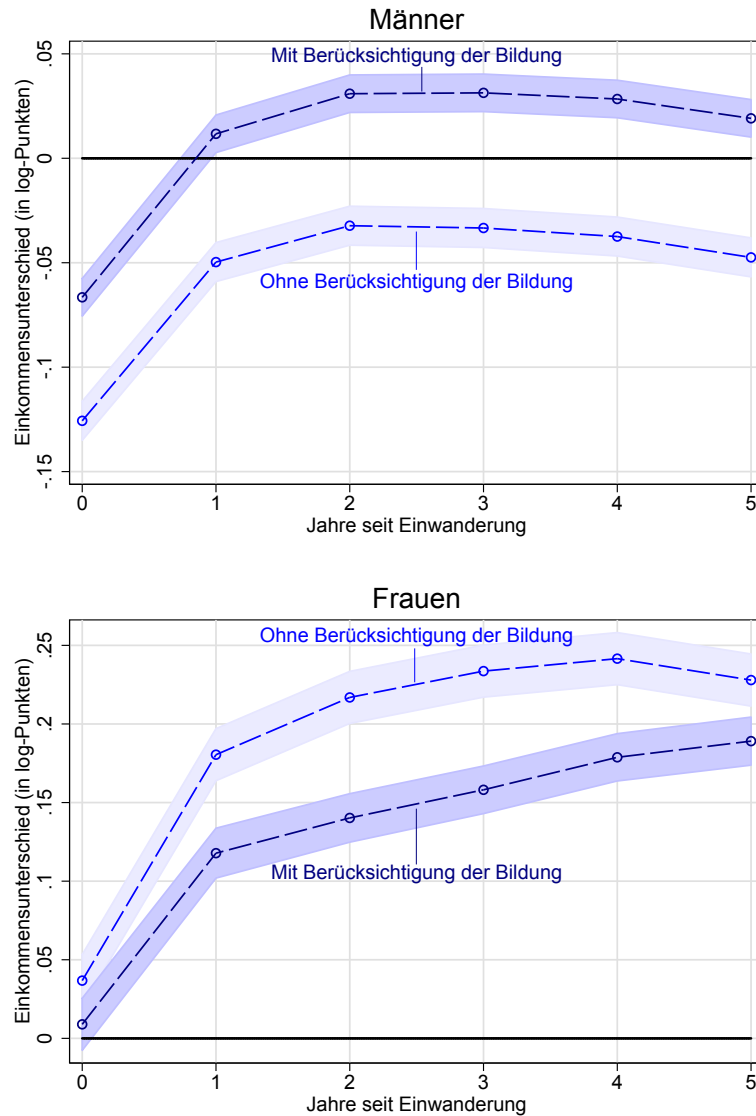
Dennoch ist es auch interessant, das Ausmass der Einkommensunterschiede ohne Berücksichtigung der Qualifikation zu beleuchten. Erstens geben sie Aufschluss darüber, wie sich Unterschiede in der Qualifikationsstruktur zwischen in der Schweiz Geborenen und Immigranten auf die Einkommen (und entsprechende Sozialversicherungsbeiträge etc.) auswirken. Zweitens bedingt die Berücksichtigung der Ausbildung aufgrund der Datenlage, dass die Personen bis mindestens 2010 in der Schweiz verbleiben müssen, damit sie in einer der Strukturhebungen zwischen 2010 und 2014 erfasst sind. Für ein breiteres Bild der Integration - etwa, um die Integration der Kohorten vor 2003 zu untersuchen oder Personen derselben Kohorte mit unterschiedlich langer Verweildauer zu vergleichen - untersuchen wir deshalb auch Integrationsprofile ohne Berücksichtigung von Qualifikationsunterschieden. Somit schätzen wir die folgende Gleichung

$$\log w_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^w D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (5)$$

Um diese Integrationsprofile interpretieren zu können, ist es wichtig, zu verstehen, wie sich die Berücksichtigung von Qualifikationsunterschieden auswirkt. Die folgende Abbildung 22 zeigt deshalb einen Vergleich der Integrationsprofile mit Berücksichtigung von Qualifikationsunterschieden (selbes Resultat wie oben) und ohne Berücksichtigung von Qualifikationsunterschieden *für dieselbe Personengruppe*. Abbildung 22 illustriert aufschlussreich, dass der durchschnittliche Immigrant schlechter ausgebildet als der entsprechende Schweizer ist, für Immigrantinnen ist es gerade umgekehrt.

Abbildung 22

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, MIT UND OHNE BERÜCKSICHTIGUNG VON BILDUNGSUNTERSCHIEDEN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

5.6 Integration entlang der Einkommensverteilung

In der obigen Analyse wurden Einkommensunterschiede zwischen Immigranten und Schweizern anhand der Unterschiede in den *durchschnittlichen* Monatseinkommen dargestellt. Weil gerade hochqualifizierte Immigrantinnen und Immigranten sehr hohe Einkommen erzielen, ist es wichtig, auch die zugrunde liegende Verteilung der Monatseinkommen zu betrachten. Überdies interessiert, ob die wirtschaftliche Integration für hohe und tiefe Einkommen unterschiedlich verläuft.

Abbildung 23 beleuchtet die Unterschiede in der Streuung der Einkommen zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen näher. Wir verwenden hier dieselben Personengruppen wie für unsere Hauptanalysen in Abschnitt 5.1 (Kohorten 2003 bis 2008 mit 5 Jahren ununterbrochener Erwerbskarriere und Ausbildung aus Strukturerhebung). Damit die Einkommensverteilungen von Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen vergleichbar sind, müssen – wie in allen obigen Analysen – Unterschiede in Alter, Ausbildung und Wohnort berücksichtigt werden. Wir vergleichen, formal ausgedrückt, nicht unmittelbar die Einkommensverteilungen von in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten, sondern die residualen Einkommensverteilungen.

Konkret regressieren wir die Einkommen, getrennt für Männer und Frauen, zunächst auf einen kubischen Altersterm und Indikatorvariablen für die Bildung, die Wohnregion und das Kalenderjahr

$$\log w_{it} = \alpha + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \delta_1 D_{\text{SekII},it} + \delta_2 D_{\text{Tert},it} + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (6)$$

Die aus diesen Regressionen resultierenden Einkommensresiduen ε_{it} reflektieren denjenigen Teil des Einkommens, der nicht auf Alter, Bildung und Wohnregion zurückzuführen ist. Die so ermittelten residualen Einkommensverteilungen der Zugewanderten und der in der Schweiz Geborenen sind also trotz Unterschieden in Alter, Bildung und Wohnort vergleichbar.

Um die Verteilungen konkret miteinander zu vergleichen, gehen wir gleich vor wie in Abschnitt 4.2. Auf der horizontalen Achse von Abbildung 23 werden die Ventile der residualen Einkommensverteilung der in der Schweiz Geborenen abgetragen. Wir ordnen also, mit anderen Worten, die in der Schweiz Geborenen nach ihrem residualen Einkommen und teilen sie in 20 gleich grosse Gruppen zu 5 Prozent. Auf der vertikalen Achse wird dann der Anteil der Zugewanderten im jeweiligen Ventil der in der Schweiz Gebore-

nen abgetragen. Würden sich Monatseinkommen der Zugewanderten genauso verteilen wie jene der in der Schweiz Geborenen, so würden in jedes Schweizer Ventil gerade 5 Prozent der Zugewanderten fallen und die Kurve für die Zugewanderten würde horizontal auf einer Höhe von 5 Prozent verlaufen. In dem Mass, in dem sich die Verteilung der residualen Monatseinkommen der Zugewanderten von jener der in der Schweiz Geborenen unterscheidet, weicht die Verteilung der Immigranten von dieser horizontalen Referenzlinie ab. Abweichungen nach oben (unten) zeigen jene Einkommens-Ventile an, in welcher die Immigranten überrepräsentiert (unterrepräsentiert) sind.

Zu beachten ist natürlich, dass Unterschiede in der Verteilung der Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen, welche aufgrund beobachteter Charakteristika (Alter, Bildung, Grossregion) zustande kommen, bereits herausgerechnet wurden. Die gemessenen Verteilungsunterschiede sind also auf nicht-beobachtete (d.h. nicht in der Regressionsanalyse berücksichtigte) Merkmale zurückzuführen (textitresidual earnings inequality). Dies können z.B. die spezifische Erfahrung in der Branche, Managementfähigkeiten, aber auch Sprachkenntnisse sein.

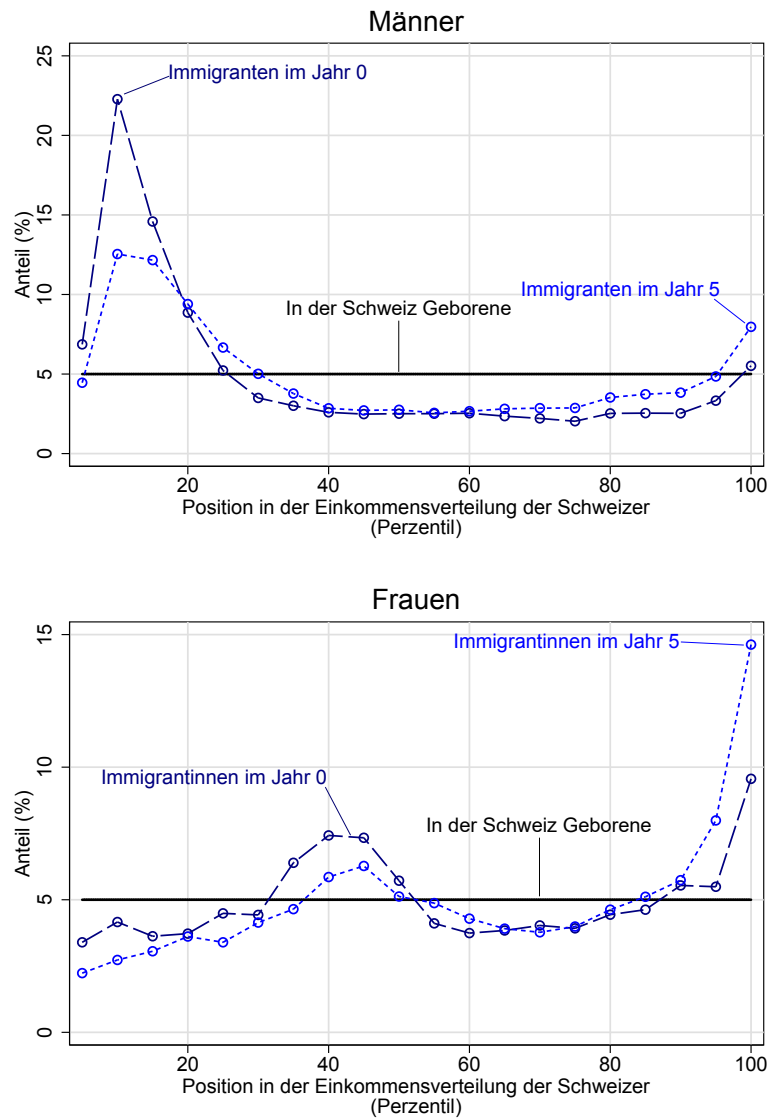
Wir untersuchen nun, wie sich die residuale Einkommensverteilung der Zugewanderten gegenüber den Schweizern im Verlaufe des Aufenthalts verschiebt. Wie in der Hauptgrafik (Abbildung 16) betrachten wir Immigranten, welche mindestens 5 Jahre in der Schweiz verbleiben. Die beiden Kurven – für Zugewanderte im Jahr der Einwanderung (Jahr 0) und im Jahr 5 nach Einwanderung – berücksichtigen also dieselben Personengruppen.

Dabei zeigt sich, dass die zugewanderten Männer im Jahr der Einwanderung in den unteren Perzentilen (der Referenz-Einkommensverteilung der Schweizer) überrepräsentiert sind. In den mittleren und oberen Perzentilen (Perzentile 30-90) sind die Immigranten untervertreten. Interessanterweise sind die Immigranten im höchsten Ventil jedoch wieder übervertreten, was sich mit unserer Diskussion in Abschnitt 4 deckt. Durch die höhere Masse von sehr niedrigen und besonders hohen Einkommen ist die Streuung der Monatseinkommen unter den männlichen Immigranten höher also unter den Schweizern. Dieses Bild bleibt über die Jahre seit Einwanderung im Prinzip bestehen, jedoch nimmt die Konzentration der Immigranten in den untersten zugunsten höherer (vor allem der höchsten) Perzentile ab. Immigranten, welche permanent auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, “wandern” von niedrigeren in höhere Perzentile der Monatseinkommensverteilung. Männliche Immigranten sind also mit zunehmender Dauer des Aufenthaltes besser den Arbeitsmarkt integriert.

Das Bild bei den Frauen sieht auf den ersten Blick ganz anders aus, doch bei näherer Betrachtung fällt die Parallele zum Bild der Männer auf. Wie bei den Männern

Abbildung 23

POSITION DER IMMIGRANTEN IN DER RESIDUALEN EINKOMMENSVERTEILUNG DER SCHWEIZER IM LAUFE DES AUFENTHALTS



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Position der Immigranten in der residualen Einkommensverteilung der Schweizer. Wir ermitteln dazu die Einkommensresiduen der Schweizer und der Immigranten nach Kontrolle für Alter, Bildung, Grossregion und Kalenderjahre. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

gibt es zwei Bereiche der Einkommensverteilung, bei denen Immigrantinnen übervertreten sind. Der obere Bereich umfasst wie bei den Männern die höchsten Perzentile, wobei die Immigrantinnen hier noch stärker übervertreten sind als die Immigranten. Der zweite Bereich ist bei den Frauen gegenüber den Männern nach oben verschoben. Die Erklärung ist ähnlich wie bei den Männern: es gibt überproportional viele Immigrantinnen mit sehr geringen und sehr hohen Qualifikationen. Bei den Frauen wird dieser klare Befund allerdings dadurch etwas verschleiert, dass die Immigrantinnen im Durchschnitt mehr Stunden arbeiten als Schweizerinnen. Die Immigrantinnen sind deshalb bei den sehr tiefen Einkommen untervertreten; die zahlreichen Tieflohnverdienerinnen finden sich stattdessen in der Mitte der Einkommensverteilung der Schweizerinnen wieder. Auch der Verlauf der Integration ist bei den Immigrantinnen ähnlich wie bei den Immigranten: es gibt eine Verschiebung von den unteren in die oberen Perzentile, die an der Spitze besonders stark ausgeprägt ist.

Diese Verteilungsgrafiken zeigen also, dass die im Durchschnitt rasche Integration der Immigrantinnen und Immigranten nicht darauf zurückzuführen ist, dass Zugewanderte mit besonders grossen Lohnzuwächsen den Durchschnitt nach oben ziehen. Zwar nimmt der Anteil der Zugewanderten unter den Topverdienern tatsächlich besonders stark zu, doch auch am unteren Ende der Einkommensverteilung verzeichnen viele Zugewanderten grössere Einkommenszuwächse als die in der Schweiz Geborenen und können so in höhere Perzentile aufsteigen.

In Appendix F wird diese Verteilungsgrafik noch separat für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten und aus Drittstaaten gezeigt. Beide Gruppen zeigen ein ähnliches Bild, wobei Zugewanderte aus Drittstaaten am unteren Ende der Einkommensverteilung sowohl zu Beginn als auch nach 5 Jahren Aufenthalt stärker übervertreten sind als Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten.

6 Unterschiede in Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit zwischen Immigranten und Schweizern im Laufe des Aufenthalts

Wie in Abschnitt 4.3 oben erwähnt, wollen wir nicht nur die Einkommen der Beschäftigten unter den Einwandererkohorten, sondern auch den Anteil der tatsächlich Beschäftigten beleuchten. Im Unterschied zu Abschnitt 4.3 halten wir, wie im Abschnitt 5, die Personengruppen über die Zeit konstant.

6.1 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote (Immigranten – Schweizer) im Laufe des Aufenthalts

Wir berechnen den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe in Abhängigkeit der Dauer seit Immigration, wobei wir Alters- und Ausbildungsunterschiede sowie Unterschiede in der Wohnregion zwischen den beiden Gruppen berücksichtigen. Dazu schätzen wir die folgende Gleichung

$$e_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^e D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \delta_1 D_{\text{SekII},it} + \delta_2 D_{\text{Tert},it} + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (7)$$

Dabei bezeichnen

- e_{it} den Anteil der in der Schweiz verbrachten Monate, die Person i im Kalenderjahr t selbständig oder unselbständig erwerbstätig war (d.h. $e_{it} \in [0, 1]$);
- D_{yit} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i im Jahr t y Jahre in der Schweiz ist und 0, wenn sie zur Kontrollgruppe gehört;
- Alter_{igt} das Alter von Person i in Jahr t ;
- $D_{\text{SekII},it}$, $D_{\text{Tert},it}$ Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn Person i in Jahr t eine Ausbildung auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe hat;
- D_{git} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i in Jahr t in Region g lebt;

- $D_{\tau it}$ eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn $\tau = t$ (Kalenderjahreffekte).

Die untenstehenden Grafiken bilden die Koeffizienten β_y^e nach Jahr seit Einwanderung ab. Es ist gut ersichtlich, dass die Einwanderer rasch im Schweizer Arbeitsmarkt ankommen. So nimmt die Erwerbstätigenquote bei den Männern im 1. Jahr nach der Einwanderung um 9 Prozentpunkte relativ zu den Schweizern zu. Bei den Frauen ist die Integration in den Arbeitsmarkt um, einiges verzögert und startet von einem deutlich tieferen Niveau. Dies lässt darauf schliessen, dass immer noch viele Frauen mit ihrem Partner in die Schweiz kommen und sich zuerst beruflich neu orientieren müssen. Die Zahlen zeigen, dass dieser Sachverhalt bei Männern deutlich weniger auftritt.

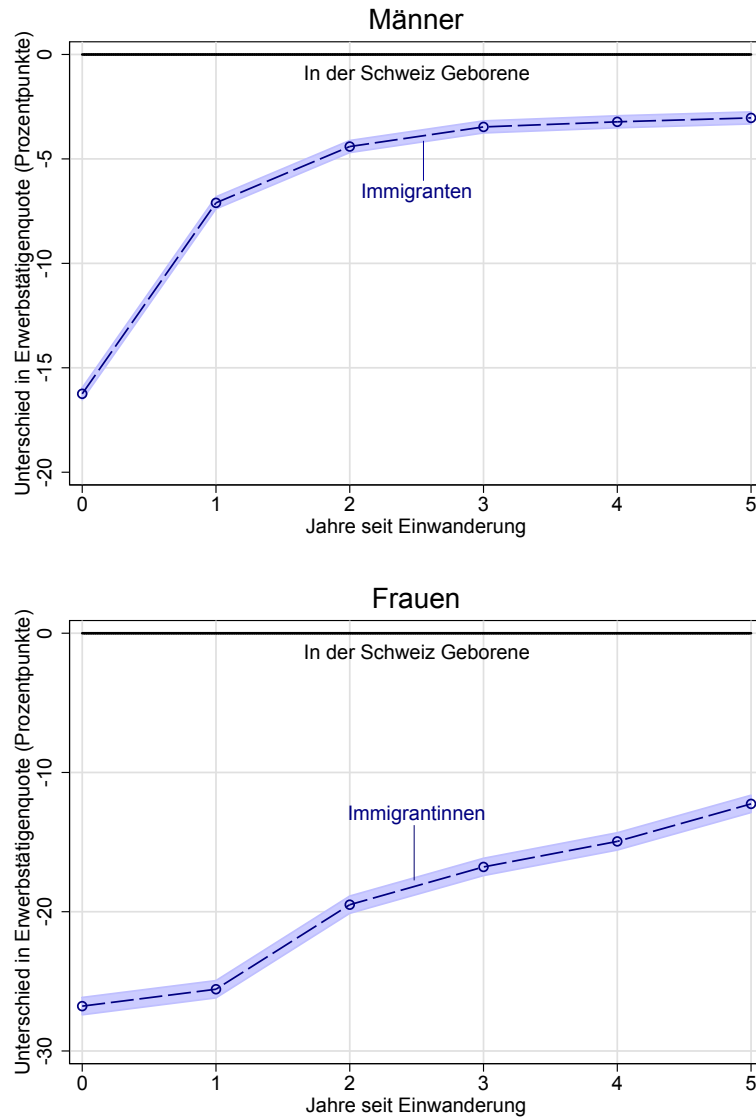
Auffallend ist, dass auch nach 5 Jahren eine Differenz der Erwerbstätigenquoten bleibt, 3 Prozentpunkte bei den Männern und 12 Prozentpunkte bei den Frauen.

In der politischen Debatte wird immer wieder die Befürchtung geäussert, dass Immigranten kurzfristig zwar auf dem Arbeitsmarkt Fuss fassen könnten, langfristig aber in die Abhängigkeit sozialer Transfers abgleiten würden. Es ist deshalb wichtig, auch die Erwerbstätigenquote für einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren nach der Einwanderung in den Blick zu nehmen. Abbildung 25 vergleicht deshalb das Integrationsprofil von Zugewanderten, die während mindestens fünf Jahren in der Schweiz bleiben, mit jenem von Immigranten, die während mindestens zehn Jahren in der Schweiz bleiben. Weil zudem ein beträchtlicher Teil der Zugewanderten schon nach weniger als fünf Jahren wieder auswandert, vergleichen wir diese beiden Integrationsprofile zusätzlich mit dem Profil von Zugewanderten, die drei oder mehr Jahre in der Schweiz bleiben. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit lassen sich diese Profile allerdings nicht für dieselben Kohorten aufzeichnen. Da die Kohortenunterschiede in der Erwerbstätigenquote gering sind, sollte dies aber keinen Einfluss auf die Resultate haben. Konkret vergleichen wir

- Einwanderer der Kohorten 2000-2003, die mind. 10 Jahre in der Schweiz bleiben,
- Einwanderer der Kohorten 2005-2008, die mind. 5 Jahre in der Schweiz bleiben,
- und Einwanderer der Kohorten 2007-2010, die mind. 3 Jahre in der Schweiz bleiben.

Abbildung 24

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE (IMMIGRANTEN – SCHWEIZER) IM LAUFE DES AUFENTHALTS

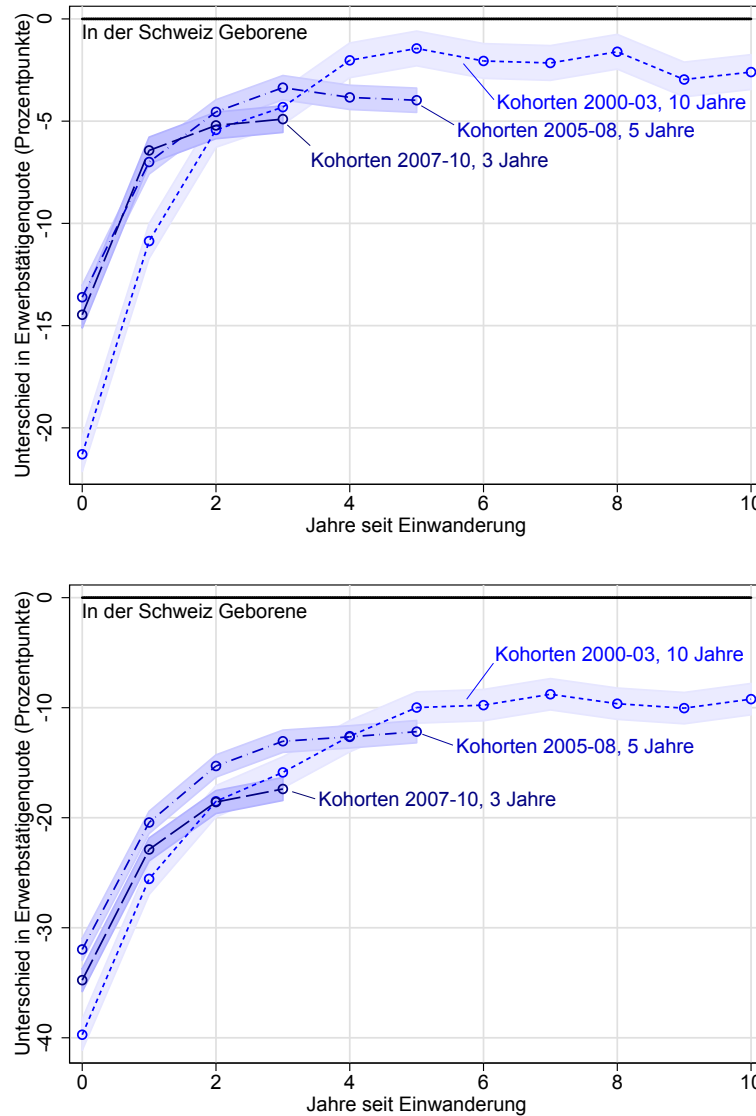


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffeekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 25

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
ÜBER EINEN ZEITRAUM VON 3, 5 UND 10 JAHREN



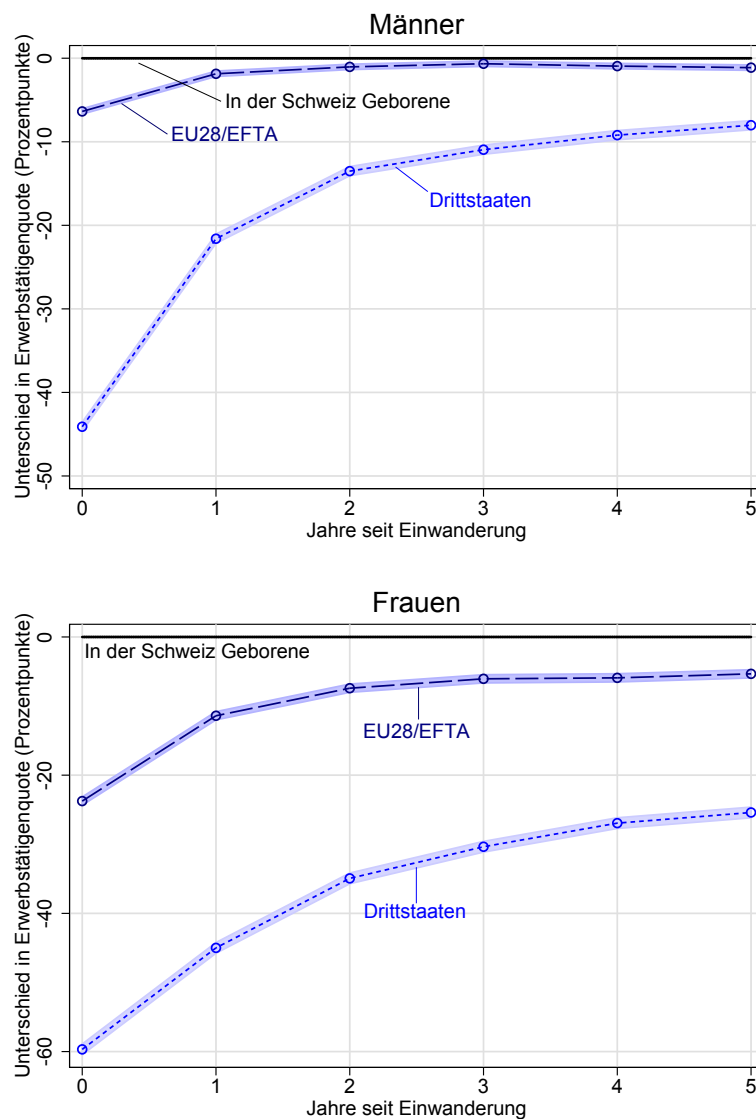
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) 2000-2003, 2005-2010 bzw. 2007-2010 eingewandert sind; (b) mindestens zehn, fünf, bzw. drei Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

6.2 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Geburtsstaat

Analog zu Tabelle 6 im Abschnitt 4.3 ist es instruktiv, die Erwerbstätigenquoten nach Geburtstaat zu differenzieren. Auch im Längsschnitt (Abbildung 26) bestätigt sich der Befund dieser Tabelle: Einwanderer aus EU28/EFTA-Staaten sind deutlich mehr beschäftigt als solche aus Drittstaaten. Bei Männern gleicht sich die Erwerbsquote von EU28/EFTA-Bürgern fast vollständig jener der Schweizer an. Bei Frauen sind die Unterschiede der Erwerbstätigenquoten hingegen beträchtlich: Immigrantinnen aus Drittstaaten sind zu Beginn fast 60 Prozentpunkte weniger beschäftigt, nach 5 Jahren beträgt der Unterschied immer noch 25 Prozentpunkte.

In Appendix F präsentieren wir diese Ergebnisse noch für Zugewanderte aus verschiedenen Regionen der EU/EFTA sowie für Zugewanderte aus aussereuropäischen Rekrutierungsländern und sonstigen Drittstaaten getrennt. Verglichen mit der in der Schweiz geborenen Referenzgruppe schneiden Zugewanderte aus südlichen EU/EFTA-Staaten am besten ab, Zugewanderte aus dem Nord-/Westeuropa und aus Osteuropa weisen ähnliche Erwerbstätigenquoten auf. Dieses Ergebnis ist sehr stark dadurch getrieben, dass die tendenziell wenig qualifizierten Zuwanderer aus Portugal eine deutlich höhere Erwerbstätigenquote aufweisen als in der Schweiz Geborene *mit vergleichbarer Qualifikation*.

Abbildung 26
 UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
 NACH GEBURTSSTAAT



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffeekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).
 Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

6.3 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Bildung

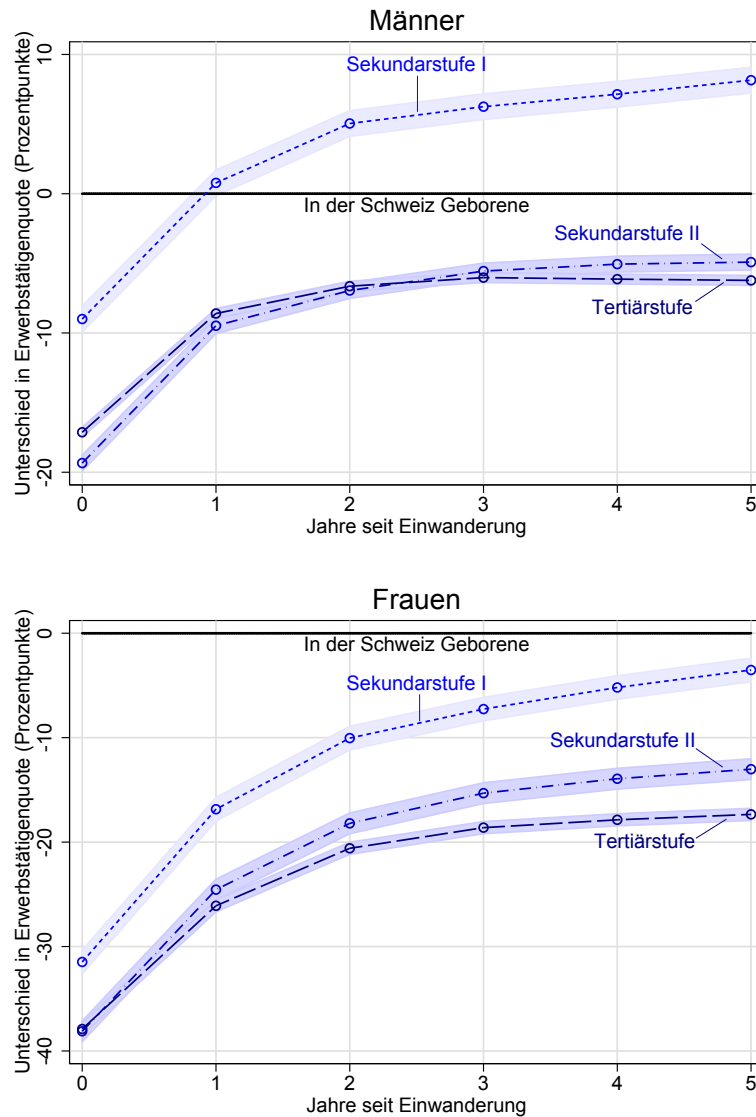
Im nächsten Schritt interessiert uns, wie Integration und Bildungsgruppen zusammenhängen. Wir schätzen die Gleichung des vorhergehenden Abschnitts ohne Indikatorvariablen für Bildungsgruppen und dafür separat für Bildungsgruppen. Interessanterweise liegen die relativen Erwerbsquoten der Zuwanderer bei tiefen Qualifikationsniveaus höher. Immigranten mit einem Abschluss auf Sekundarstufe I haben nach 5 Jahren eine um 8 Prozentpunkte höhere Erwerbstätigenquote als die Einheimischen. Dies deckt sich mit der aggregierten Analyse, wenn wir mit Abbildung 11 in Abschnitt 4.3 vergleichen. Die im Durchschnitt tiefere Erwerbstätigenquote der Immigranten rührt daher, dass Absolventen mit höheren Abschlüssen auch nach 5 Jahren gut 5 Prozentpunkte weniger erwerbstätig sind als in der Schweiz Geborene. Bei Frauen sieht das Bild qualitativ gleich aus, allerdings auf wesentlich tieferem Niveau. Immigrantinnen aller Bildungsniveaus weisen tiefere Erwerbstätigenquoten als Schweizerinnen auf, der Unterschied ist auf Sekundarstufe I am geringsten.

In Appendix F findet sich dieselbe Grafik noch für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten und aus Drittstaaten separat. In allen Gruppen schneiden Zugewanderte mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe I gegenüber den in der Schweiz Geborenen am besten ab. Zugewanderte mit einer Ausbildung auf Sekundarstufe II und Zugewanderte mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe liegen jeweils nahe beieinander. Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten weisen in allen Gruppen und auf allen Bildungsstufen höhere Erwerbstätigenquoten auf als Zugewanderte aus Drittstaaten.

$$e_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^e D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (8)$$

Abbildung 27

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH BILDUNG



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffeekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

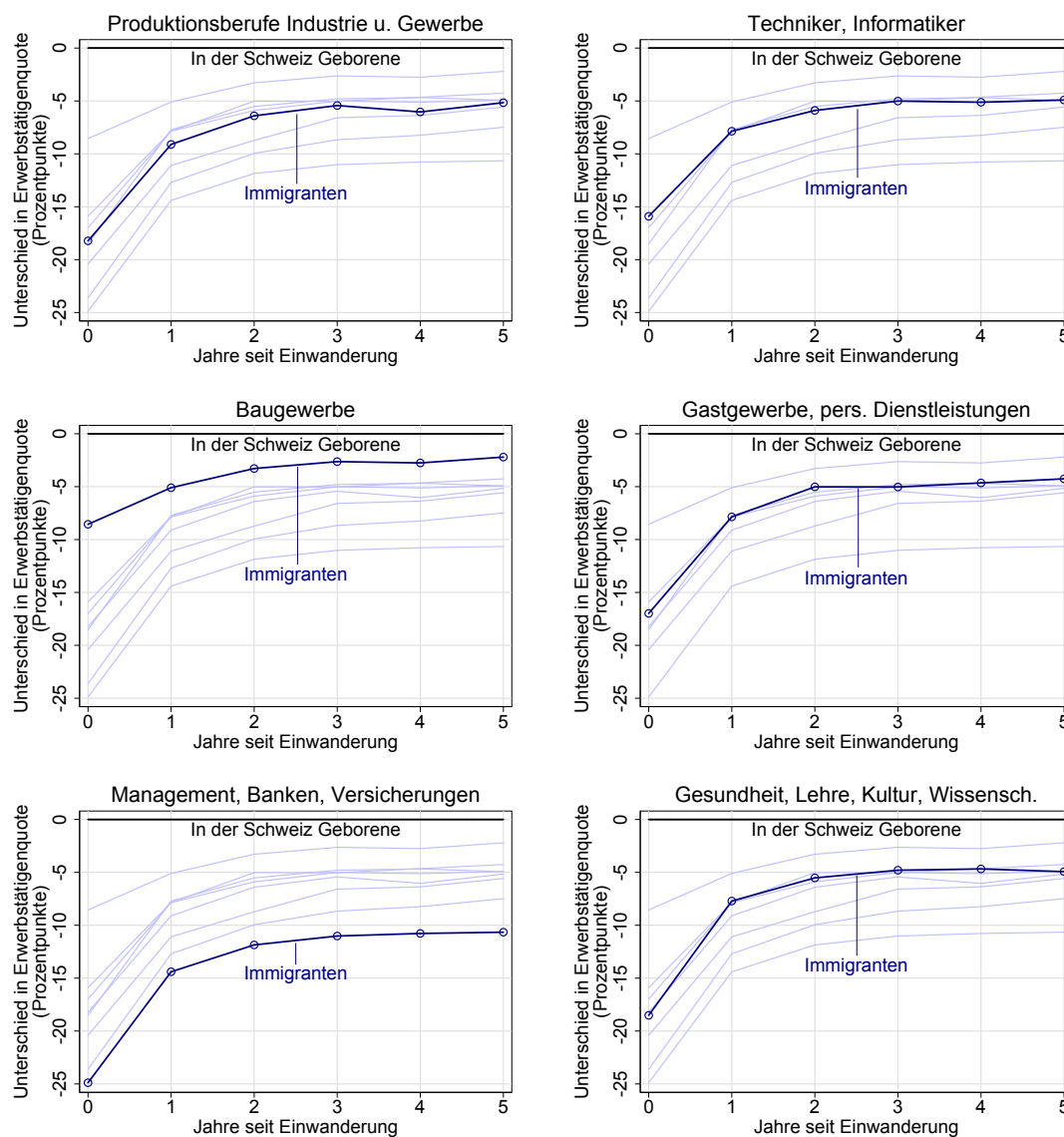
6.4 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Beruf

Die folgenden Abbildungen untersuchen die Integration nach dem erlernten Beruf und dafür wird nicht für Bildung kontrolliert. Die Resultate decken sich mit der Analyse nach Bildungsgruppen: in allen Berufsgruppen weisen Zugewanderte eine tiefere Erwerbstätigenquote auf als in der Schweiz Geborene. Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen überraschen auf den ersten Blick: am grössten ist die negative Differenz der Zugewanderten zu den in der Schweiz Geborenen in Managementpositionen und Berufen des Bank- und Versicherungswesens, am kleinsten dagegen für Männer in Bauberufen. Der Grund dafür ist, dass die Unterschiede relativ zu unterschiedlichen Vergleichsgruppen berechnet werden. D.h. Zugewanderte in Bauberufen schneiden relativ zu in der Schweiz Geborenen in Bauberufen gut ab, weisen aber eine tiefere Erwerbstätigenquote auf als Zugewanderte, die einen Beruf des Bank- oder Versicherungswesens erlernt haben.

$$\log e_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^e D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{o=1}^8 \kappa_o D_{oi} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_\tau D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (9)$$

Abbildung 28

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH BERUF (MÄNNER)

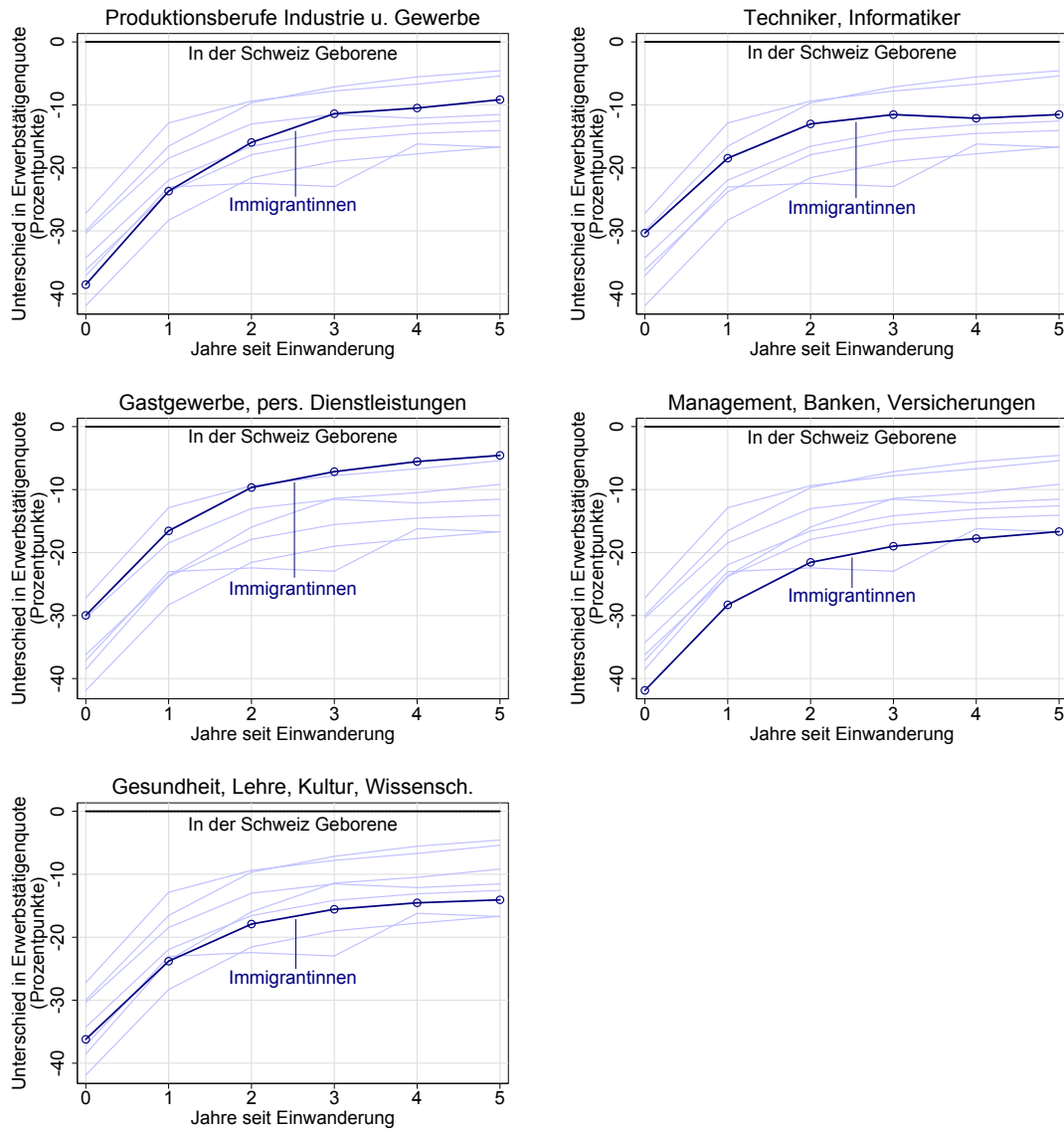


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 29

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH BERUF (FRAUEN)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizerinnen in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländerinnen, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizerinnen gelten die Kriterien (b)-(d).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

6.5 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote mit und ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden

Wie bereits im vorangegangenen Abschnitt dargelegt, ist es auch interessant, das Ausmass der Unterschiede zwischen Immigranten und Schweizern ohne Berücksichtigung der Qualifikation zu beleuchten. Dies gibt erstens Aufschluss darüber, wie sich Unterschiede in der Qualifikationsstruktur zwischen Schweizern und Immigranten auf die Erwerbstätigkeit (und entsprechend auch auf die Sozialversicherungen) auswirken, andererseits sind ohne Berücksichtigung der Bildung Analysen ohne Beizug der Strukturhebung – und damit mit wesentlich weniger restriktiven Stichprobenbeschränkungen – möglich.

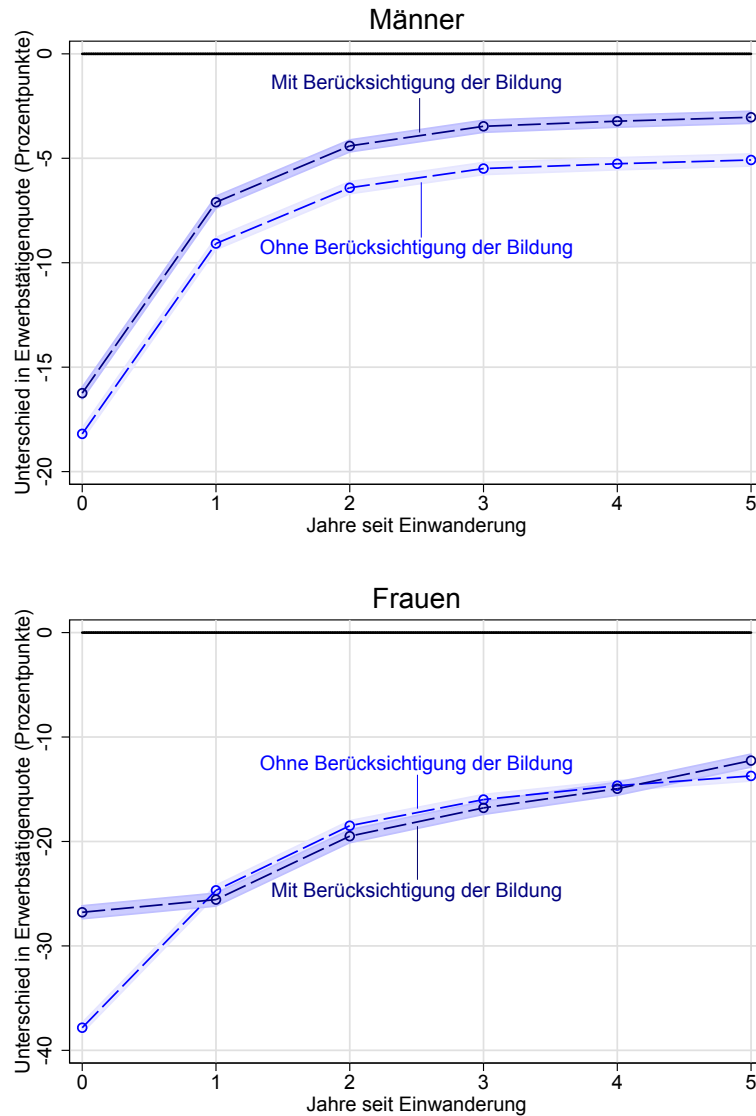
Analog zu oben schätzen wir die folgende Gleichung

$$\log e_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^e D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (10)$$

(d.h. ohne Kontrolle für Bildungsunterschiede) und vergleichen die Resultate mit den bisherigen Resultaten.

Abbildung 30

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, MIT UND OHNE BERÜCKSICHTIGUNG VON BILDUNGSUNTERSCHIEDEN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren in beiden Regressionen für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte; in der einen Regression kontrollieren wir zusätzlich für Bildungsunterschiede. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).
 Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

6.6 Unterschiede in der Arbeitslosenquote im Laufe des Aufenthalts

Die sehr grossen Unterschiede der Erwerbstätigenquoten zwischen Einheimischen und Immigranten rufen nach einer genaueren Deutung. Gehen diese primär auf unterschiedliche Erwerbsbeteiligung oder stattdessen auf unterschiedliche Arbeitslosenquoten zurück? Wir berechnen deshalb den Unterschied in der Arbeitslosenquote zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe in Abhängigkeit der Dauer seit Immigration, wobei wir Alters- und Ausbildungsunterschiede sowie Unterschiede in der Wohnregion zwischen den beiden Gruppen berücksichtigen. Dazu schätzen wir die folgende Gleichung

$$u_{it} = \alpha + \sum_{y=0}^5 \beta_y^u D_{yit} + \sum_{j=1}^3 \gamma_j \text{Alter}_{it}^j + \delta_1 D_{\text{SekII},it} + \delta_2 D_{\text{Tert},it} + \sum_{g=1}^7 \theta_g D_{git} + \sum_{\tau=2003}^{2013} \iota_{\tau} D_{\tau t} + \varepsilon_{it}. \quad (11)$$

Dabei bezeichnen

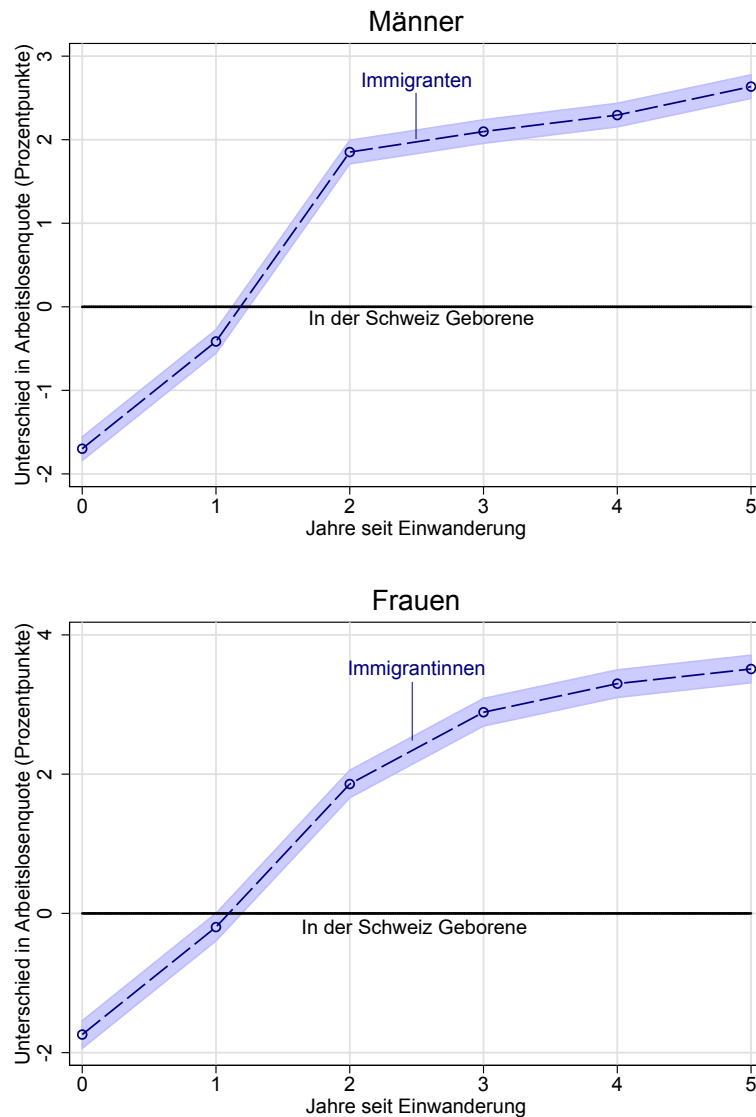
- u_{it} die Anzahl Monate in Arbeitslosigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in Arbeitslosigkeit oder unselbständiger Erwerbstätigkeit (d.h. $u_{it} \in [0, 1]$);
- D_{yit} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i im Jahr t y Jahre in der Schweiz ist und 0, wenn sie zur Kontrollgruppe gehört;
- Alter_{igt} das Alter von Person i in Jahr t ;
- $D_{\text{SekII},it}$, $D_{\text{Tert},it}$ Indikatorvariablen, die den Wert 1 annehmen, wenn Person i in Jahr t eine Ausbildung auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe hat;
- D_{git} eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn Person i in Jahr t in Region g lebt;
- $D_{\tau it}$ eine Indikatorvariable, die den Wert 1 annimmt, wenn $\tau = t$ (Kalenderjahreffekte).

Die untenstehenden Abbildungen stellen die Koeffizienten β_y^u nach Jahr seit Einwanderung dar. Die Unterschiede in den Arbeitslosenquoten sind sehr ausgeprägt. Liegt die Arbeitslosenquote der Immigranten im ersten Jahr noch unter jener der Einheimischen (was mit der Vorbedingung eines Arbeitsvertrag zur Einwanderung mit der PFZ zusammenhängen könnte), liegt sie bereits ab Jahr 2 deutlich darüber. Im Jahr 5 beträgt die

Differenz 2.6 Prozentpunkte bei Männern und 3.5 Prozentpunkte bei Frauen. Der Unterschied ist bei Einwanderern aus Drittstaaten besonders ausgeprägt, er ist aber auch bei Einwanderern aus EU28/EFTA deutlich sichtbar. Die Ursachen für diese Unterschiede können im Rahmen dieser Untersuchung nicht weitergehend analysiert werden. Aus den vorliegenden Analysen geht jedenfalls hervor, dass das Bildungsniveau und das Alter als Erklärungsfaktoren nicht hinreichend sind. Eine mögliche Erklärung ist, dass Zugewanderte in der Regel einen neuen Job beginnen und deshalb ein tieferes durchschnittliches Dienstalter aufweisen als in der Schweiz Geborene. Infolgedessen haben sie wohl auch ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko. Mögliche weitere Erklärungsansätze liefert der Observatoriumsbericht des SECO (SECO et. al., 2018), der diese Frage genauer beleuchtet.

Abbildung 31

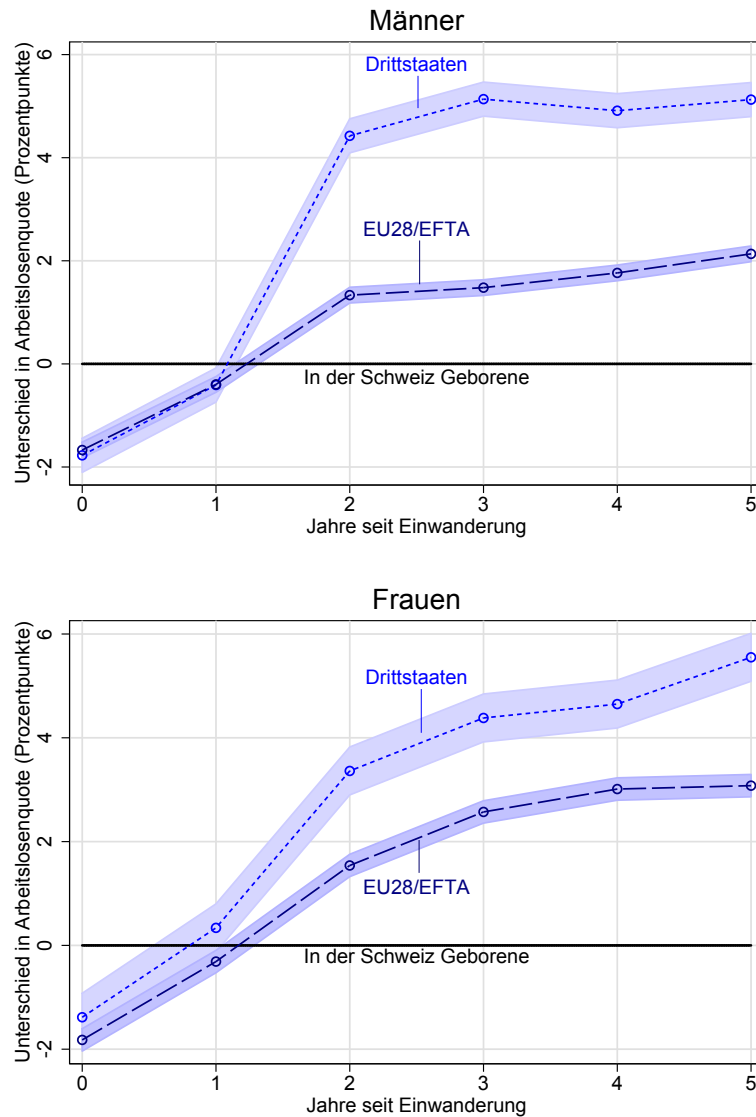
UNTERSCHIEDE IN DER ARBEITSLOSENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Arbeitslosenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre mind. einen Monat in Arbeitslosigkeit oder unselbständiger Erwerbstätigkeit verbringen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 32

UNTERSCHIEDE IN DER ARBEITSLOSENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH GEBURTSSTAAT



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Arbeitslosenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre mind. einen Monat in Arbeitslosigkeit oder unselbständiger Erwerbstätigkeit verbringen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

6.7 Dekomposition der Unterschiede in der Nicht-Erwerbstätigkeit

Die Analysen der vorangegangenen Abschnitte haben gezeigt, dass Zugewanderte eine tiefere Erwerbstätigenquote und eine höhere Arbeitslosenquote aufweisen als Schweizer. In diesem Kapitel quantifizieren wir nun, zu welchem Teil die tiefere Erwerbstätigenquote der Zugewanderten durch deren höheres Arbeitslosigkeitsrisiko erklärt wird und zu welchem Teil sie damit zu erklären ist, dass Zugewanderte dem Arbeitsmarkt häufiger fernbleiben als Schweizer.

Zu diesem Zweck stellen wir in Abbildung 33 den Unterschied in der Nicht-Erwerbstätigkeit zwischen Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen dar. Wie in den vorangegangenen Abschnitten kontrollieren wir dabei für Unterschiede in Alter, Bildung und Wohnregion. Das Verhältnis der Nicht-Erwerbstätigen zur Bevölkerung ist die komplementäre Grösse zur Erwerbstätigenquote. Nicht-Erwerbstätige sind entweder arbeitslos oder bleiben dem Arbeitsmarkt fern. Die Differenz zwischen dem Verhältnis der Nicht-Erwerbstätigen zur Bevölkerung und dem Verhältnis der Arbeitslosen zur Bevölkerung entspricht also der Nichterwerbsquote, dem Anteil der Personen, die dem Arbeitsmarkt fernbleiben.

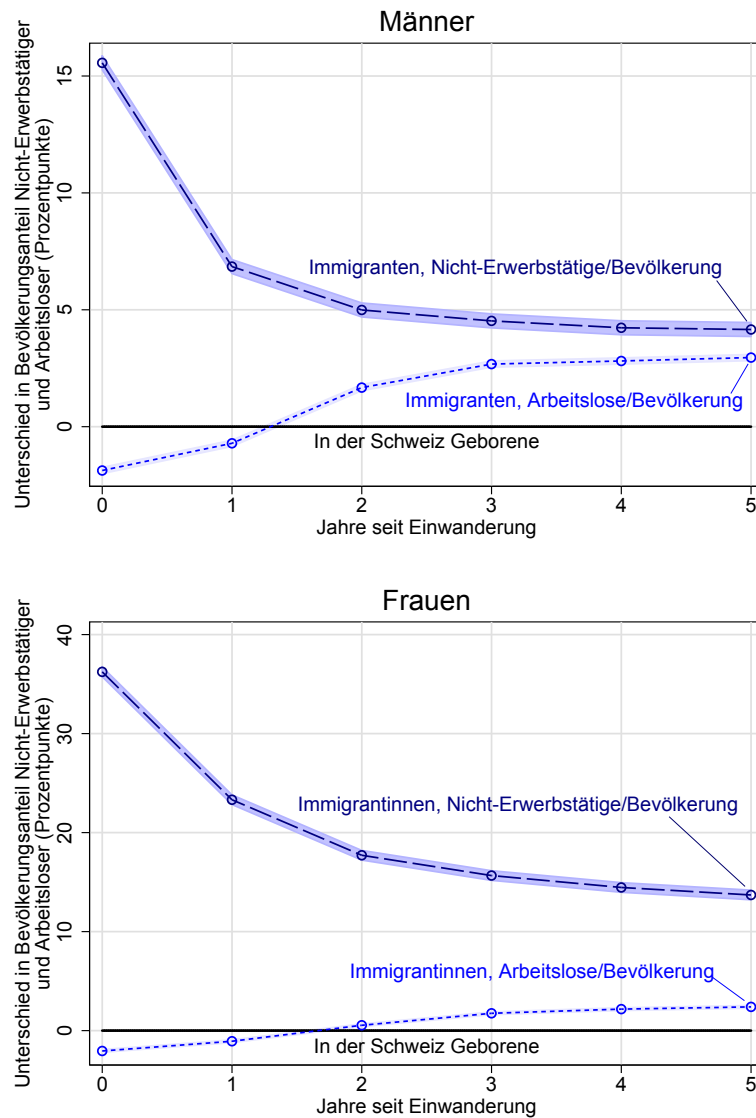
Wie bereits gezeigt, weisen zugewanderte Männer im Jahr der Einwanderung eine rund fünfzehn Prozentpunkte tiefere Erwerbstätigenquote auf, doch reduziert sich dieser Rückstand fünf Jahre nach der Einwanderung auf weniger als fünf Prozent. Interessanterweise ist der grösste Teil dieser Differenz auf das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko der Zugewanderten zurückzuführen, die anfänglich sehr grosse Differenz in der Nichterwerbsquote verschwindet dagegen fast vollständig.

Der Anteil nicht-erwerbstätiger Immigrantinnen übersteigt den entsprechenden Anteil der in der Schweiz Geborenen ursprünglich noch deutlicher, doch geht auch bei den Frauen die Differenz im Laufe des Aufenthalts stark zurück. Im Gegensatz zu den Männern bleibt aber eine beträchtliche Differenz in der Nichterwerbsquote auch nach fünf Jahren in der Schweiz bestehen. Der Anteil zugewanderter Frauen, die dem Arbeitsmarkt fernbleiben, übersteigt demnach den entsprechenden Anteil in der Schweiz geborener Frauen um rund zehn Prozentpunkte.

In Appendix F finden sich diese Analysen zusätzlich getrennt nach der Herkunftsregion der Zugewanderten. Immigrantinnen und Immigranten aus EU/EFTA-Staaten weisen deutlich geringere Unterschiede zu den Schweizern auf als solche aus Drittstaaten. Bei den aus EU/EFTA-Staaten zugewanderten Männern liegt der Anteil der Nicht-Erwerbstätigen unter den Immigranten fünf Jahre nach der Einwanderung nur noch rund zwei Prozentpunkte über dem Anteil unter vergleichbaren in der Schweiz Geborenen.

Der Anteil von Personen, die nicht am Arbeitsmarkt partizipieren, ist unter Immigranten sogar etwas geringer als unter vergleichbaren in der Schweiz Geborenen, der Anteil der Arbeitslosen dafür deutlich grösser. Auch Frauen, die aus EU/EFTA-Staaten in die Schweiz einwandern, weisen fünf Jahre nach der Einwanderung nur noch wenig mehr Nicht-Erwerbstätige auf als in der Schweiz Geborene Frauen. Der Unterschied im Anteil Arbeitsloser ist ähnlich gross wie bei den Männern, der Unterschied im Anteil von Personen, die nicht am Arbeitsmarkt partizipieren, ist mit rund fünf Prozentpunkten dagegen etwas grösser.

Abbildung 33
 UNTERSCHIEDE IM VERHÄLTNISS VON NICHT-ERWERBSTÄTIGEN UND ARBEITSLOSEN
 ZUR BEVÖLKERUNG



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Unterschiede im Verhältnis von Erwerbstätigen und Arbeitslosen zur Bevölkerung zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).
 Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

7 Aufenthaltsdauer und Selektivität der Emigration

In diesem Abschnitt wollen wir eine Frage beleuchten, die bislang ausgeklammert blieb, welche jedoch eng mit der Frage der ökonomischen Integration verbunden ist. Wie lange verbleiben Immigranten in der Schweiz? Und unterscheiden sich Immigranten hinsichtlich der Dauer des Aufenthalts in der Schweiz? Im ersten Schritt dokumentieren wir dazu die Verbleibswahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Gruppen. Wir gehen dann auf die Frage ein, wie sich die Zusammensetzung des Immigrantenpools mit zunehmender Dauer des Aufenthalts verändert. Diese Frage wird in der einschlägigen Literatur auch unter dem Schlagwort “Selektivität der Emigration” abgehandelt.

7.1 Aufenthaltsdauer

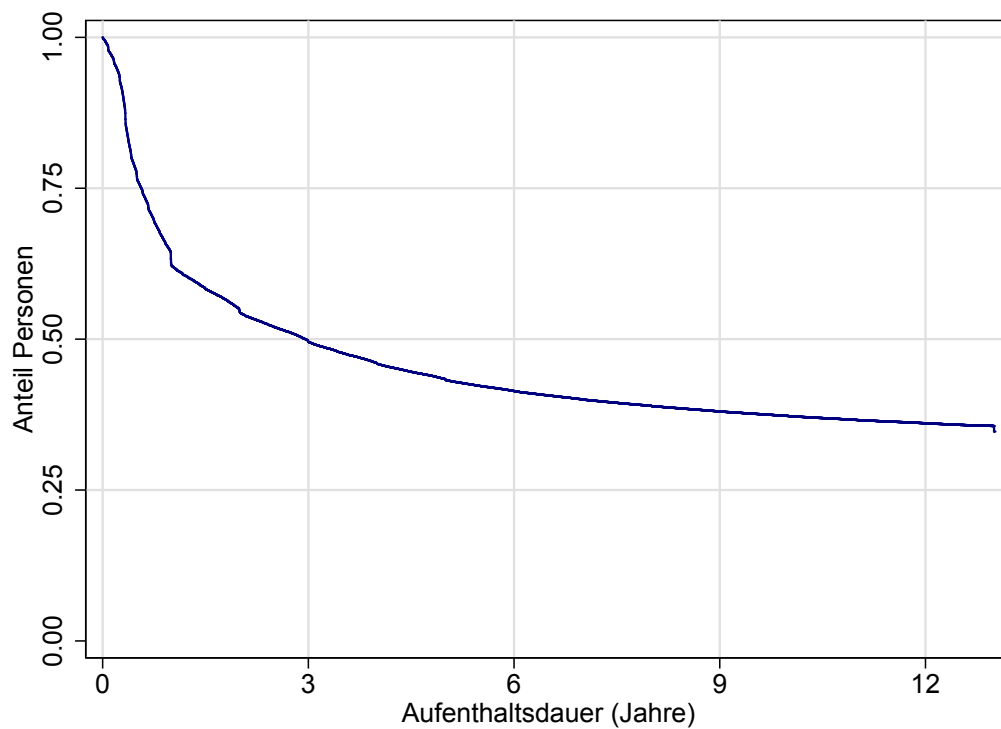
Abbildungen 34 und 35 zeigen Verbleibskurve, d.h. messen die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person in der untersuchten Population x Jahre (horizontale Achse) nach der Einwanderung immer noch in der Schweiz wohnhaft ist. Abbildung 34 zeigt, dass eine beträchtliche Zahl von Immigranten nur sehr kurz in der Schweiz verbleibt. Rund vierzig Prozent der Immigranten verlässt die Schweiz bereits im ersten Jahr nach ihrer Einwanderung wieder; rund die Hälfte der Immigranten bleibt weniger als drei Jahre in der Schweiz. Nach drei Jahren flacht sich die Verbleibsquote jedoch deutlich ab (d.h. die Wahrscheinlichkeit der Auswanderung nimmt stark ab). Zwölf Jahre nach der Einwanderung hält sich noch etwas mehr als ein Drittel der Immigranten in der Schweiz auf.

Aus Abbildung 35 geht hervor, dass es nicht unwesentliche geschlechtsspezifische Unterschiede gibt. Männliche Immigranten verbleiben im Durchschnitt deutlich weniger lange in der Schweiz als weibliche Immigranten. Diese Unterschiede sind vor allem auf einen höheren Anteil unter den Männern mit sehr kurzer (= weniger als drei Jahre) Aufenthaltsdauer zurückzuführen. Ab Jahr 3 verlaufen die Verbleibsquoten zwischen Männern und Frauen annähernd parallel. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass Frauen häufiger im Familiennachzug einwandern und dann länger in der Schweiz verbleiben, während unter den Männern der Anteil von Personen höher ist, die für eine kurzfristige Beschäftigung in die Schweiz einwandern. Da in unseren Daten der Einwanderungsgrund nicht erfasst ist, kann diese These nicht überprüft werden.

Die beiden vorangegangenen Graphiken zeigen das durchschnittliche Verbleibsverhalten der seit dem Jahr 2003 eingewanderten Kohorten. Es stellt sich die Frage, ob sich wesentliche Kohortenunterschiede ergeben und insbesondere, ob es unter den jüngeren Kohorten einen Trend hin zu längerer (oder kürzerer) Aufenthaltsdauer gibt. Abbildung 36 deutet auf längere Dauern in den jüngsten Kohorte (2012) im Vergleich zu ältesten Ko-

Abbildung 34

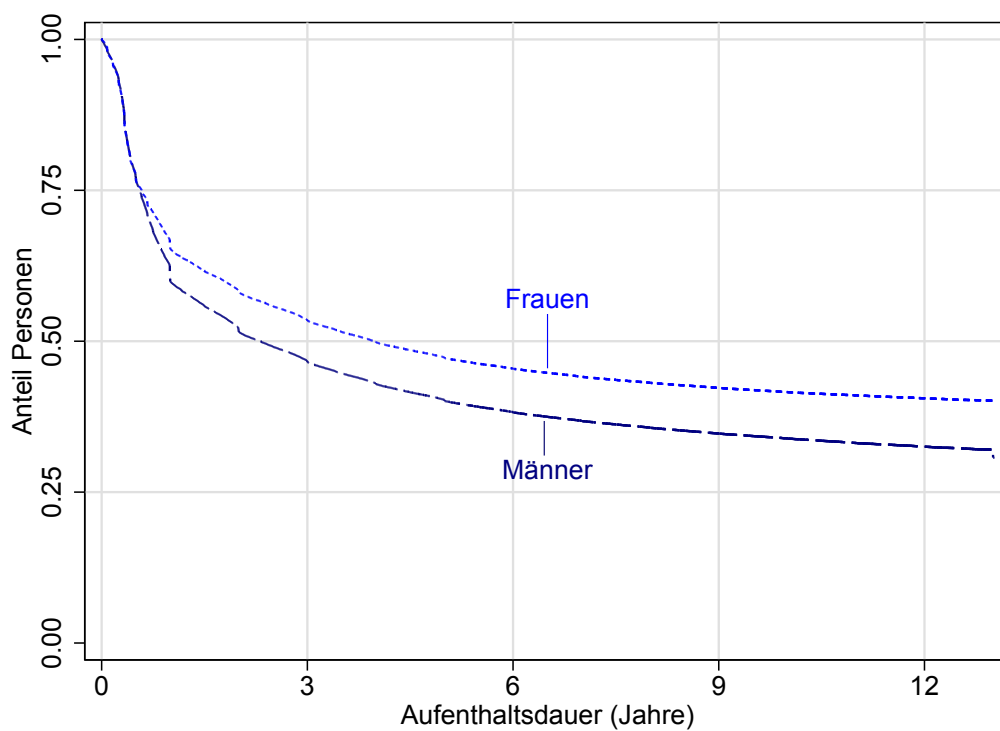
AUFENTHALTSDAUER DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BIS ZUR AUSWANDERUNG



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der Personen, die als Ausländer in die Schweiz einwandern und nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer (in Jahren) noch immer in der Schweiz sind. Für die Schätzung berücksichtigt werden alle Personen, die zwischen 2003 und 2015 in die Schweiz eingewandert sind. Die Anteile werden nach Kaplan und Meier (1958) berechnet. Die Dauer wird als Differenz zwischen im ZEMIS erfasstem Ein- und Ausreisedatum gemessen. Wird eine Person eingebürgert, nehmen wir an, dass sie bis zum Ende der Beobachtungsperiode (2015) in der Schweiz verbleibt.

Quelle: ZEMIS (SEM).

Abbildung 35
AUFENTHALTSDAUER DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BIS ZUR AUSWANDERUNG,
NACH GESCHLECHT

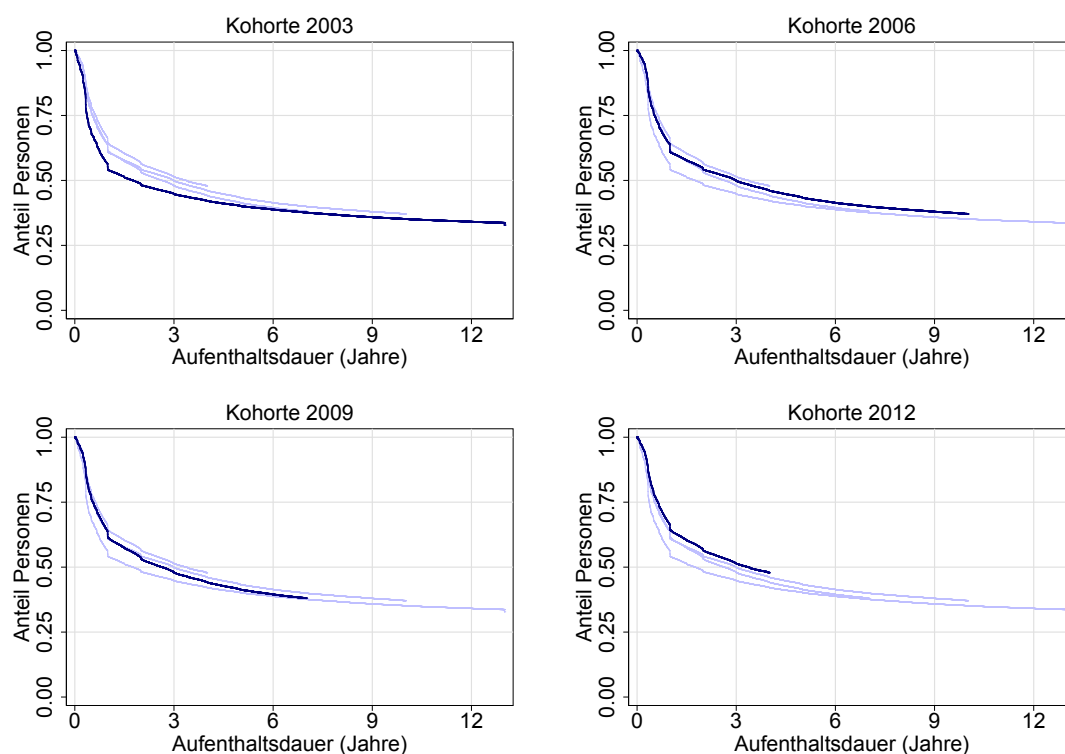


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der Personen, die als Ausländer in die Schweiz einwandern und nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer (in Jahren) noch immer in der Schweiz sind. Für die Schätzung berücksichtigt werden alle Personen, die zwischen 2003 und 2015 in die Schweiz eingewandert sind. Die Anteile werden nach Kaplan und Meier (1958) berechnet. Die Dauer wird als Differenz zwischen im ZEMIS erfasstem Ein- und Ausreisedatum gemessen. Wird eine Person eingebürgert, nehmen wir an, dass sie bis zum Ende der Beobachtungsperiode (2015) in der Schweiz verbleibt.
Quelle: ZEMIS (SEM).

horte (2003) hin. Die Wahrscheinlichkeit, sich nach 2 Jahren immer noch in der Schweiz aufzuhalten ist in der letzteren Kohorte um mehr als 10 Prozentpunkte höher. Diese gleicht sich bis zum letzten beobachteten Jahr (Jahr 4 für die Kohorte 2012) zwar etwas an, ein deutlicher Unterschied ist bleibt jedoch auch dann noch bestehen. Ob es sich hier um einen Trend oder um Schwankungen, welche durch exogene Schocks (wie etwa die Aufwertung des Schweizer Franken seit 2008), welche einen Verbleib in der Schweiz (gemessen in der Währung des Herkunftslandes) z.T. deutlich lukrativer gemacht hat, lässt sich an diesen Zahlen nicht eindeutig sagen. Sie legen jedoch nahe, dass die Fragen des Zusammenhangs zwischen Verbleibsdauer und Wechselkurs genauer untersucht werden sollte.

In Appendix G werden die Verbleibquoten der Immigrantinnen und Immigranten aus EU/EFTA-Staaten und aus Drittstaaten getrennt analysiert. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen verlassen Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten die Schweiz im Durchschnitt schneller, wobei der Unterschied zwischen EU/EFTA-Staaten und Drittstaaten bei den Männern grösser ist als bei den Frauen.

Abbildung 36
AUFENTHALTSDAUER DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BIS ZUR AUSWANDERUNG,
NACH KOHORTE



Bemerkungen: Diese Grafiken zeigen den Anteil der Personen, die als Ausländer in die Schweiz einwandern und nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer (in Jahren) noch immer in der Schweiz sind, wobei zwischen den 2003, 2006, 2009 und 2012 Zugewanderten unterschieden wird. Für die Schätzung berücksichtigt werden alle Personen, die zwischen 2003 und 2015 in die Schweiz eingewandert sind. Die Anteile werden nach Kaplan und Meier (1958) berechnet. Die Dauer wird als Differenz zwischen im ZEMIS erfasstem Ein- und Ausreisedatum gemessen. Wird eine Person eingebürgert, nehmen wir an, dass sie bis zum Ende der Beobachtungsperiode (2015) in der Schweiz verbleibt.

Quelle: ZEMIS (SEM).

7.2 Emigration und Höhe des Einkommens

Die vorangegangenen Abbildungen geben Auskunft über die Dauer des Aufenthaltes, können jedoch nichts darüber sagen, welche Personen kurze oder längere Aufenthaltsdauern haben. Ein zunächst interessante Frage ist, ob es sich bei den Personen, welche die Schweiz rasch wieder verlassen, um Gut- oder Schlechtverdienende handelt. In Abbildung 37 gehen wir dieser Frage nach. Diese Abbildung zeigt die Einkommenshöhe der Emigranten, welche nach einer Verbleibsdauer von x Jahren (= horizontale Achse) die Schweiz wieder verlassen, in Relation zu jenen Immigranten, welche sich $x + 1$ Jahre seit Einwanderung immer noch in der Schweiz aufhalten. Es zeigt sich ein interessantes Muster: Kurzaufenthalter, welche bereits im ersten Jahr die Schweiz wieder verlassen, verdienen deutlich unterdurchschnittliche Arbeitseinkommen in der Schweiz. Im Gegensatz dazu weisen Personen, welche die Schweiz nach einem Aufenthalt von mehr als zwei Jahren wieder verlassen, deutlich überdurchschnittliche Einkommen auf. Dieses Muster zeigt sich bis zum Jahr 10 nach der Einwanderung und gilt für Männer und Frauen in sehr ähnlichem Masse. Die Rückkehrer im Jahr 1 verdienen nur gut 80 Prozent der jeweiligen Immigranten-Kohorte und sind vermehrt in den Branchen Tourismus, Landwirtschaft oder in der Bauwirtschaft tätig mit den entsprechenden kurzfristigen Arbeitsverträgen. Ab dem 2. Jahr kehrt sich die Beziehung aber gerade um. In jedem Jahr verlassen Immigranten die Schweiz, die im Vergleich zum Rest ihrer Kohorte überdurchschnittlich verdienen.

Abbildung 38 ist ähnlich konstruiert wie Abbildung 37, zeigt aber nicht das Verhältnis der durchschnittlichen Einkommen, sondern das Verhältnis der Medianeinkommen. Es zeigt sich ein ähnliches Bild: der typische Zuwanderer, der die Schweiz schon nach einem Jahr wieder verlässt, verdient weniger als im Land verbleibende Zuwanderer, doch der typische Emigrant der folgenden Jahre verdient mehr als länger in der Schweiz verbleibende Zuwanderer. Allerdings fällt der Unterschied zwischen Emigranten und Zuwanderern, die länger in der Schweiz verbleiben, geringer aus als bei einer Betrachtung der Durchschnittseinkommen. Der relativ grosse Unterschied in den Durchschnittseinkommen ist also stark getrieben von einigen Personen mit besonders hohen Einkommen.

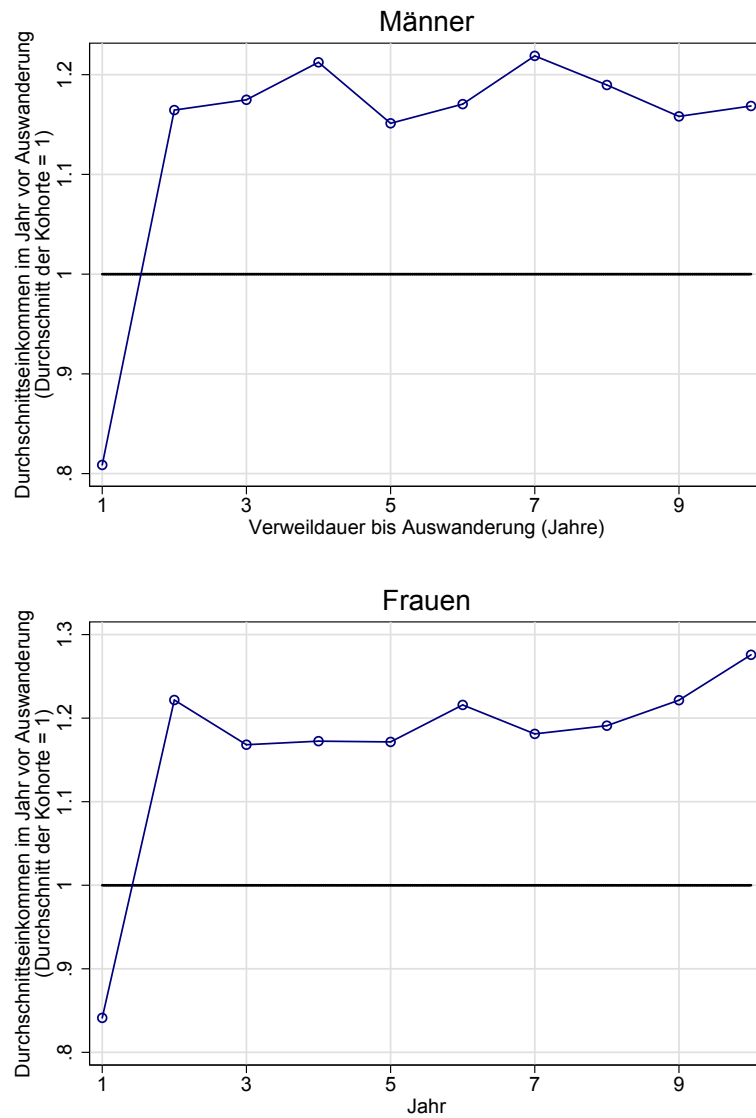
Abbildung 39 zeigt die Löhne männlicher Emigranten (relativ zu allen Immigranten im Jahr vor der Auswanderung) für einzelne Kohorten. Die disaggregierte Betrachtung einzelner Kohorten unterscheidet sich nicht wesentlich vom Gesamtbild, obwohl die Emigrantenlöhne stärker variieren als der Durchschnitt über alle Kohorten. Dies dürfte vor allem auf geringere Beobachtungszahlen zurückzuführen sein. Die einzelnen Graphiken

der Abbildung 39 deuten jedoch nicht darauf hin, dass die längere Aufenthaltsdauer jüngerer Kohorten (welche in Abbildung 36 konstatiert wurde), sich auf bestimmte Einkommensgruppen konzentriert. Für Emigrantinnen ergibt sich ein sehr ähnliches Bild (Abbildung 39): Im Jahr 1 verlassen vor allem Tieflohnbezieherinnen die Schweiz wieder, während die Einkommen von Emigrantinnen, welche die Schweiz ab Jahr 2 der Einwanderung verlassen, über dem Durchschnitt liegen.

Abbildung 41 stellt die Selektivität der Emigration dar, in dem wir jede Einkommensbeobachtung eines Emigranten in die Einkommensverteilung der Schweizer einordnen. Bei den Männern verlassen Tieflohnbezieher die Schweiz rasch wieder. Männliche Emigranten sind zum überwiegenden Teil Geringverdiener. 75 Prozent aller Emigranten kommen aus den untersten beiden Dezilen der Einkommensverteilung, während die obersten Einkommen zunächst mit geringerer Wahrscheinlichkeit wieder auswandern. Bei den Rückkehrern, die 3 bis 10 Jahre in der Schweiz bleiben, sind – relativ zu den Schweizern – tiefere Löhne auch übervertreten, allerdings wandern auch vermehrt Personen zurück, die im obersten Einkommensdezil waren. Bei den Frauen ist die Situation differenzierter. Tiefste Einkommen bleiben sogar eher länger in der Schweiz, über Gründe wie Familiennachzug kann hier nur spekuliert werden. Da Immigrantinnen mehr Stunden arbeiten als Schweizerinnen, wandern zunächst die mittleren Einkommen wieder aus, mittelfristig (3 bis 10 Jahre) wandern wie bei Männern die Topeinkommenbezügerinnen verstärkt zurück. Insgesamt ist bei Frauen die Selektivität der Rückwanderung deutlich ungünstiger als bei Männern. Wie oben gezeigt, erzielen Immigrantinnen höhere Monatseinkommen als Schweizerinnen, folglich wandern – relativ zu den Schweizerinnen – auch vermehrt höhere Einkommensdezile wieder aus. In Appendix G finden sich diese Analysen noch für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten und Zugewanderte aus Drittstaaten getrennt.

Abbildung 37

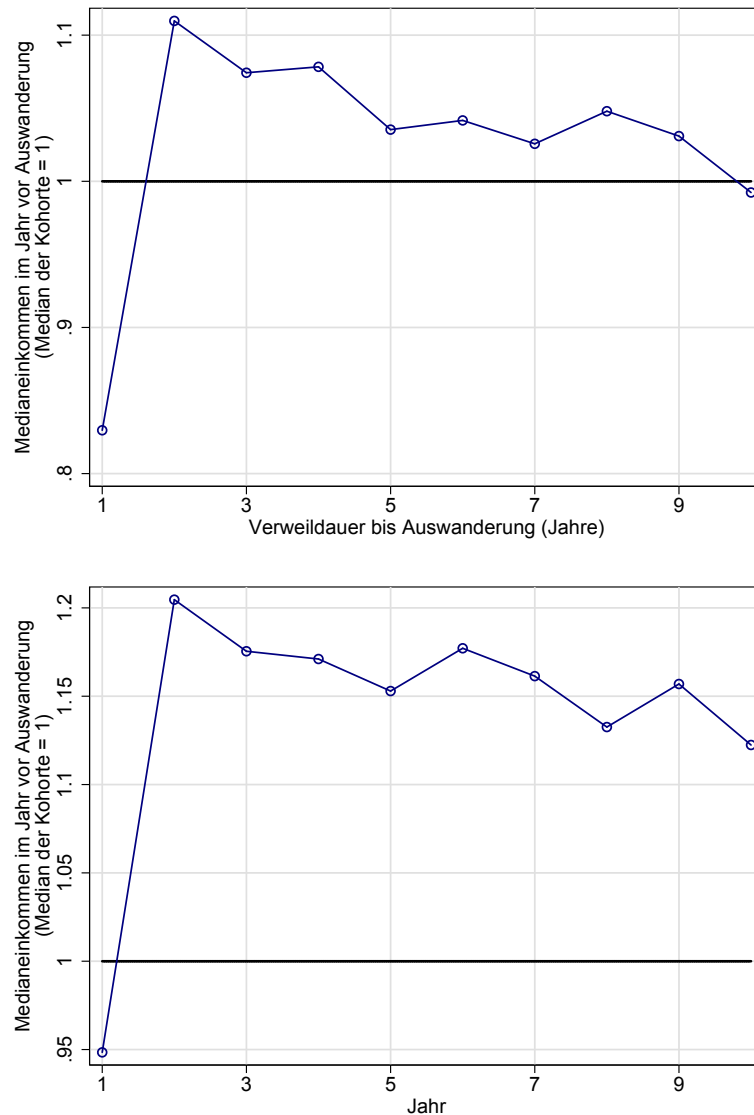
DURCHSCHNITTliches MONATSEINKOMMEN DER EMIGRANTEN IM JAHR VOR DER AUSWANDERUNG IM VERHÄLTNISS ZUR GESAMTEN KOHORTE



Bemerkungen: Für die Berechnung eines Datenpunktes wird das durchschnittliche Monatseinkommen der Emigranten dieses Jahres im Jahr vor der Auswanderung durch das Durchschnittseinkommen der gesamten Kohorte im selben Jahr geteilt. Werte über eins bedeuten also, dass die Auswanderer eines Jahres im Vorjahr überdurchschnittlich viel verdienten, Werte unter eins, dass sie unterdurchschnittlich viel verdienten. Der erste Datentpunkt entspricht dem Durchschnittswert der Kohorten 2003 bis 2012; der letzte Datenpunkt entspricht dem Wert der Kohorte 2003. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2012 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 38
MEDIANEINKOMMEN DER EMIGRANTEN IM JAHR VOR DER AUSWANDERUNG IM VERHÄLTNIS ZUR GESAMTEN KOHORTE

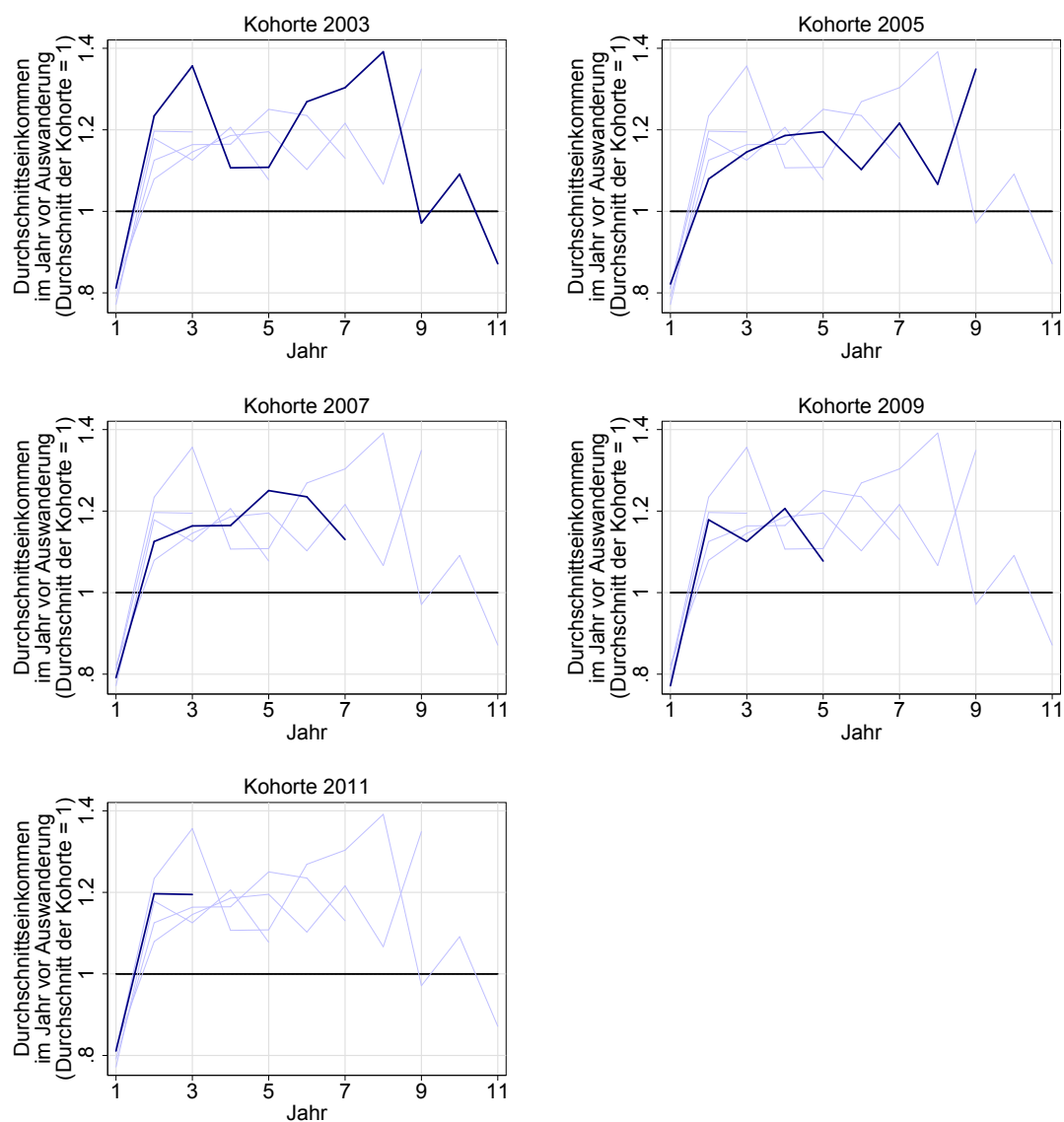


Bemerkungen: Für die Berechnung eines Datenpunktes wird das Medianeinkommen der Emigranten dieses Jahres im Jahr vor der Auswanderung durch das Medianeinkommen der gesamten Kohorte im selben Jahr geteilt. Werte über (unter) eins bedeuten also, dass der typische Auswanderer eines Jahres im Vorjahr mehr (weniger) verdiente, als in der Schweiz verbleibende Immigranten. Der erste Datenpunkt entspricht dem Durchschnittswert der Kohorten 2003 bis 2012; der letzte Datenpunkt entspricht dem Wert der Kohorte 2003. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2012 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 39

DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN DER EMIGRANTEN IM JAHR VOR DER AUSWANDERUNG IM VERHÄLTNIS ZUR GESAMTEN KOHORTE (MÄNNER)

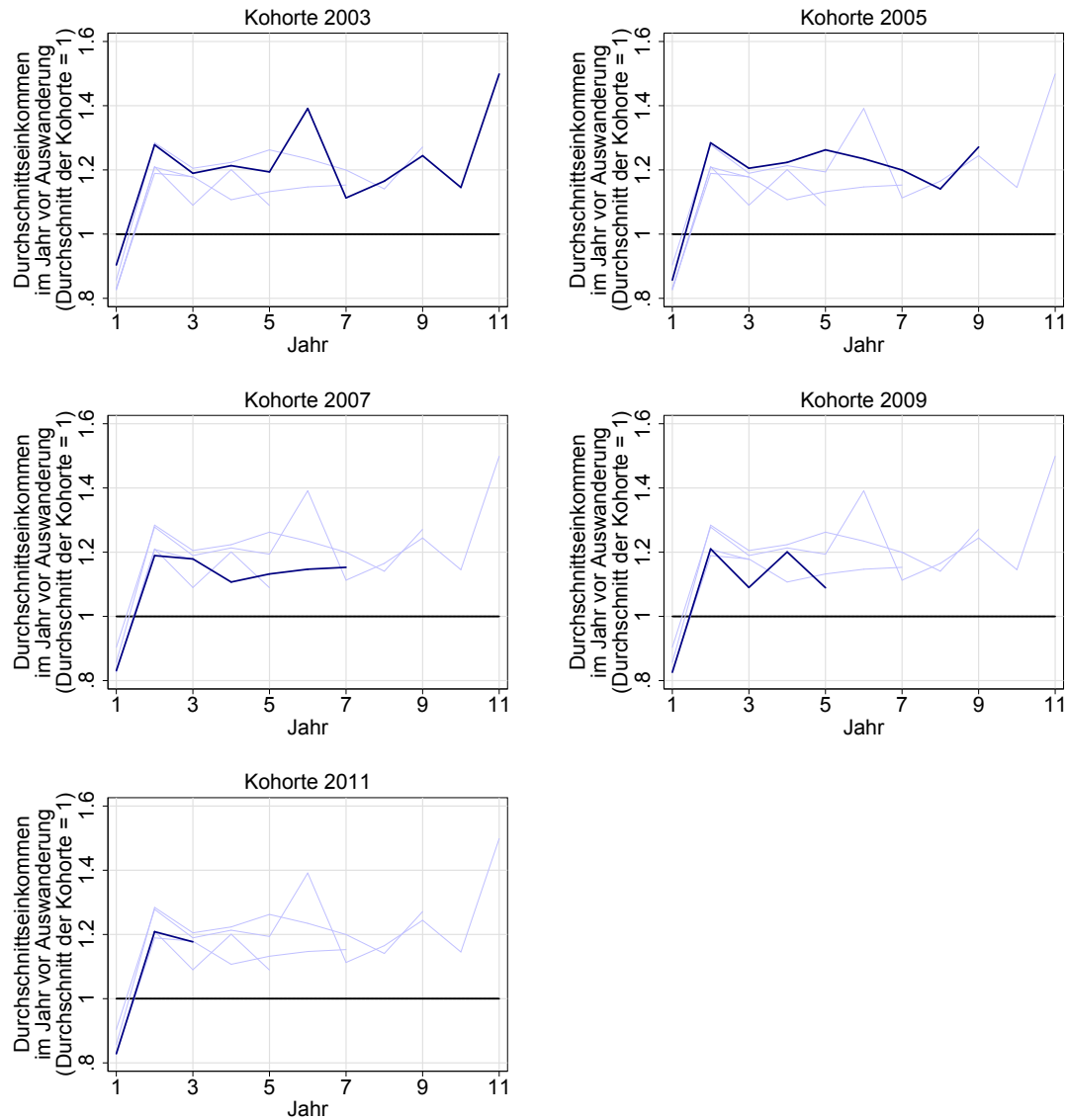


Bemerkungen: Für die Berechnung eines Datenpunktes wird das durchschnittliche Monatseinkommen der Emigranten dieses Jahres im Jahr vor der Auswanderung durch das Durchschnittseinkommen der gesamten Kohorte im selben Jahr geteilt. Werte über eins bedeuten also, dass die Auswanderer eines Jahres im Vorjahr überdurchschnittlich viel verdienten, Werte unter eins, dass sie unterdurchschnittlich viel verdienten. Berücksichtigt werden Personen, die im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 40

DURCHSCHNITTLICHES MONATSEINKOMMEN DER EMIGRANTEN IM JAHR VOR DER AUSWANDERUNG IM VERHÄLTNIS ZUR GESAMTEN KOHORTE (FRAUEN)

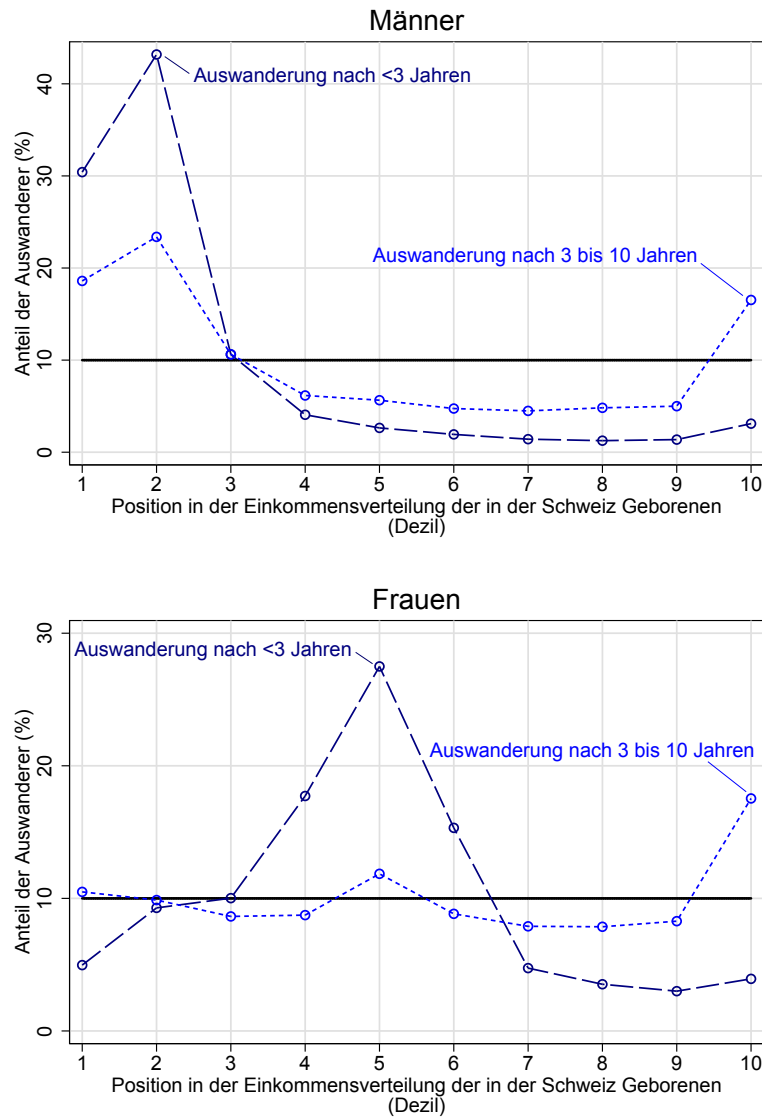


Bemerkungen: Für die Berechnung eines Datenpunktes wird das durchschnittliche Monatseinkommen der Emigranten dieses Jahres im Jahr vor der Auswanderung durch das Durchschnittseinkommen der gesamten Kohorte im selben Jahr geteilt. Werte über eins bedeuten also, dass die Auswanderer eines Jahres im Vorjahr überdurchschnittlich viel verdienten, Werte unter eins, dass sie unterdurchschnittlich viel verdienten. Berücksichtigt werden Personen, die im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 41

VERTEILUNG DER EMIGRANTEN-EINKOMMEN (IMMIGRANTENKOHORTE 2003) ÜBER
DIE EINKOMMENSDEZILE DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN



Bemerkungen: Für die Erstellung dieser Grafik berechnen wir zunächst die Einkommensdezile der in der Schweiz Geborenen in jedem Jahr von 2003 bis 2013 und weisen dann jeden Auswanderer der Kohorte 2003 nach seinem Einkommen im Jahr der Auswanderung einem der Dezile zu. Anschliessend berechnen wir die Anteile der Auswanderer, die in jedes der Dezile fallen, wobei wir zwischen den Auswanderern mit einer Verweildauer von weniger als 3 Jahren (dunkelblaue Linie) und den Auswanderern mit einer Verweildauer von 3 bis 10 Jahren (hellblaue Linie) unterscheiden.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

7.3 Emigration und Erwerbstätigkeit

Die folgenden Grafiken zeigen für jedes Jahr seit Einwanderung die Erwerbstätigenquote derjenigen Personen, die im jeweiligen Jahr auswandern und derjenigen Personen, die über das jeweilige Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die erste Grafik zeigt den Durchschnitt der Einwanderungskohorten 2003-2013 (jede Kohorte hat dasselbe Gewicht). Der erste Datenpunkt basiert auf allen Kohorten, der letzte Datenpunkt (per Konstruktion) lediglich auf der Kohorte 2003. Es zeigt sich, dass ausser im ersten Jahr die Rückwanderer eine tiefere Erwerbstätigenquote aufweisen als die Verbleibenden. Es scheint also so zu sein, dass jene, die im Arbeitsmarkt Fuss fassen, mit höherer Wahrscheinlichkeit in der Schweiz verbleiben.

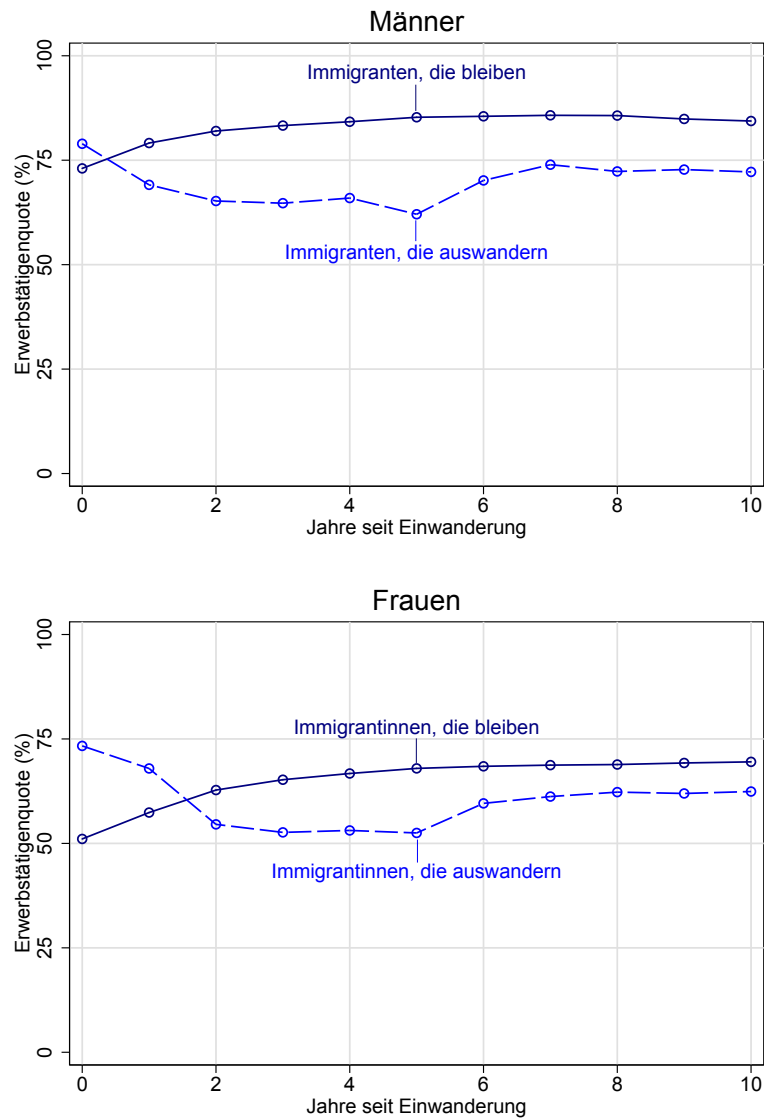
Abbildungen 43 und 44 zeigen überdies, dass sich dasselbe Muster in allen Kohorten seit 2003 findet. Alle Einwanderungskohorten weisen ähnliche Trends auf.

Dasselbe Bild ergibt sich im Übrigen, wenn man die Erwerbstätigenquoten im Jahr *vor* der Auswanderung berechnet. Dieses Ergebnis ist also nicht dadurch getrieben, dass Personen im Jahr der Auswanderung etwa weniger arbeiten, weil sie bereits eine Stelle im Zielland suchen oder dass die Erwerbstätigkeit im Auswanderungsjahr nicht mehr vollständig statistisch erfasst würde.

Auffällig ist die tiefe Erwerbstätigenquote derjenigen Personen, die im Jahr 5 nach Einwanderung auswandern. Dies deutet darauf hin, dass es ein gewisses Messproblem gibt. Personen mit fünfjähriger Aufenthaltsbewilligung, die ohne Abmeldung auswandern, bevor diese abläuft, werden nach den 5 Jahren automatisch gelöscht. Diese “statistischen Verbleiber” drücken die gemessene Erwerbsbeteiligung bis zum Jahr 5. Im sechsten Jahr wird diese Verzerrung korrigiert, was zu einem leichten Sprung der Erwerbstätigenquote nach oben führt. Im Anhang sind die Ergebnisse noch differenziert für EU/EFTA- und übrige Zuwanderer wiedergegeben.

In Appendix G finden sich auch diese Analysen noch getrennt für Zugewanderte aus EU/EFTA-Staaten und solche aus Drittstaaten.

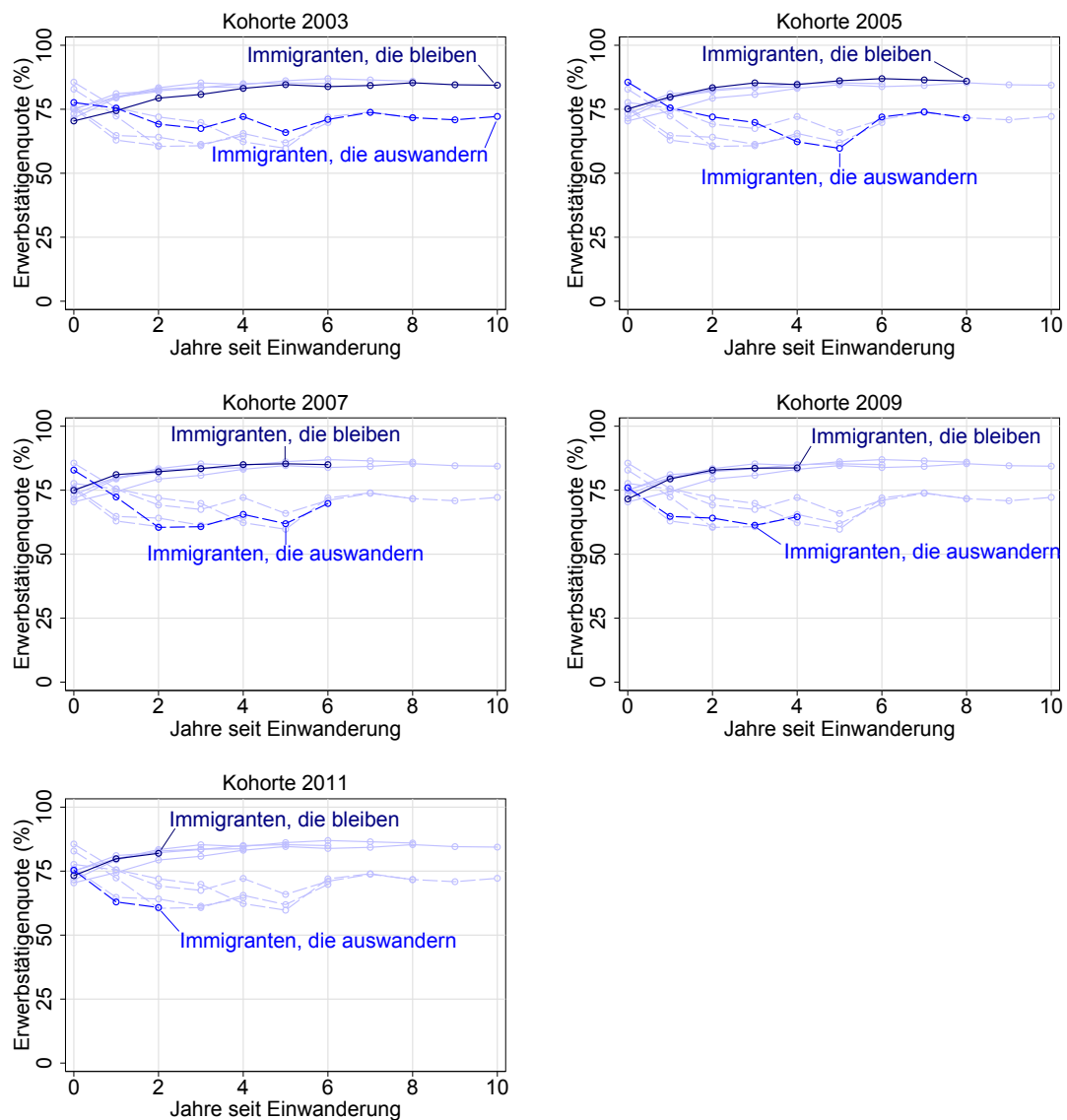
Abbildung 42
ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER AUSWANDERER UND VERBLEIBENDEN IM VERGLEICH



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbstätigenquote von Immigranten, die in einem bestimmten Jahr auswandern (gestrichelte Linie) mit denjenigen Personen, die über dieses Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die Erwerbstätigenquote entspricht der Anzahl Monate mit selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in der Schweiz. Der erste Datentpunkt entspricht dem Durchschnittswert der Kohorten 2003 bis 2013; der letzte Datenpunkt entspricht dem Wert der Kohorte 2003. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2013 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

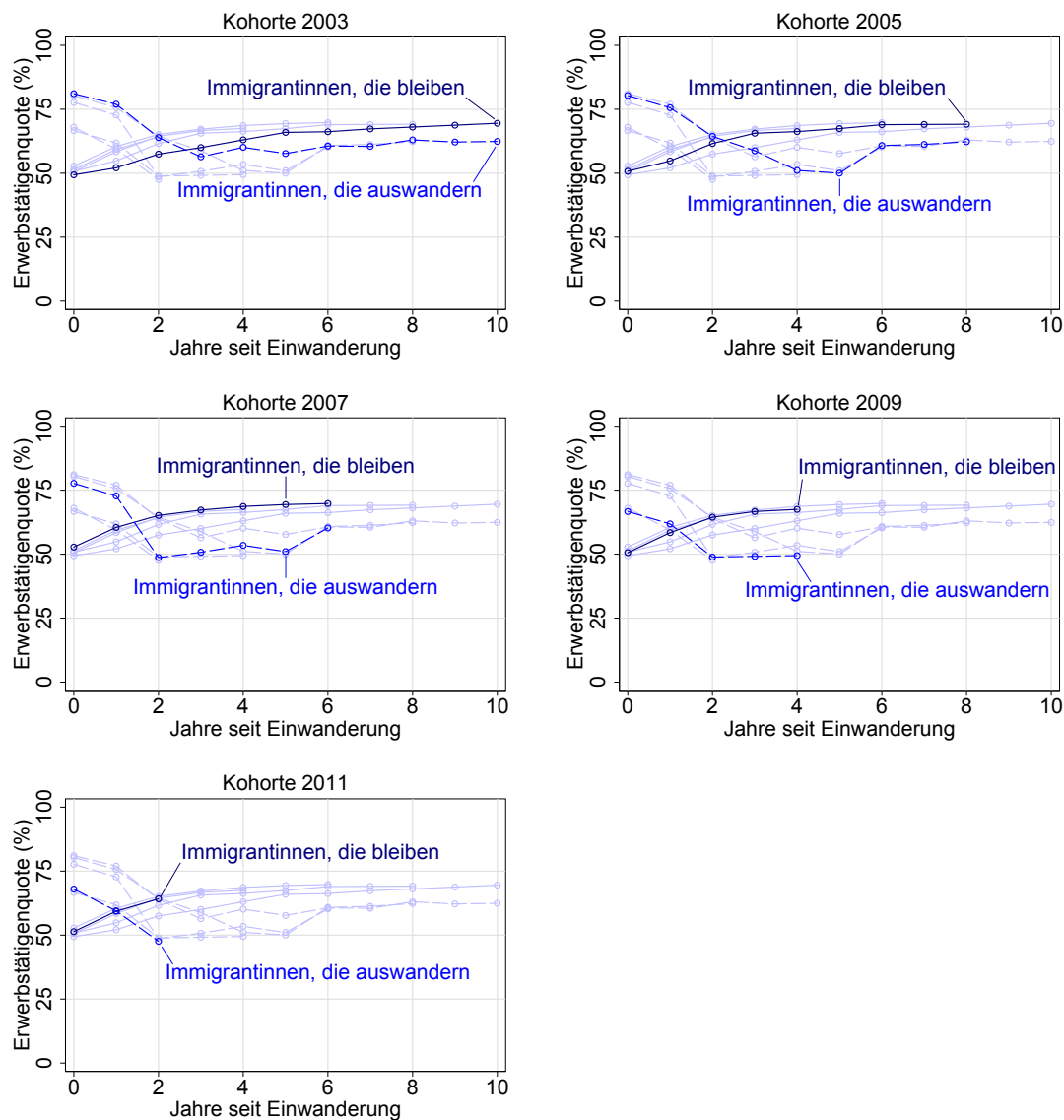
Abbildung 43
ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER AUSWANDERER UND VERBLEIBENDEN NACH
KOHORTEN, MÄNNER



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbstätigenquote von Immigranten, die in einem bestimmten Jahr auswandern (gestrichelte Linie) mit denjenigen Personen, die über dieses Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die Erwerbstätigenquote entspricht der Anzahl Monate mit selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in der Schweiz. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2013 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung 44
ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER AUSWANDERER UND VERBLEIBENDEN NACH
KOHORTEN, FRAUEN



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbstätigenquote von Immigrantinnen, die in einem bestimmten Jahr auswandern (gestrichelte Linie) mit denjenigen Personen, die über dieses Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die Erwerbstätigenquote entspricht der Anzahl Monate mit selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in der Schweiz. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2013 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

8 Schluss

Eine erfolgreiche ökonomische Integration von zugewanderten Personen ist eine notwendige Voraussetzung für die gesellschaftliche Akzeptanz von Immigration. In dieser Studie wird der Frage nachgegangen, wie gut sich die Immigranten, welche seit 2003 in die Schweiz eingewandert sind, auf dem Schweizer Arbeitsmarkt etablieren konnten. Ein wichtiger Beitrag dieser Studie ist die Verwendung einer neuen Datenquelle, welche administrative Registerdaten und Umfragedaten auf individueller Ebene verknüpft. Durch die hohe Qualität administrativer Daten (grosse Beobachtungszahlen, geringe Messfehler) kann die ökonomische Integration von Immigranten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt verlässlich abgebildet werden.

Der Fokus der vorliegenden Studie liegt auf jenen Immigranten, welche seit dem Jahr 2003 in die Schweiz eingewandert sind und mindestens 5 Jahre in der Schweiz verbleiben. Als Mass für den Verlauf der ökonomischen Integration verwenden wir die Entwicklung des Arbeitsmarkterfolgs von Immigranten in den ersten Jahren seit der Einwanderung, wobei der Arbeitsmarkterfolg vergleichbarer in der Schweiz Geborener als Referenzgrösse dient. Der Arbeitsmarkterfolg wird gemessen am Einkommen bei Beschäftigung sowie der Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung.

Die empirischen Resultate lassen darauf schliessen, dass sich Immigrantinnen und Immigranten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt gut und rasch integrieren. Während die Beschäftigungswahrscheinlichkeit im Jahr der Einwanderung noch deutlich unter derjenigen von vergleichbaren in der Schweiz geborenen Personen liegt, kommt es in den ersten Jahren nach der Einwanderung zu einem raschen Aufholprozess. Der Rückstand in der Beschäftigungswahrscheinlichkeit wird durch im Durchschnitt höhere Einkommen im Fall einer Beschäftigung nach fünf Jahren gerade kompensiert.²

Die obigen Resultate gelten für Immigranten *im Durchschnitt*. Es ist jedoch sehr wichtig, zu berücksichtigen, dass sich hinter diesen Zahlen grosse Unterschiede in sozioökonomischen Charakteristiken sowohl zwischen zugewanderten und in der Schweiz geborenen Personen als auch innerhalb der Zugewanderten verbergen. Zugewanderte sind zudem hinsichtlich Bildungsgrads und erlernten Berufs nur bedingt vergleichbar. Insbesondere weisen jüngere Immigrationskohorten einen höheren Bildungsgrad auf und sind damit auch erfolgreicher auf dem Arbeitsmarkt. Es bestehen auch grosse Unterschiede im Arbeitsmarkterfolg nach Herkunftsland: Zugewanderte aus den EU/EFTA Staaten sind sehr gut integriert, während Zugewanderte aus Drittstaaten sowohl hinsichtlich der

²Beschäftigte Immigrantinnen erzielen deutlich höhere Arbeitseinkommen, weil sie einen im Durchschnitt höheren Beschäftigungsgrad im Vergleich zu Schweizerinnen aufweisen.

Beschäftigungswahrscheinlichkeit als auch den Einkommen bei Beschäftigung deutlich schlechter abschneiden. Schliesslich ist zu berücksichtigen, dass sich die obigen Zahlen auf jene Zugewanderte beziehen, welche mindestens 5 Jahre in der Schweiz verbleiben und seit 2003 zugewandert sind.

Die verfügbaren Daten erlauben auch eine detaillierte Analyse der Dauer des Aufenthaltes von Zugewanderten in der Schweiz. Es zeigt sich, dass etwa ein Drittel aller Immigrantinnen und Immigranten sich weniger als zwei Jahre in der Schweiz aufhält, während etwa 40 Prozent länger als 10 Jahre in der Schweiz verbleiben. Zudem ist die Rückwanderung selektiv. Unter den Personen, die schon innert des ersten Jahres wieder auswandern, finden sich überdurchschnittlich viele mit tiefen Einkommen. In den folgenden Jahren wandern viele Personen mit sehr hohen Einkommen aus, weshalb das Durchschnittseinkommen der Auswanderer über dem Einkommen derer liegt, die in der Schweiz verbleiben. Gleichzeitig wandern aber auch überdurchschnittlich viele Personen aus, die in der Schweiz keine Erwerbstätigkeit fanden. Rückwanderer verdienen deutlich mehr als die verbleibenden Zuwanderer, weisen jedoch – gemessen an der Erwerbstätigenquote – eine deutlich niedrigere Arbeitsmarktintegration auf als verbleibende Zuwanderer.

Literatur

- Abramitzky, Ran, Boustan, Leah P. und Eriksson, Katherine (2012). "Europe's Tired, Poor, Huddled Masses: Self-Selection and Economic Outcomes in the Age of Mass Migration", *American Economic Review*, Vol. 102, No. 5, S. 1832-1856.
- BASS (2015). Auswirkungen der Eurokrise auf die Zuwanderung aus der EU in die Schweiz. Schlussbericht im Auftrag des Staatssekretariats für Migration. Bern.
- Beerli, Andreas and Giovanni Peri (2015). The Labor Market Effect of Opening the Border. New Evidence from Switzerland. NBER Working Paper No. 21319.
- Borjas, George J. (1985). "Assimilation, Changes in Cohort Quality, and the Earnings of Immigrants", *Journal of Labor Economics*, Vol. 3, No. 4, S. 463-489.
- Borjas, George J. (1987). "Self-Selection and the Earnings of Immigrants", *American Economic Review*, Vol. 77, No. 4, S. 531-553.
- Borjas, George J. (2008). "Labor Outflows and Labor Inflows in Puerto Rico", *Journal of Human Capital*, Vol. 2, No. 1, S. 326-8.
- Borjas, George J. (2015). "The Slowdown in the Economic Assimilation of Immigrants: Aging and Cohort Effects Revisited Again", *Journal of Human Capital*, Vol. 9, No. 4, S. 483-517.
- Bratsberg, Bernt, Oddbjørn Raaum, and Knut Røed (2010). "When Minority Labor Migrants Meet the Welfare State", *Journal of Labor Economics*, Vol. 28, No. 3, S. 633-676.
- Bratsberg, Bernt, Oddbjørn Raaum, and Knut Røed (2014). "Immigrants, Labor Market Performance, and Social Insurance", *Economic Journal*, Vol. 124, No. 580, S. 644-683.
- Chiswick, Barry (1978). "The Effect of Americanization on the Earnings of Foreign-born Men", *Journal of Political Economy*, Vol. 86, No. 5, S. 897-921.
- Cueni, Dominique und George Sheldon (2011). Arbeitsmarktintegration von EU/EFTA-Bürgerinnen und Bürgern in der Schweiz. Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum (WWZ) der Universität Basel Forschungsbericht 2011/04, Mai 2011.
- Dustmann, Christian, Fadlon, Itzhak und Weiss, Yoram (2011). "Return migration, human capital accumulation and the brain drain", *Journal of Development Economics*, Vol. 95, S. 58-67.
- Dustmann, Christian und Görlach, Joseph-Simon (2015). Selective Out-Migration and

- the Estimation of Immigrants' Earnings Profiles. In: Barry Chiswick und Paul Miller (Hrsg.): *Handbook of the Economics of International Migration*, Vol. 1A, Elsevier, S. 489-533.
- Dustmann, Christian und Görlach, Joseph-Simon (2016a). "Estimating immigrant earnings profiles when migrations are temporary", *Labour Economics*, Vol. 41, S. 1-8.
- Dustmann, Christian und Görlach, Joseph-Simon (2016b). "The Economics of Temporary Migrations", *Journal of Economic Literature*, Vol. 54, No. 1, S. 98-136.
- Favre, Sandro (2011). The Impact of Immigration on the Wage Distribution in Switzerland, Working paper series / Department of Economics, Universität Zürich; 22.
- Favre, Sandro Rafael Lalive, and Josef Zweimüller (2013). Verdrängungseffekte des Freizügigkeitsabkommens Schweiz-EU auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO).
- Fluder, Robert, Renate Salzgeber, Luzius von Gunten, Tobias Fritschi, Franziska Müller, Urs Germann, Roger Pfiffner, Herbert Ruckstuhl und Kilian Koch (2013). Evaluation zum Aufenthalt von Ausländerinnen und Ausländern unter dem Personenfreizügigkeitsabkommen: Quantitative Analysen. Studie der Berner Fachhochschule (BFH) und von Interface. Materialien zum Bericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates, Bern, 6. November 2013.
- Gerfin, Michael und Boris Kaiser (2010). "The Effects of Immigration on Wages: An Application of the Structural Skill-Cell Approach", *Swiss Journal of Economics and Statistics*, Vol. 146, No. 4, 709-739.
- Hu, Wei-Yin (2000). "Immigrant Earnings Assimilation: Estimates from Longitudinal Data", *American Economic Review: Papers and Proceedings*, Vol. 90, No. 2, S. 368-372.
- Lubotsky, Darren (2007). "Chutes or Ladders? A Longitudinal Analysis of Immigrant Earnings", *Journal of Political Economy*, Vol. 115, No. 5, S. 820-867.
- Ruffner and Siegenthaler (2017). "From labor to cash flow? The abolition of immigration restrictions and the performance of Swiss firms", Mimeo.
- SECO et. al. (2018). 14. Bericht des Observatoriums zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU.
- Steinhardt, Max Friedrich, Thomas Straubhaar und Jan Wedemeier (2010). Studie zur

Einbürgerung und Integration in der Schweiz: Eine arbeitsmarktbezogene Analyse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Migration. Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Institut.

Appendizes

A Zusammensetzung der unselbständig beschäftigten Bevölkerung

Die Tabellen in diesem Abschnitt geben Aufschluss über die Zusammensetzung der unselbständig beschäftigten Bevölkerung. Dabei wird zwischen Männern und Frauen sowie zwischen in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten unterschieden. In unseren Hauptregionen berücksichtigen wir jeweils Unterschiede in Alter, Ausbildung und Wohnregion zwischen den Zugewanderten und den in der Schweiz Geborenen. Aus den folgenden Tabellen ist nun ersichtlich, inwiefern sich die beiden Gruppen in Hinsicht auf diese Merkmale – sowie den erlernten Beruf – unterscheiden. Wie schon im Hauptteil erörtert, sind unter den Zugewanderten Personen unter 25 und über 55 Jahren und Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II untervertreten. Unter allen zugewanderten Männern sind zudem Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe untervertreten, nicht aber unter den zugewanderten Frauen und unter den seit 2003 zugewanderten Männern. Zugewanderte konzentrieren sich zudem stark auf die urbanen Regionen Zürich und Genferseeregion sowie das Tessin und verfügen häufiger als in der Schweiz Geborene über eine Ausbildung in technischen Berufen, Gesundheitsberufen, Bauberufen und Berufen des Gastgewerbes.

Tabelle A.1

ZUSAMMENSETZUNG DER UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGEN BEVÖLKERUNG NACH
ALTER, GROSSREGION, AUSBILDUNG UND ERLERNTEM BERUF (MÄNNER)

	In der Schweiz Geborene	Zugewanderte
Alter		
18-24 Jahre	15.1	10.2
25-34 Jahre	21.3	27.3
35-55 Jahre	48.6	52.5
56-65 Jahre	15.0	10.0
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>16,142,083</i>	<i>7,286,485</i>
Grossregion		
Region lemanique	14.1	24.0
Espace Mittelland	24.9	16.2
Nordwestschweiz	14.3	13.1
Zürich	17.7	20.2
Ostschweiz	14.9	14.1
Zentralschweiz	10.7	7.7
Tessin	3.2	4.7
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>13,463,526</i>	<i>7,133,449</i>
Ausbildung		
Sekundarstufe I od. weniger	7.5	32.9
Sekundarstufe II	52.1	33.8
Tertiärstufe	40.4	33.3
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,377,361</i>	<i>1,283,095</i>
Erlerner Beruf		
Landwirtschaft	4.4	1.5
Produktion Industrie u. Gewerbe	24.6	21.0
Technische u. Informatikberufe	16.4	18.7
Bau und Ausbaugewerbe	11.9	13.8
Handels- u. Verkehrsberufe	10.6	8.4
Gastgewerbe u. pers. Dienstl.	3.2	9.0
Management, Banken, Vers.	13.2	9.0
Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissensch.	15.6	18.6
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,093,698</i>	<i>979,234</i>

Bemerkungen: Gruppenzusammensetzung der in der Schweiz Geborenen, Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 5 Jahren und Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu 5 Jahren. Berücksichtigt werden alle Männer zwischen 18 und 65 Jahren in den Kalenderjahren 2003 bis 2013, die in einem Jahr ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle A.2

ZUSAMMENSETZUNG DER UNSELBSTÄNDIG ERWERBSTÄTIGEN BEVÖLKERUNG NACH
ALTER, GROSSREGION, AUSBILDUNG UND ERLERNTEM BERUF (FRAUEN)

	In der Schweiz Geborene	Zugewanderte
Alter		
18-24 Jahre	16.4	11.3
25-34 Jahre	21.7	28.4
35-55 Jahre	48.8	51.5
56-65 Jahre	13.2	8.8
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>14,281,495</i>	<i>6,127,294</i>
Grossregion		
Region lemanique	14.5	24.9
Espace Mittelland	25.4	16.5
Nordwestschweiz	14.0	13.0
Zürich	17.5	20.7
Ostschweiz	14.7	13.4
Zentralschweiz	10.7	7.2
Tessin	3.1	4.3
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>12,407,778</i>	<i>5,965,218</i>
Ausbildung		
Sekundarstufe I od. weniger	12.5	35.2
Sekundarstufe II	60.2	34.4
Tertiärstufe	27.3	30.4
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,117,497</i>	<i>1,162,127</i>
Erlerner Beruf		
Landwirtschaft	2.2	0.7
Produktion Industrie u. Gewerbe	4.2	7.1
Technische u. Informatikberufe	2.5	5.5
Bau und Ausbaugewerbe	0.4	0.2
Handels- u. Verkehrsberufe	18.7	12.4
Gastgewerbe u. pers. Dienstl.	7.8	14.6
Management, Banken, Vers.	25.8	18.8
Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissensch.	38.4	40.6
Total	100.0	100.0
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>2,712,685</i>	<i>816,547</i>

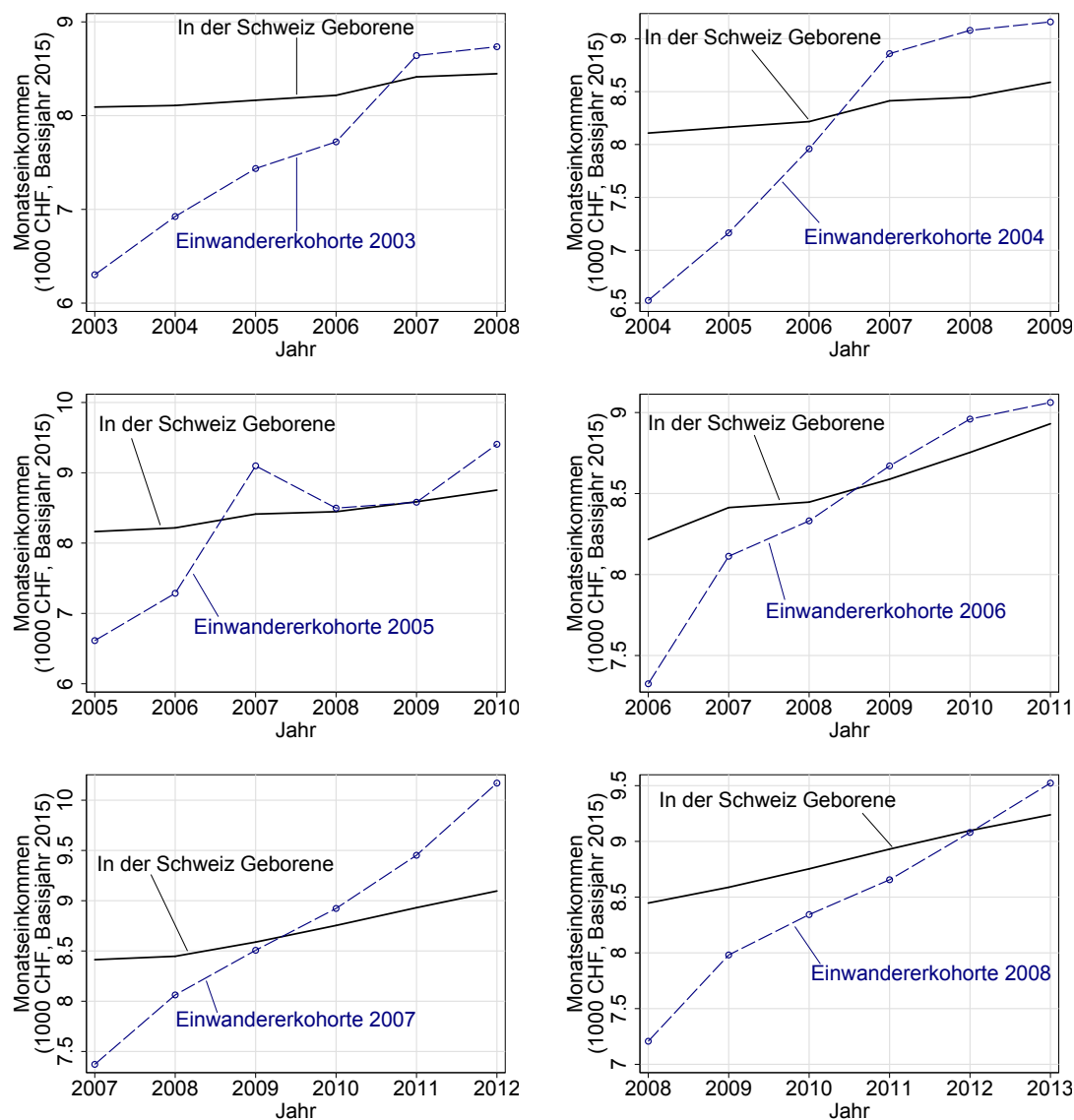
Bemerkungen: Gruppenzusammensetzung der in der Schweiz Geborenen, Immigrantinnen mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 5 Jahren und Immigrantinnen mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu 5 Jahren. Berücksichtigt werden alle Frauen zwischen 18 und 65 Jahren in den Kalenderjahren 2003 bis 2013, die in einem Jahr ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

B Einkommen der unselbständig Beschäftigten

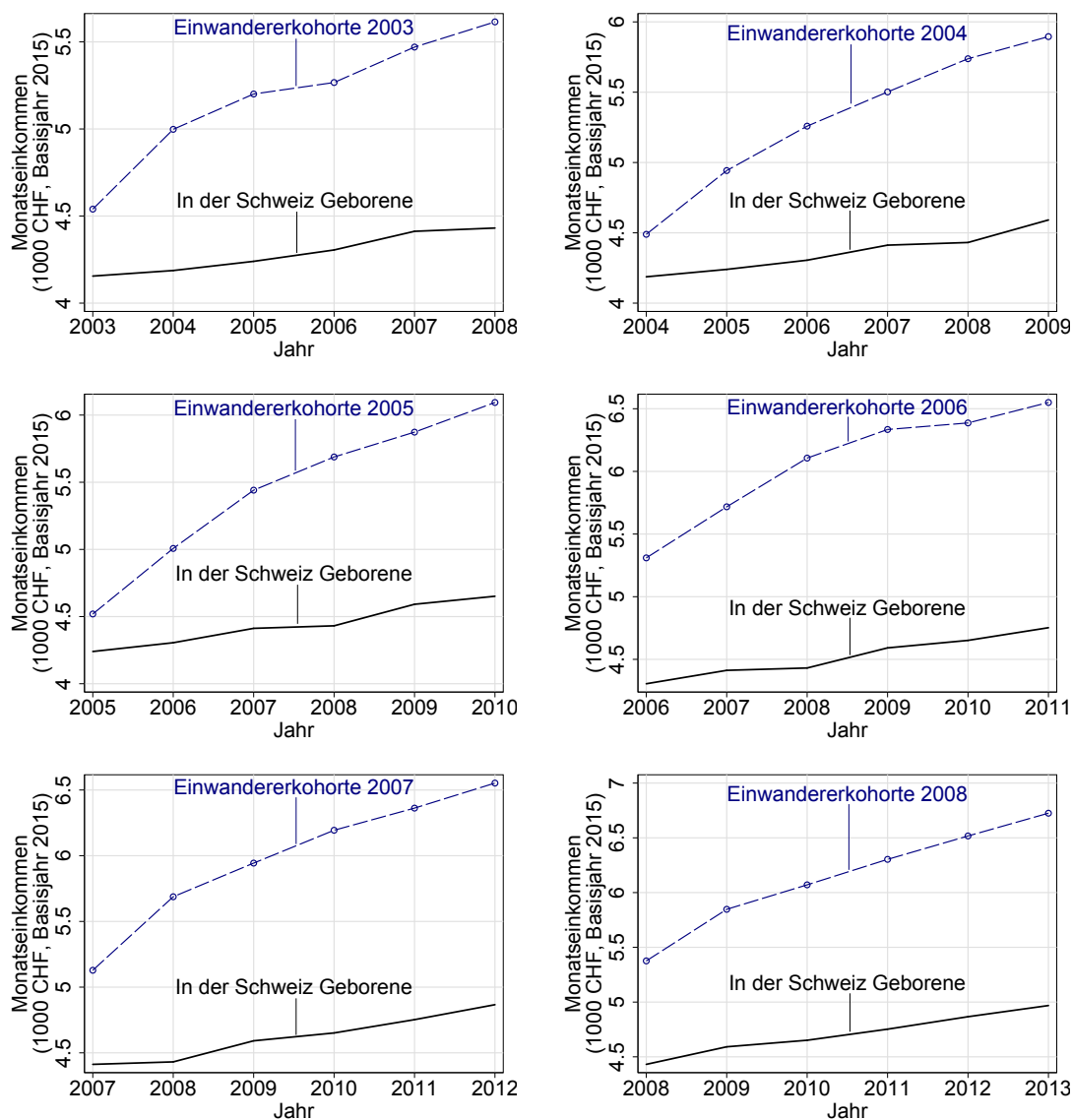
Die Grafiken und Tabellen in diesem Abschnitt geben detailliert Aufschluss über die von in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten erzielten Einkommen. Abbildungen B.1 und B.2 zeigen zunächst die Monatseinkommen der Personen, die in unseren Hauptregressionen untersucht werden. Im Gegensatz zu den Analysen in Abschnitt 5 kontrollieren wir hier aber nicht für einkommensrelevante Merkmale der beiden Gruppen, sondern zeichnen die Durchschnittswerte im Zeitverlauf dar. In Tabellen B.1 und B.2 finden sich die Durchschnittseinkommen aller 18- bis 65-jährigen unselbständig Beschäftigten nach Alter, Bildung und Grossregion. Diese Tabellen geben damit Aufschluss darüber, inwiefern sich die in Appendix A gefundenen Unterschiede zwischen in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten auf die Einkommen auswirken. So sind die Einkommen der Berufsgruppen, in denen die Zugewanderten übervertreten sind, teils besonders tief (Gastgewerbe), teils dagegen besonders hoch (technische Berufe, Gesundheitsberufe).

Abbildung B.1
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER IN DEN HAUPTREGRESSIONEN
BERÜCKSICHTIGTEN MÄNNER



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen der in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und der zwischen 2003 und 2008 Zugewanderten (gestrichelte Linien), die in unsere Hauptregressionen eingehen. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e). Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung B.2
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) DER IN DEN HAUPTREGRESSIONEN
BERÜCKSICHTIGTEN FRAUEN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittlichen Monatseinkommen der in der Schweiz Geborenen (durchgezogene Linie) und der zwischen 2003 und 2008 Zugewanderten (gestrichelte Linien), die in unsere Hauptregressionen eingehen. Berücksichtigt werden Ausländerinnen, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizerinnen gelten die Kriterien (b)-(e). Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle B.1
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) NACH ALTER, GROSSREGION,
AUSBILDUNG UND ERLERNTEM BERUF (MÄNNER)

	Schweizer	Immigranten
Alter		
18-24 Jahre	2,578	2,934
25-34 Jahre	5,827	5,433
35-55 Jahre	8,743	8,136
56-65 Jahre	8,361	8,320
Total	7,134	6,884
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>16,142,083</i>	<i>7,286,485</i>
Grossregion		
Region lemanique	7,494	7,626
Espace Mittelland	6,829	5,661
Nordwestschweiz	7,671	6,755
Zürich	8,533	7,625
Ostschweiz	6,835	5,533
Zentralschweiz	7,806	8,271
Tessin	6,914	6,183
Total	7,454	6,880
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>13,463,526</i>	<i>7,133,449</i>
Ausbildung		
Sekundarstufe I od. weniger	4,372	4,978
Sekundarstufe II	6,293	5,749
Tertiärstufe	9,295	11,204
Total	7,361	7,310
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,377,361</i>	<i>1,283,095</i>
Erlerner Beruf		
Landwirtschaft	4,404	4,803
Produktion Industrie u. Gewerbe	6,371	5,666
Technische u. Informatikberufe	8,597	8,955
Bau und Ausbaugewerbe	6,128	5,333
Handels- u. Verkehrsberufe	7,966	8,074
Gastgewerbe u. pers. Dienstl.	5,628	4,950
Management, Banken, Vers.	9,232	10,919
Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissensch.	9,148	10,636
Total	7,577	7,760
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,093,698</i>	<i>979,234</i>

Bemerkungen: Durchschnittliches Monatseinkommen von in der Schweiz Geborenen, Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 5 Jahren und Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu 5 Jahren. Berücksichtigt werden alle Personen zwischen 18 und 65 Jahren in den Kalenderjahren 2003 bis 2013. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle B.2
REALE MONATSEINKOMMEN (BASISJAHR 2015) NACH ALTER, GROSSREGION,
AUSBILDUNG UND ERLERNTEM BERUF (FRAUEN)

	Schweizerinnen	Immigrantinnen
Alter		
18-24 Jahre	2,356	2,476
25-34 Jahre	4,392	3,989
35-55 Jahre	4,168	4,398
56-65 Jahre	3,800	4,170
Total	3,872	4,044
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>14,281,495</i>	<i>6,127,294</i>
Grossregion		
Region lemanique	4,338	4,435
Espace Mittelland	3,668	3,559
Nordwestschweiz	3,963	4,092
Zürich	4,536	4,458
Ostschweiz	3,473	3,423
Zentralschweiz	3,743	4,011
Tessin	3,845	3,454
Total	3,943	4,043
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>12,407,778</i>	<i>5,965,218</i>
Ausbildung		
Sekundarstufe I od. weniger	2,663	2,928
Sekundarstufe II	3,686	3,727
Tertiärstufe	5,196	6,205
Total	3,970	4,200
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>3,117,497</i>	<i>1,162,127</i>
Erlerner Beruf		
Landwirtschaft	2,664	3,076
Produktion Industrie u. Gewerbe	3,402	3,260
Technische u. Informatikberufe	4,679	5,626
Bau und Ausbaugewerbe	3,295	2,990
Handels- u. Verkehrsberufe	3,699	4,051
Gastgewerbe u. pers. Dienstl.	2,966	3,089
Management, Banken, Vers.	4,687	5,097
Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissensch.	4,362	5,182
Total	4,140	4,588
<i>Anzahl Personen-Jahre</i>	<i>2,712,685</i>	<i>816,547</i>

Bemerkungen: Durchschnittliches Monatseinkommen von in der Schweiz Geborenen, Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 5 Jahren und Immigranten mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu 5 Jahren. Berücksichtigt werden alle Personen zwischen 18 und 65 Jahren in den Kalenderjahren 2003 bis 2013. Die Einkommen sind um die Teuerung bereinigt (Landesindex für Konsumentenpreise, Basisjahr 2015).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

C Kohorten

Die Tabellen in diesem Abschnitt geben detailliert Aufschluss über die Einwanderungskohorten der Jahre 2003 bis 2013. Die Gesamtgrösse der Kohorten (im Alter 25–55) gibt Aufschluss über die Entwicklung der Zuwanderung. Die weiteren Tabellenspalten zeigen auf, welcher Teil der Zugewanderten in unseren Hauptanalysen zum Einkommen berücksichtigt werden. Es ist ersichtlich, dass ein Grossteil der Zuwanderer in unseren Analysen nicht berücksichtigt wird. Dies liegt zum einen daran, dass ein Teil der Zuwanderer die Schweiz rasch wieder verlässt und deshalb für eine Analyse der Integration nicht zentral ist. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden Personen, die nicht in jedem Untersuchungsjahr ein Einkommen erzielen, weil die Veränderung in der Gruppenzusammensetzung sonst das Bild der Integration verfälschen könnte. Schliesslich können wir nur Personen in unseren Analysen berücksichtigen, die in einer der Strukturerhebungen erfasst sind und deren Ausbildung deshalb bekannt ist.

Unsere Analysen zeigen aber, dass wir trotz dieser Einschränkungen ein repräsentatives Bild der Integration der Zugewanderten zeichnen können. Erstens untersuchen wir in Abschnitt 7, welche Personen die Schweiz rasch wieder verlassen; diese Personen sind zudem für eine Analyse der Integration auch nicht von Interesse. Zweitens zeigen wir in Appendix F unter anderem die Integrationsprofile ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden. In diesen Analysen können wir folglich auch diejenigen Personen berücksichtigen, die in keiner Strukturerhebung erfasst sind. Der Verlauf der Integration ist dabei derselbe wie in unseren Hauptanalysen, lediglich das Niveau der Einkommensunterschiede ist ein anderes – was angesichts der Bildungsunterschiede zwischen den Zugewanderten und in der Schweiz Geborenen nicht erstaunt.

Tabelle C.1
KOHORTENGRÖSSEN (MÄNNER IM ALTER 25–55)

	Gesamt	In Strukturerhebung mit Ausbildung erfasst und ununterbrochene Erwerbskarriere bis mind.			
		Jahr 0	Jahr 3	Jahr 5	Jahr 10
Kohorte 2003	51,222	3,633	3,346	1,927	1,574
Kohorte 2004	49,966	3,662	3,657	2,159	
Kohorte 2005	53,276	4,109	4,272	2,577	
Kohorte 2006	61,113	4,873	5,266	3,230	
Kohorte 2007	68,715	5,505	6,660	3,883	
Kohorte 2008	74,349	5,952	7,609	4,315	
Kohorte 2009	62,962	4,846	6,342		
Kohorte 2010	66,690	4,738	6,018		
Kohorte 2011	76,133	4,461			
Kohorte 2012	77,563	3,348			
Kohorte 2013	80,506	2,106			

Bemerkungen: Spalte 2 gibt die Anzahl Personen zwischen 25 und 55 Jahren, die zu einer Kohorte gehören, an. Spalten 3 bis 6 geben die Anzahl Personen an, die in unsere Standardanalysen eingehen; d.h. es werden nur Personen gezählt, die in der Strukturerhebung mit einer Ausbildung erfasst sind, bis zum jeweiligen Jahr ununterbrochen in der Schweiz leben, in jedem Jahr ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen und im gesamten Zeitraum zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Tabelle C.2
KOHORTENGRÖSSEN (FRAUEN IM ALTER 25–55)

	Gesamt	In Strukturerhebung mit Ausbildung erfasst und ununterbrochene Erwerbskarriere bis mind.			
		Jahr 0	Jahr 3	Jahr 5	Jahr 10
Kohorte 2003	36,208	2,368	1,261	1,149	921
Kohorte 2004	34,802	2,349	1,317	1,205	
Kohorte 2005	35,500	2,419	1,508	1,374	
Kohorte 2006	39,613	2,717	1,806	1,641	
Kohorte 2007	45,860	3,323	2,445	2,195	
Kohorte 2008	50,325	3,639	2,824	2,509	
Kohorte 2009	46,760	3,214	2,477		
Kohorte 2010	48,282	2,937	2,279		
Kohorte 2011	52,169	2,647			
Kohorte 2012	52,897	1,965			
Kohorte 2013	54,864	1,275			

Bemerkungen: Spalte 2 gibt die Anzahl Personen zwischen 25 und 55 Jahren, die zu einer Kohorte gehören, an. Spalten 3 bis 6 geben die Anzahl Personen an, die in unsere Standardanalysen eingehen; d.h. es werden nur Personen gezählt, die in der Strukturerhebung mit einer Ausbildung erfasst sind, bis zum jeweiligen Jahr ununterbrochen in der Schweiz leben, in jedem Jahr ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen und im gesamten Zeitraum zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

D Arbeitszeiten

Die Tabelle und Grafiken in diesem Abschnitt geben Aufschluss über die Unterschiede in der Wochenarbeitszeit zwischen unselbständig beschäftigten in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten. Dies ist zentral für die Interpretation von Unterschieden in den Monatseinkommen.

Tabelle D.1 dass Zugewanderte und in der Schweiz geborene unselbständig beschäftigte Männer im Durchschnitt praktisch gleich viele Stunden pro Woche arbeiten. Auch die Verteilungen der Arbeitszeit sind praktisch identisch. Eine grosse Mehrheit von zwei Dritteln arbeitet Vollzeit (42h pro Woche) und weniger als 10 Prozent arbeiten in einem Pensum von unter 80 Prozent (33.6h pro Woche). Das bedeutet, dass Unterschiede im Monatseinkommen zwischen in der Schweiz Geborenen und Zugewanderten letztlich in erster Linie auf Unterschiede im Stundenlohn zurückzuführen sind.

Zwischen in der Schweiz geborenen und zugewanderten Frauen gibt es – anders als bei den Männern – deutliche Unterschiede. Zugewanderte Frauen arbeiten im Durchschnitt fast 10 Prozent mehr Stunden pro Woche als in der Schweiz geborene. Auch die Verteilungen der Arbeitsstunden unterscheiden sich: Zugewanderte Frauen arbeiten deutlich häufiger in einem Beschäftigungsgrad von 80 Prozent und mehr. Diese Unterschiede in der Arbeitszeit schlagen sich natürlich in den Monatseinkommen nieder. Zugewanderte Frauen erzielen im Durchschnitt höhere Einkommen als in der Schweiz geborene, weil sie im Falle einer Beschäftigung mehr Stunden arbeiten.

Tabelle D.1 vergleicht in der Schweiz Geborene und Zugewanderte ohne nach der Aufenthaltsdauer zu unterscheiden. Abbildung D.1 zeigt, dass dies bei den Männern keine Rolle spielt, weil zugewanderte Männer unabhängig von ihrer Aufenthaltsdauer im Durchschnitt rund 42 Stunden pro Woche arbeiten. Unter den zugewanderten Frauen arbeiten dagegen diejenigen mit der kürzesten Aufenthaltsdauer am längsten. Die Arbeitszeit nähert sich bei zunehmender Aufenthaltsdauer derjenigen der in der Schweiz geborenen an – wobei aus der Grafik nicht hervorgeht, ob dies an unterschiedlicher Gruppenzusammensetzung oder individuellen Veränderungen der Arbeitszeit liegt. Jedenfalls legt diese Abbildung nahe, dass die Unterschiede in der Arbeitszeit bei den in unseren Untersuchungen ungefähr im oben dargelegten Rahmen vorhanden sind. Das positive Integrationsprofil zugewanderter Frauen scheint zudem nicht auf eine stetige Erhöhung der Arbeitszeit zurückzuführen sein.

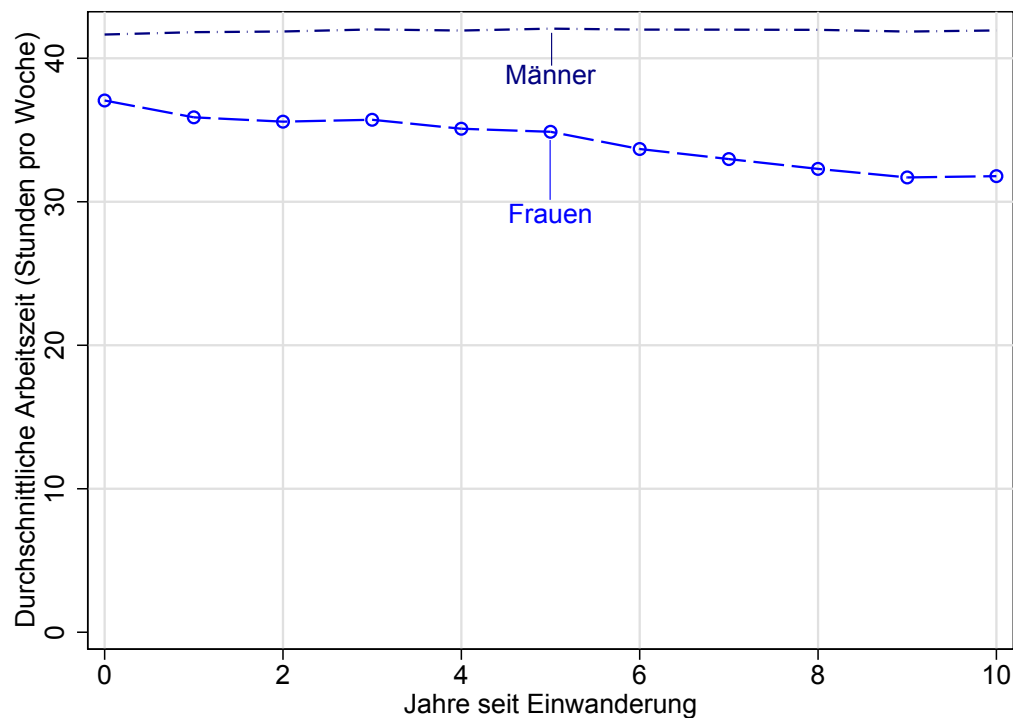
Abbildung D.1 zeigt schliesslich die Entwicklung der durchschnittlichen Arbeitszeit seit 2003. Weder bei den Männern noch bei zugewanderten oder in der Schweiz Geborenen Frauen gab es im Untersuchungszeitraum grössere Veränderungen.

Tabelle D.1
WOCHENARBEITSZEIT DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN UND ZUGEWANDERTEN
UNSELBSTÄNDIG BESCHÄFTIGTEN IN DEN JAHREN 2010–2014 (ALTER 25–55)

	Männer		Frauen	
	In der Schweiz geboren	Zugewandert	In der Schweiz geboren	Zugewandert
Durchschnitt	41.9h	41.7h	30.1h	32.8h
Anteil ≥ 42 h	67.6%	63.5%	25.6%	31.6%
Anteil [33.6h, 42h)	24.9%	30.1%	21.6%	25.9%
Anteil [21h, 33.6h)	4.6%	3.3%	26.2%	21.7%
Anteil [8.4h, 21h)	2.1%	2.3%	20.5%	16.1%
Anteil <8.4h	0.8%	0.8%	6.1%	4.7%

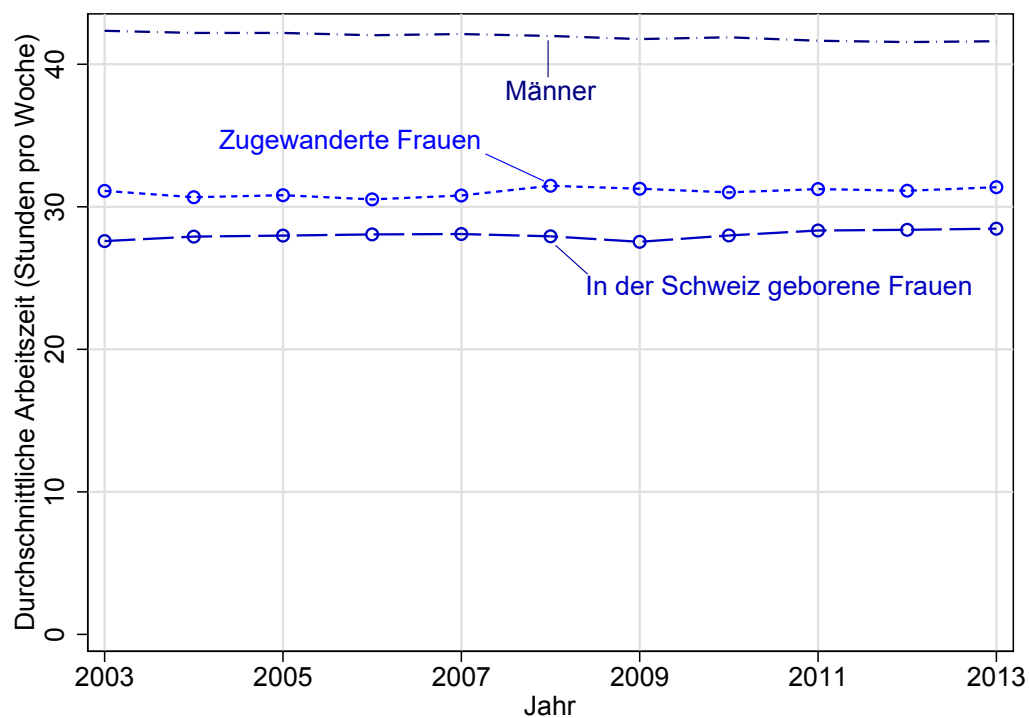
Bemerkungen: Diese Tabelle zeigt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sowie die Verteilung der Wochenarbeitszeit der in der Schweiz geborenen und der zugewanderten unselbständig Beschäftigten in den Jahren 2010–2014. Berücksichtigt sind Personen im Alter 25–55, die in einer der Strukturerhebungen 2010–2014 erfasst sind.
Quelle: Strukturerhebung (BFS).

Abbildung D.1
DURCHSCHNITTliche WOCHENARBEITSZEIT NACH AUFGHALTSDAUER



Bemerkungen: Für diese Grafik wurden die Strukturerhebungen der Jahre 2010 bis 2014 gepoolt. Anschliessend wurde für jede Person das Einwanderungsjahr aus der ZEMIS. Schliesslich wurde die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit nach Aufenthaltsdauer und Geschlecht berechnet. Da es sich der Datenstruktur nach nicht um einen Längsschnitt handelt, können Veränderungen sowohl auf individuelle Änderungen der Arbeitszeit als auch auf eine Veränderung der Personengruppe (Rückwanderung oder Arbeitsmarkteintritte) zurückzuführen sein.
Quelle: Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung D.2
DURCHSCHNITTliche WOCHENARBEITSZEIT NACH GESCHLECHT, GEBURTSSTAAT
UND EINWANDERUNGSJAHR



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Männer, der in der Schweiz geborenen Frauen und der in der Schweiz geborenen Frauen mit Einwanderung vor bzw. seit 2003. Bei den Männern wird nicht nach Subgruppen unterschieden, weil die Unterschiede in der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit weniger als eine Stunde betragen. Berücksichtigt werden nur Personen zwischen 25 und 55 Jahren.

Quelle: SAKE (BFS).

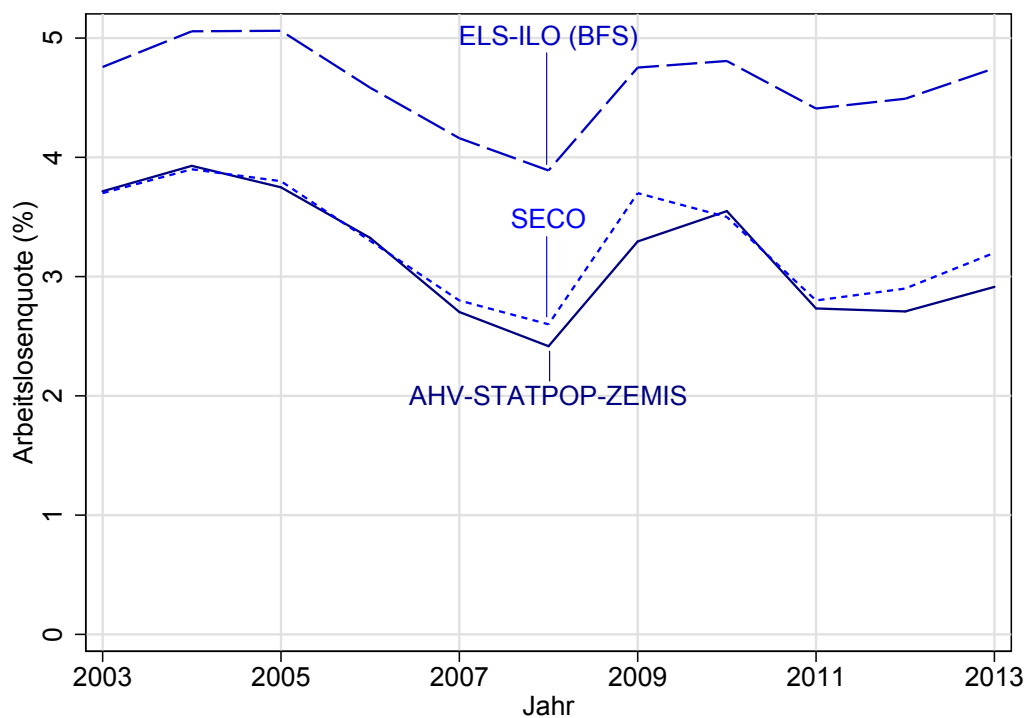
E Datenqualität für die Berechnung von Arbeitslosen- und Erwerbsquote

Die Abbildungen in diesem Abschnitt belegen die hohe Qualität der für unsere Analysen verwendeten Daten.

Abbildung E.1 vergleicht die mit unseren Analysedaten und gemäss unserer Definition berechnete Arbeitslosenquote mit der vom BFS publizierten Erwerbslosenquote und der vom SECO publizierten Arbeitslosenquote. Die mit unseren Daten berechnete Arbeitslosenquote bewegt sich fast deckungsgleich mit der vom SECO publizierten Quote. Die geringfügigen Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass die SECO-Quote den Anteil der Personen ausweist, die als Arbeitslose registriert sind, während nach unserer Definition als arbeitslos gilt, wer ALV-Taggelder bezieht. Die vom BFS publizierte Erwerbslosenquote liegt rund einen Prozentpunkt über den beiden anderen Kurven, bewegt sich aber praktisch parallel zu diesen. Der Niveauunterschied rührt daher, dass das BFS seiner Quote die ILO-Definition zugrundelegt, gemäss der eine Person als arbeitslos gilt, wenn sie gemäss Selbstdeklaration ohne Arbeit ist, eine Stelle sucht und sofort für eine solche verfügbar ist.

Abbildung E.2 vergleicht die in unseren Daten ermittelte Erwerbsquote mit der von der OECD publizierten Quote. Auch diese Grafik unterstreicht die hohe Qualität der verwendeten Daten: obwohl die Erwerbsquote der OECD auf einer anderen Datengrundlage beruht, stimmen die beiden Quoten im gesamten Untersuchungszeitraum praktisch überein.

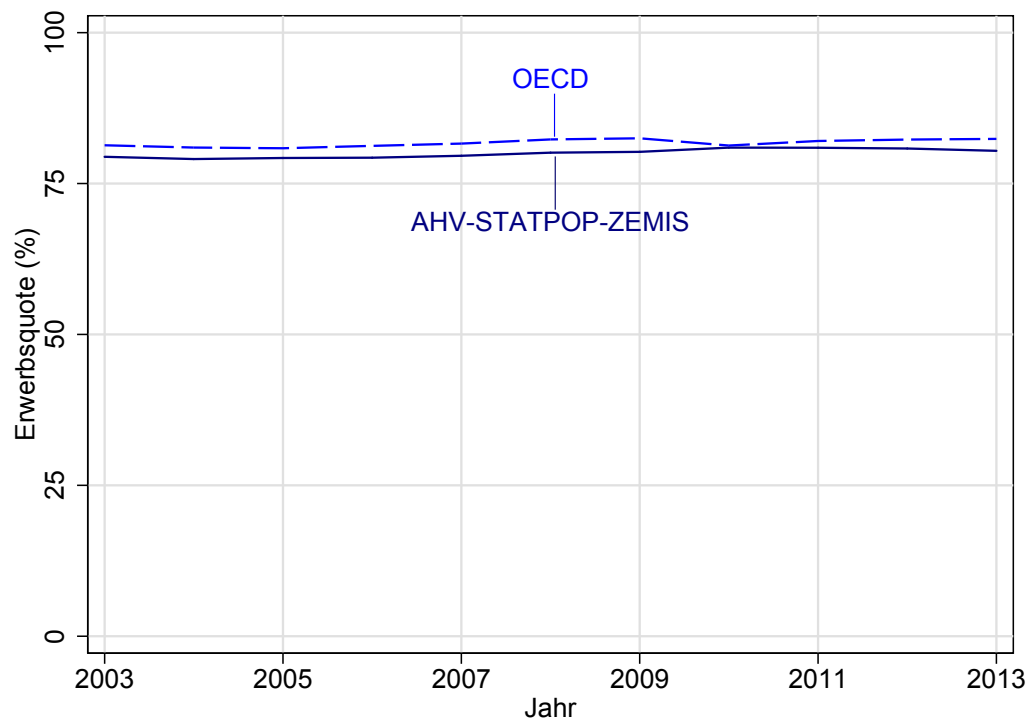
Abbildung E.1
ARBEITSLOSENQUOTE IM ANALYSEDATENSATZ UND GEMÄSS OFFIZIELLEN
STATISTIKEN



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Arbeitslosenquote im Analysedatensatz (AHV, STATPOP, ZEMIS) mit den offiziell ausgewiesenen Arbeitslosenquoten des SECO und des BFS (Erwerbslosenstatistik, ELS). In den Analysedaten sind Personen in denjenigen Monaten als arbeitslos klassifiziert, in denen sie Arbeitslosengeld beziehen. Die Arbeitslosenquote des SECO berücksichtigt Personen, die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum gemeldet sind. Die Erwerbslosenstatistik des BFS basiert hauptsächlich auf der SAKE, deren Definition der Arbeitslosigkeit der ILO folgt. Berücksichtigt sind in den Analysedaten und beim SECO Personen von 18 bis 64 Jahren, beim BFS Personen von 15 bis 64 Jahren.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM); SECO; ELS (BFS).

Abbildung E.2
ERWERBSQUOTE IM ANALYSEDATENSATZ UND GEMÄSS OECD



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbsquote im Analysedatensatz (AHV, STATPOP, ZEMIS) mit den offiziell ausgewiesenen Erwerbsquoten der OECD. Die Erwerbsquote ist das Verhältnis von Erwerbspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose) zur Bevölkerung. In den Analysedaten werden Personen in denjenigen Monaten zur Erwerbsbevölkerung gezählt, in denen sie ein Einkommen erzielen oder Arbeitslosengeld beziehen. Die Erwerbsquote der OECD zählt Personen, die beschäftigt oder gemäss ILO-Definition arbeitslos sind, zur Erwerbsbevölkerung. Berücksichtigt sind in den Analysedaten Personen von 18 bis 64 Jahren, in der OECD-Statistik Personen von 15 bis 64 Jahren.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM); OECD.

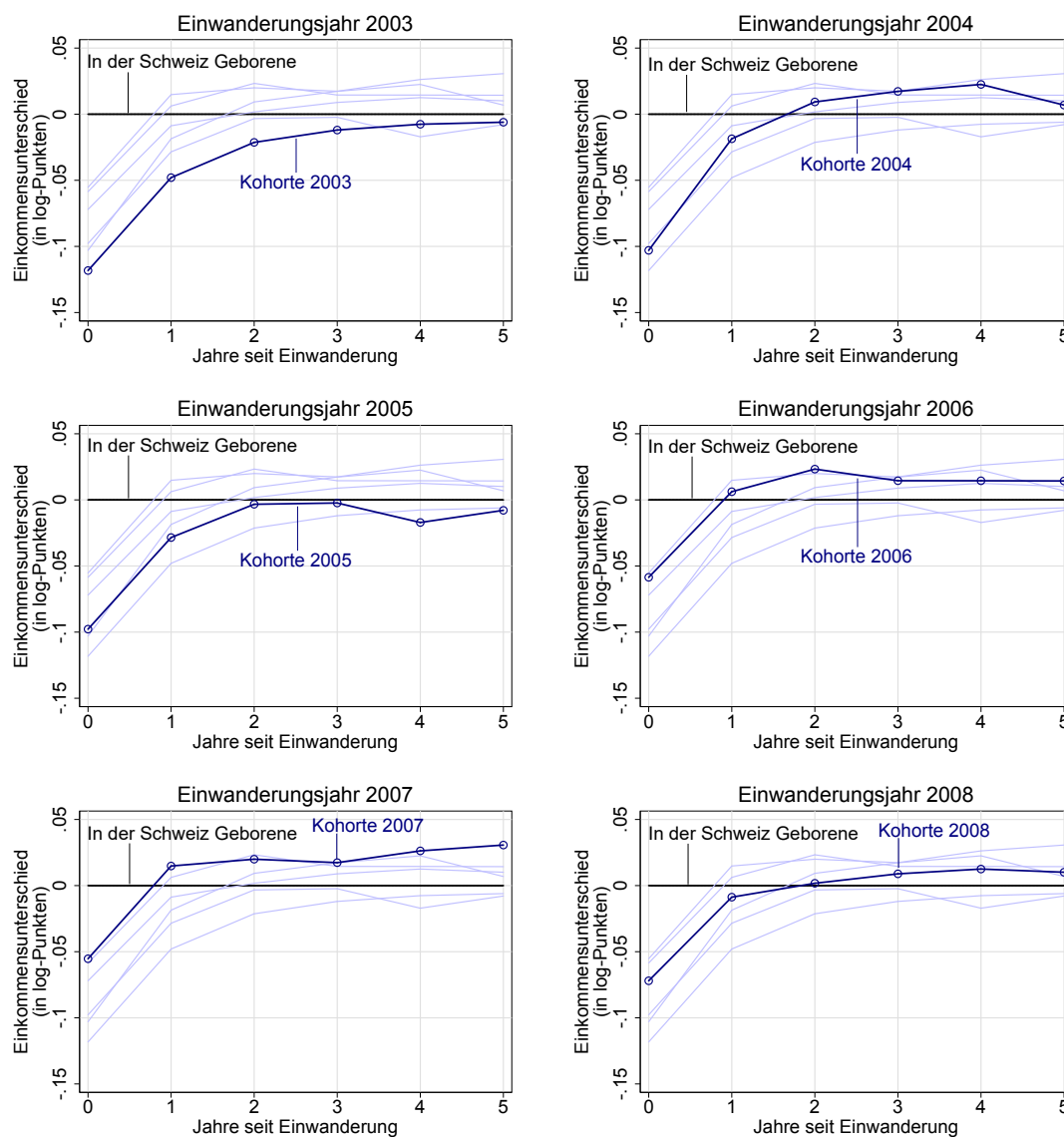
F Tests der Robustheit und differenzierte Auswertungen

Die Abbildungen in diesem Abschnitt differenzieren unsere Hauptanalysen weiter. Wir verfolgen damit zwei Ziele:

- Erstens können wir damit aufzeigen, dass die gefundenen Resultate sehr robust sind. Kontrolliert man für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung gibt es keine substanziellen Unterschiede zwischen den verschiedenen Zuwandererkohorten. Der positive Integrationsverlauf bleibt auch dann erhalten, wenn Bildungsunterschiede nicht berücksichtigt und entsprechend auch Personen einschliessen kann, die in keiner Strukturerhebung erfasst sind.
- Zweitens erhellen diese differenzierten Analysen gewisse Unterschiede zwischen Subgruppen der untersuchten Bevölkerungen, insbesondere zwischen verschiedenen Herkunftsregionen.

F.1 Einkommensunterschiede nach Einwanderungskohorte

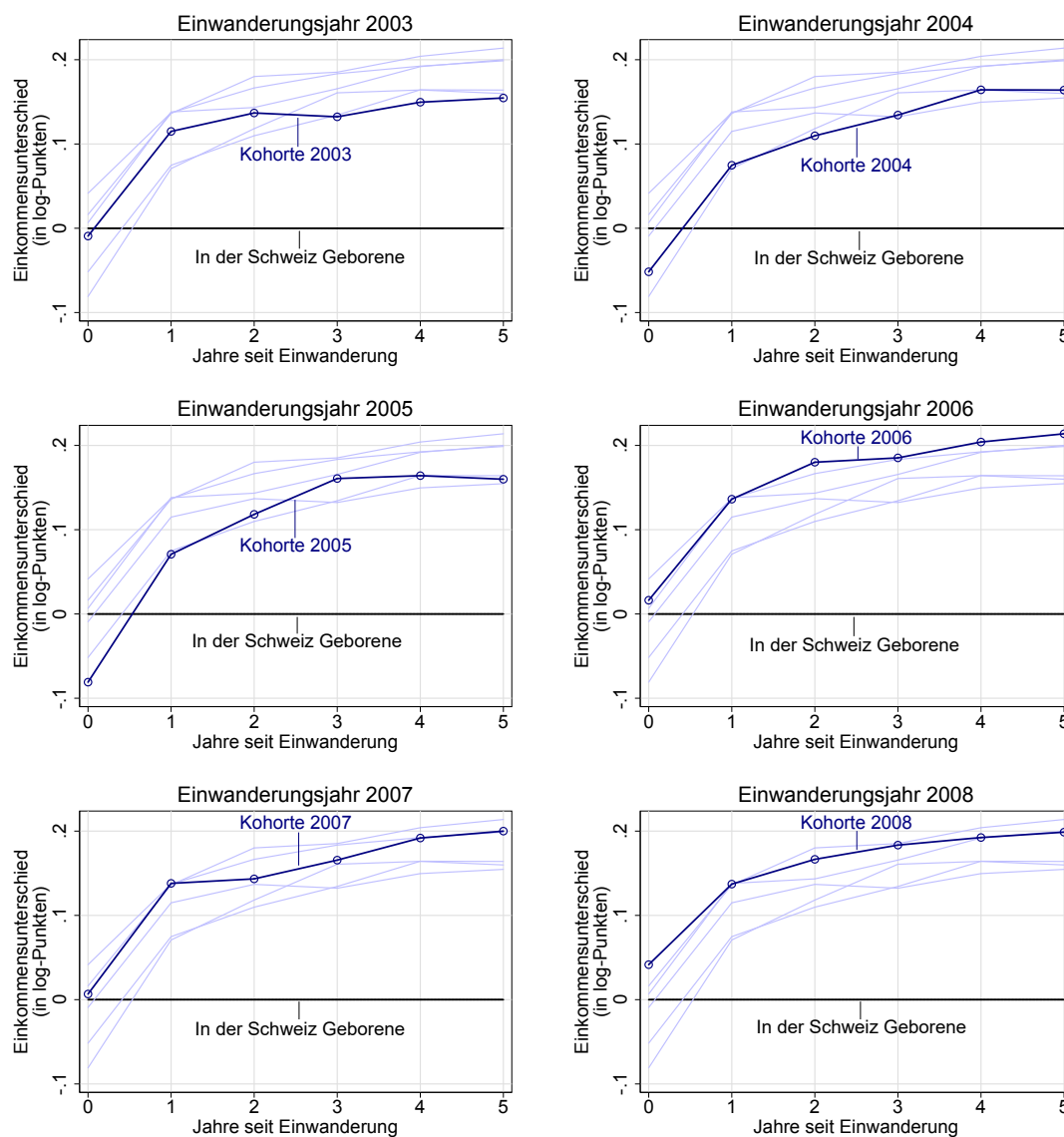
Abbildung F.1
EINKOMMENSUNTERSCHIED BEI MÄNNERN (ZUGEWANDERTE - SCHWEIZER), NACH
EINWANDERUNGSKOHORTE



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

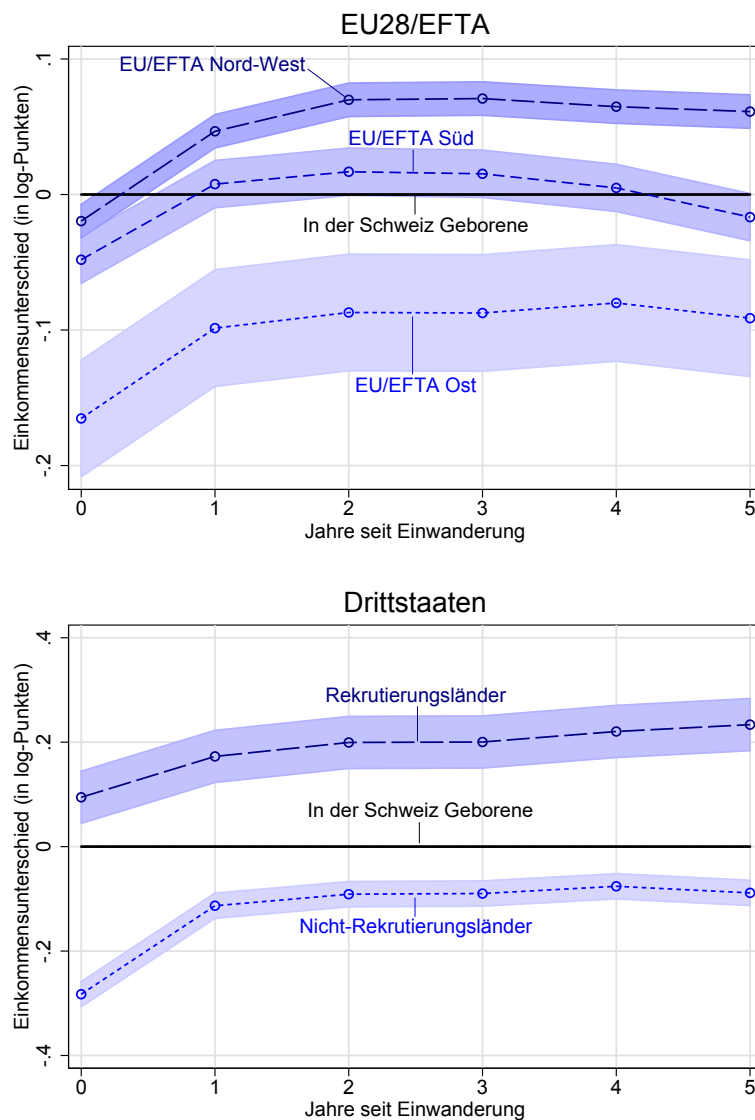
Abbildung F.2
EINKOMMENSUNTERSCHIED BEI FRAUEN (ZUGEWANDERTE - SCHWEIZERINNEN),
NACH EINWANDERUNGSKOHORTEN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizerinnen in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.2 Einkommensunterschiede nach detaillierter Nationalität

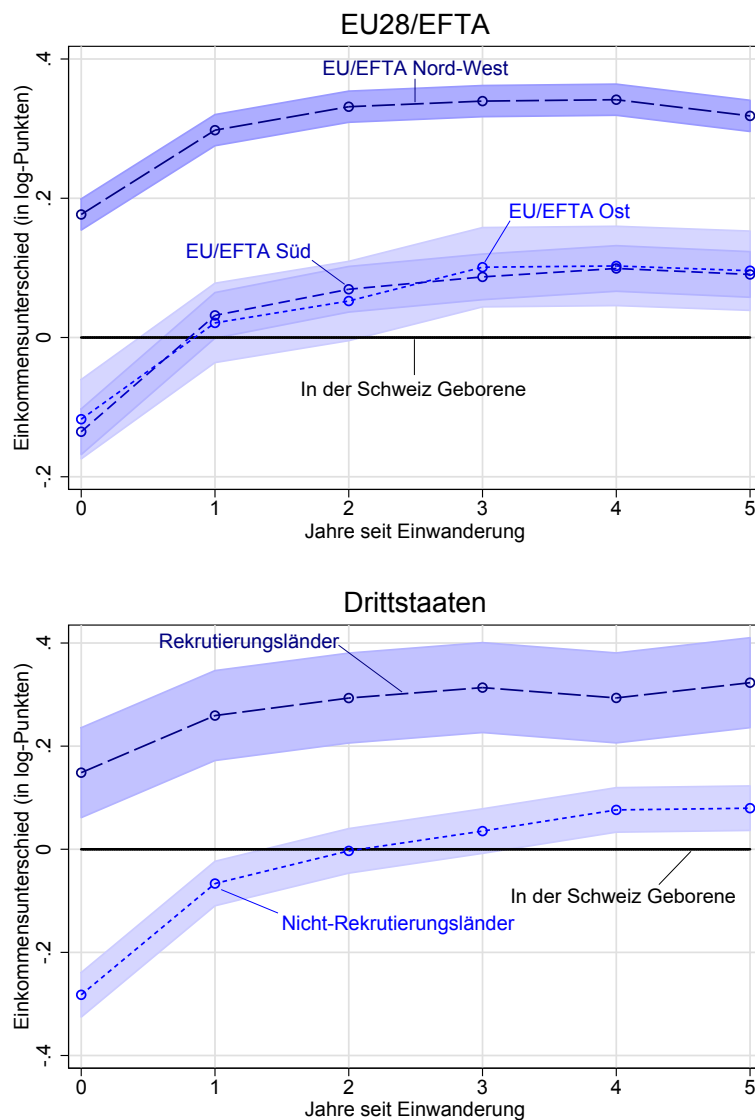
Abbildung F.3
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH DETAILLIERTER
NATIONALITÄT (MÄNNER)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.4
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH DETAILLIERTER
NATIONALITÄT (FRAUEN)

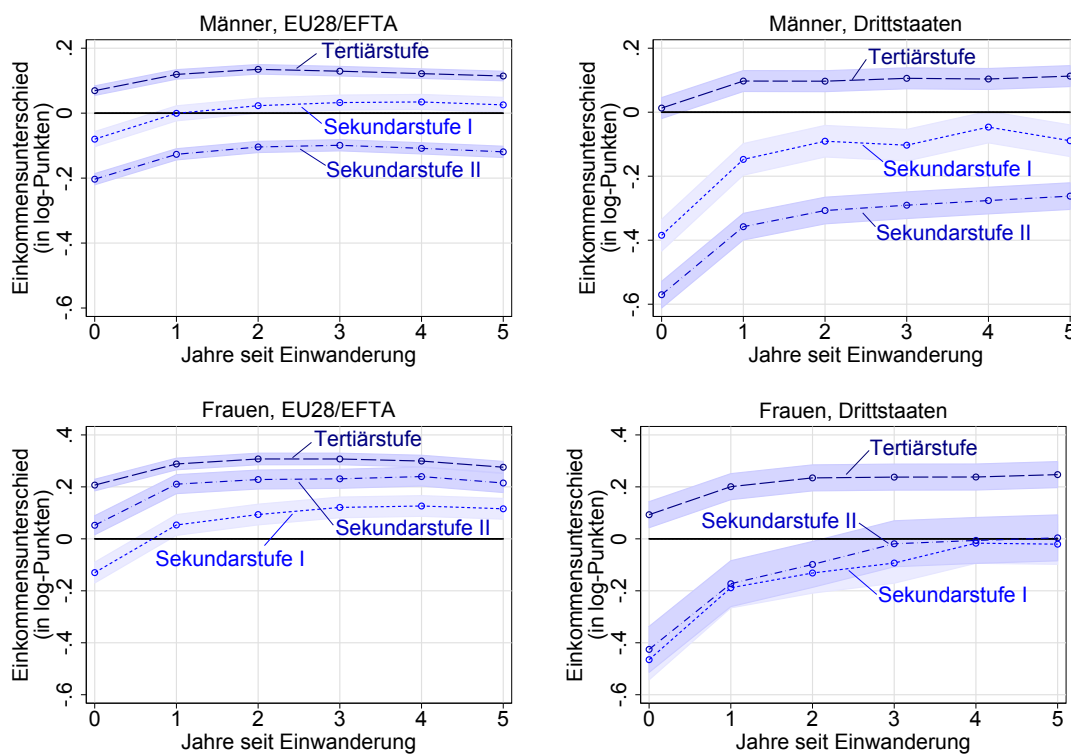


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.3 Einkommensunterschiede nach Geburtsstaat und Bildung

Abbildung F.5
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH GEBURTSSTAAT
UND BILDUNG

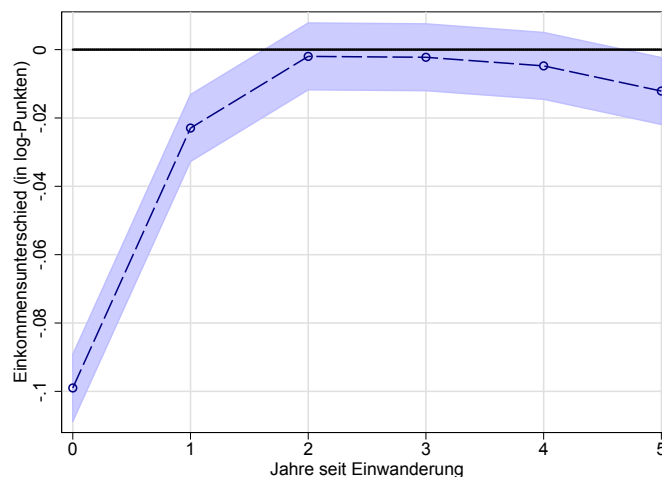


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

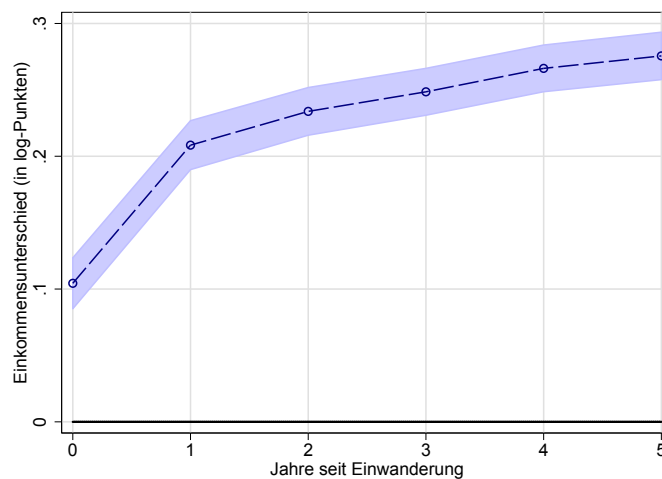
F.4 Einkommensunterschiede unter Berücksichtigung von Berufsunterschieden

Abbildung F.6
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, KONTROLLIERT NACH
BERUF (ANSTATT BILDUNG)

(a) MÄNNER



(b) FRAUEN



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

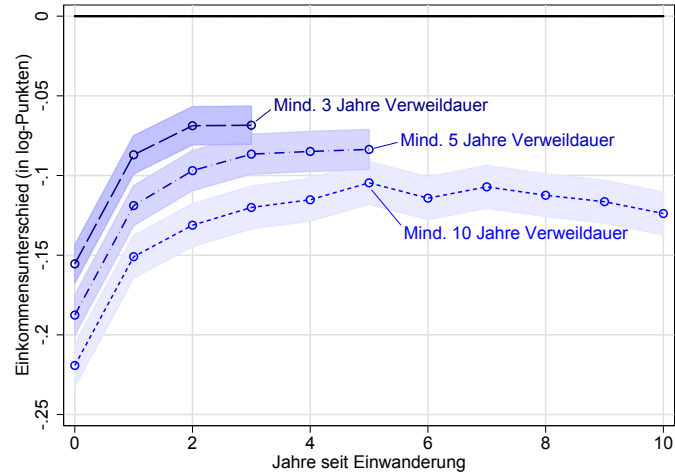
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.5 Einkommensunterschiede ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden

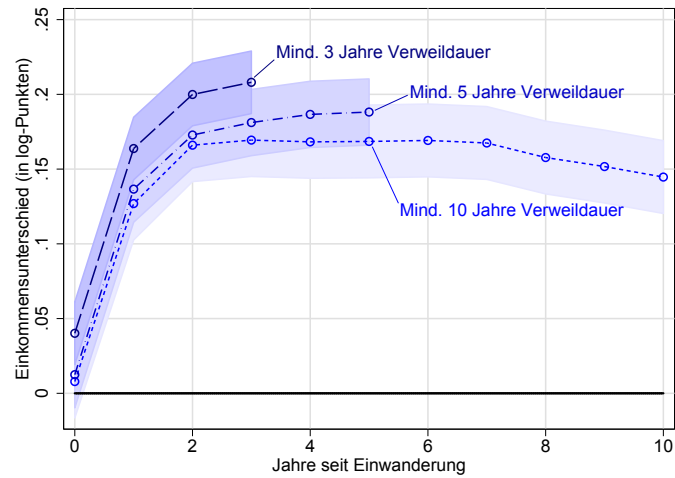
Abbildung F.7

EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, ÜBER 3, 5 UND 10 JAHRE OHNE BERÜCKSICHTIGUNG VON BILDUNGSUNTERSCHIEDEN (KOHORTE DER 2003 ZUGEWANDERTEN)

(a) MÄNNER



(b) FRAUEN

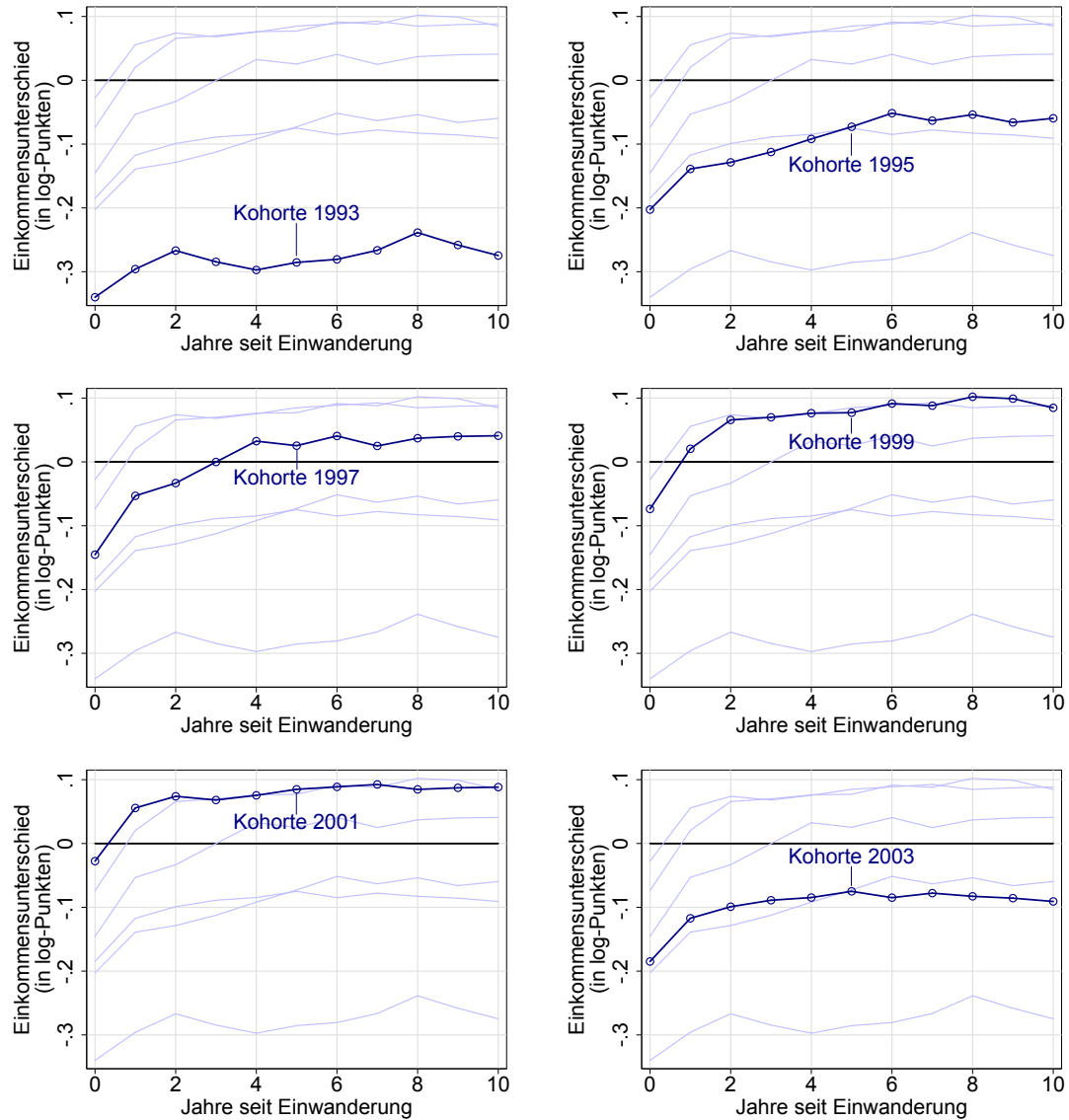


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) 2003 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; und (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

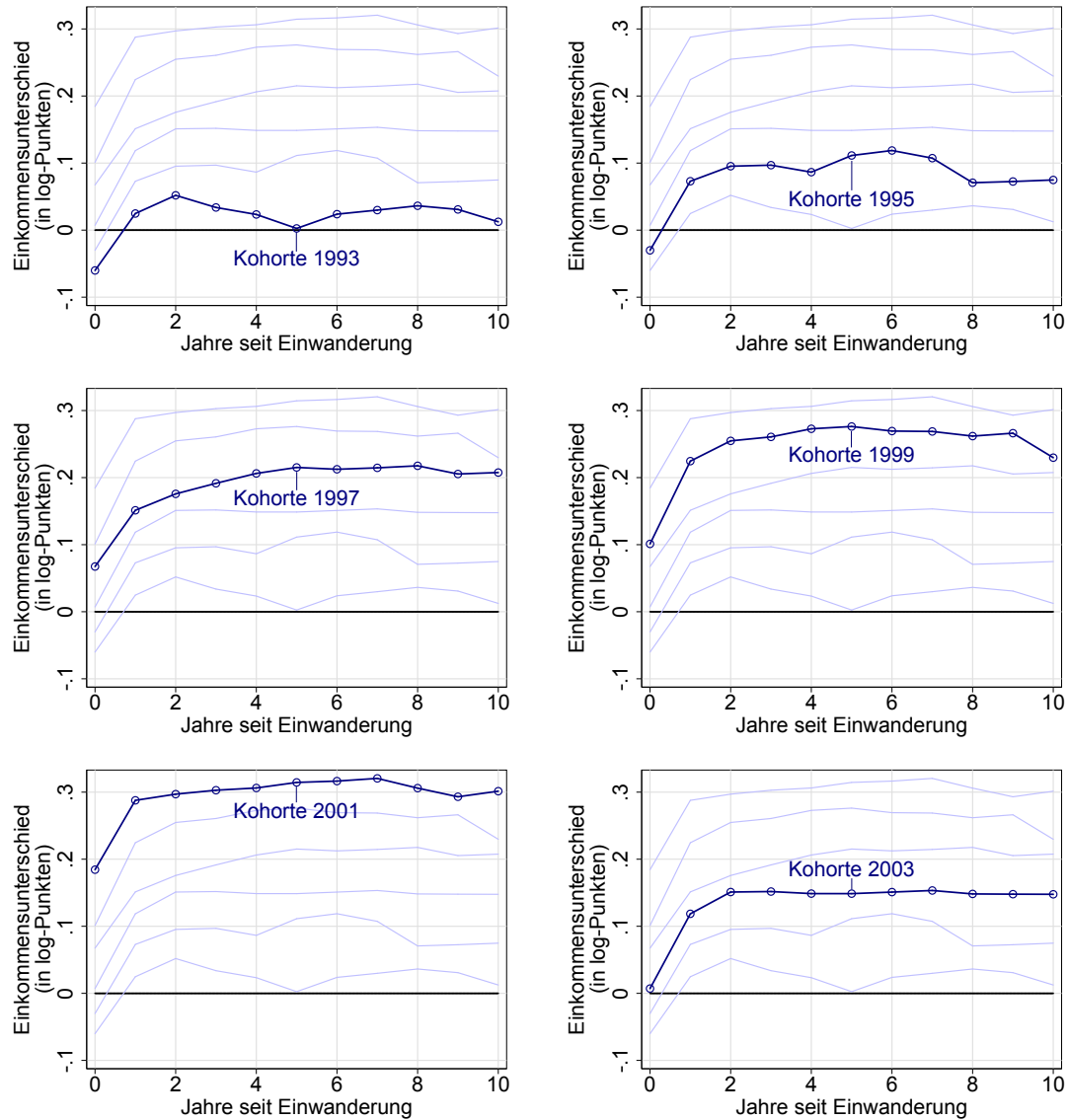
F.6 Einkommensunterschiede ohne Berücksichtigung von Bildungsunterschieden nach Einwanderungskohorte

Abbildung F.8
 EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, OHNE
 BERÜCKSICHTIGUNG VON BILDUNGSUNTERSCHIEDEN NACH
 EINWANDERUNGSKOHORTE (MÄNNER)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Immigranten und in der Schweiz Geborenen in log-Punkten unter Berücksichtigung des Alters, nicht aber der Bildung und Grossregionen. Dazu regressieren wir das logarithmierte Monatseinkommen auf zehn Indikatorvariablen für Immigranten in den Jahren 0 bis 10 seit Einwanderung. Zudem kontrollieren wir für Alter (kubischer Term) und Kalenderjahr. Berücksichtigt werden Ausländer im Alter 25-55, die zwischen 1993 und 2003 eingewandert sind, mindestens zehn Jahre lang in der Schweiz wohnen und in jedem dieser Jahre ein Einkommen erzielen. Für die Schweizer Vergleichsgruppe gelten dieselben Kriterien (Erwerbskarriere und Alter). Wir rechnen für jede Einwanderungskohorte von 1993 bis 2003 eine separate Regression.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.9
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE IM LAUFE DES AUFENTHALTS, OHNE
BERÜCKSICHTIGUNG VON BILDUNGSUNTERSCHIEDEN NACH
EINWANDERUNGSKOHORTE (FRAUEN)

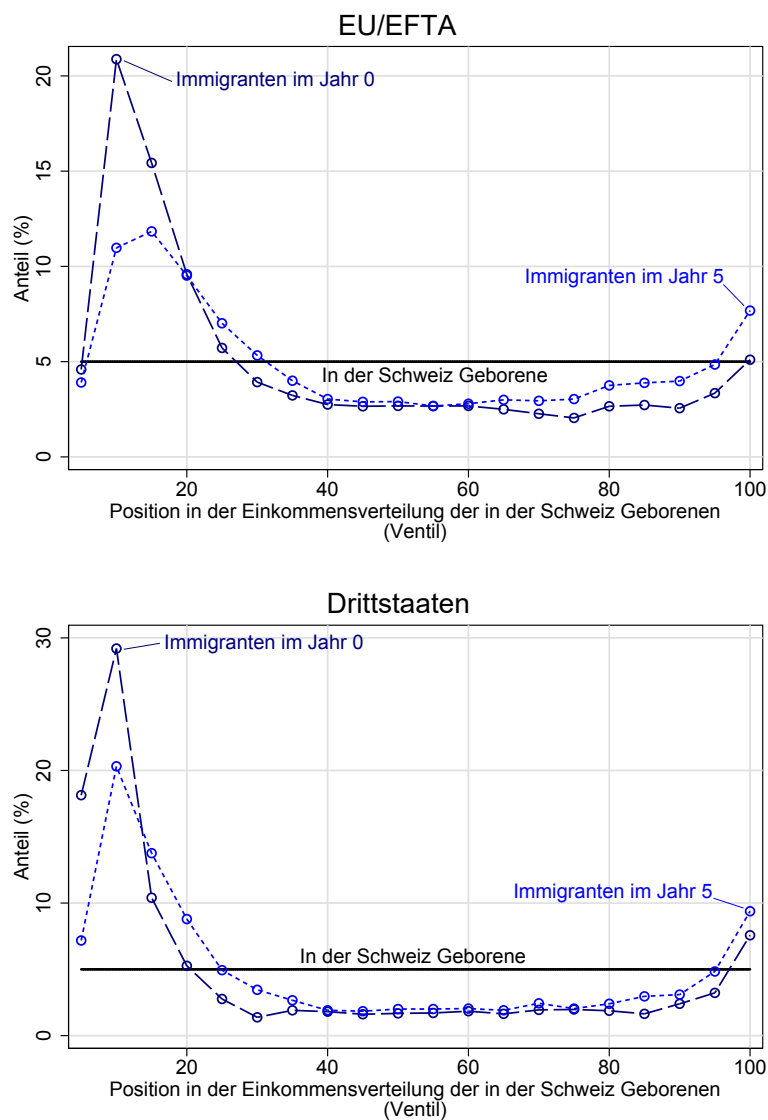


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Immigranten und in der Schweiz Geborenen in log-Punkten unter Berücksichtigung des Alters, nicht aber der Bildung und Grossregionen. Dazu regressieren wir das logarithmierte Monatseinkommen auf zehn Indikatorvariablen für Immigranten in den Jahren 0 bis 10 seit Einwanderung. Zudem kontrollieren wir für das Alter (kubischer Term) und das Kalenderjahr. Berücksichtigt werden Ausländer, die zwischen 1993 und 2003 eingewandert sind, mindestens zehn Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen, in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen und im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind. Für die Schweizer Vergleichsgruppe gelten dieselben Kriterien (ununterbrochene Erwerbskarriere und Alter). Wir rechnen für jede Einwanderungskohorte von 1993 bis 2003 eine separate Regression.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.7 Integration entlang der Einkommensverteilung nach Geburtsstaat

Abbildung F.10

POSITION DER ZUGEWANDERTEN IN DER RESIDUALEN EINKOMMENSVERTEILUNG DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH GEBURTSSTAAT (MÄNNER)

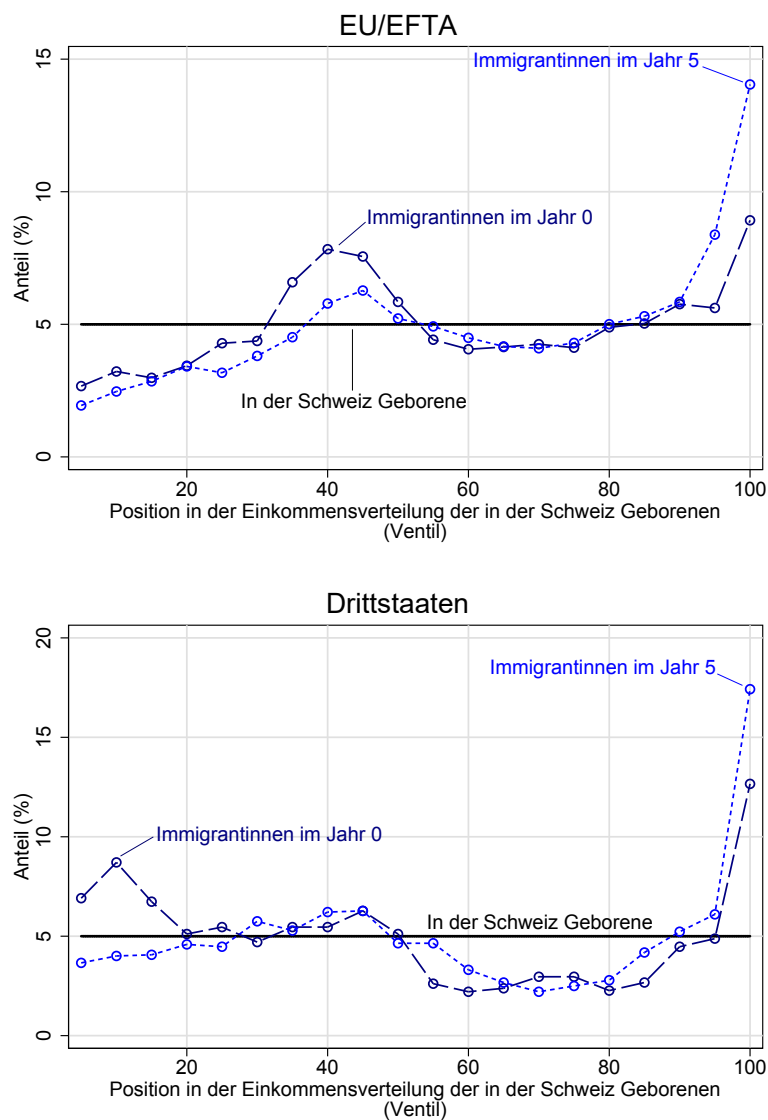


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Position der zugewanderten Männer in der residualen Einkommensverteilung der Schweizer nach Geburtsstaat. Wir ermitteln dazu die Einkommensresiduen der Schweizer und der Immigranten nach Kontrolle für Alter, Bildung, Grossregion und Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.11

POSITION DER ZUGEWANDERTEN IN DER RESIDUALEN EINKOMMENSVERTEILUNG DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN IM LAUFE DES AUFENTHALTS, NACH GEBURTSSTAAT (FRAUEN)



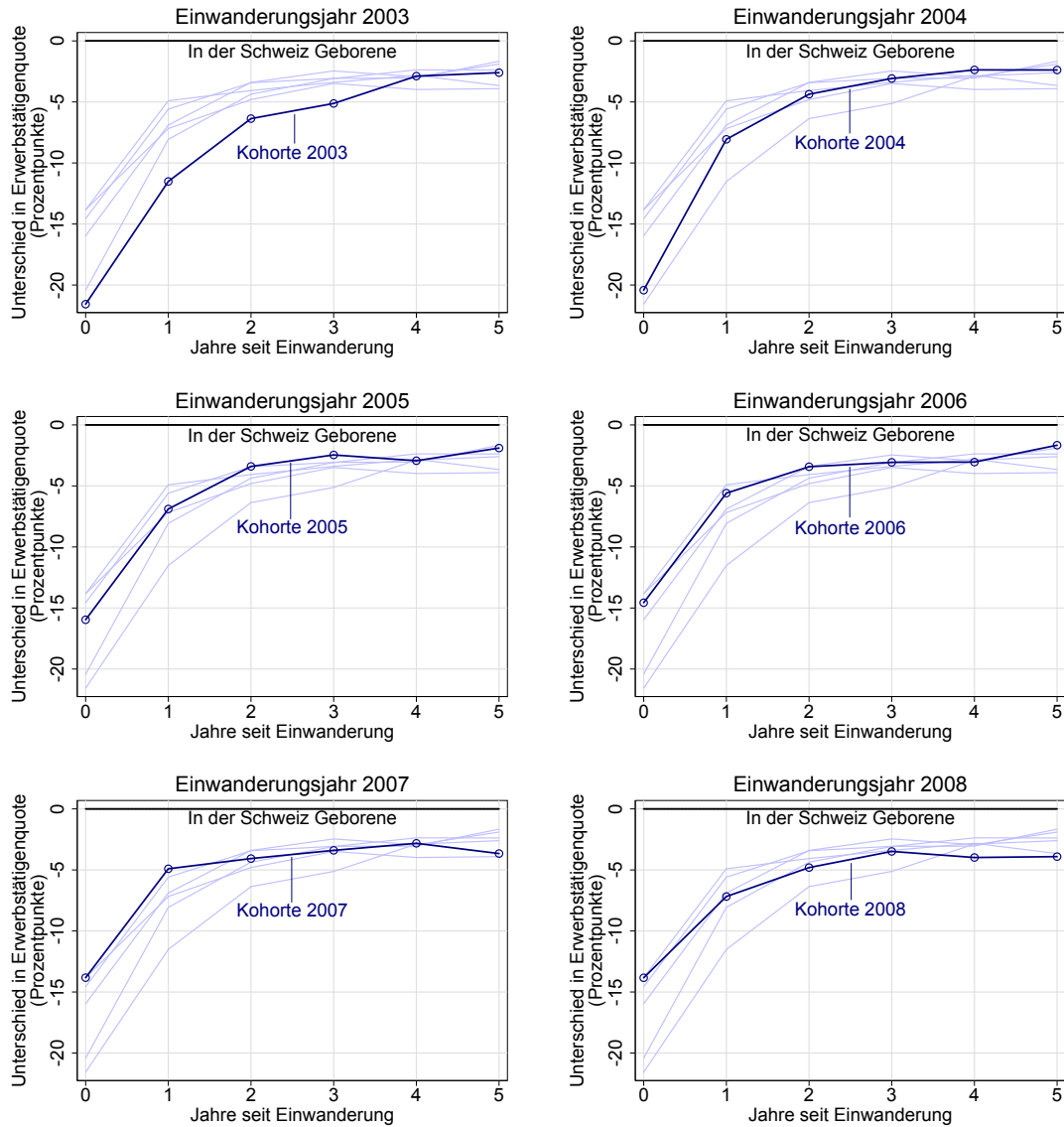
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Position der zugewanderten Frauen in der residualen Einkommensverteilung der in der Schweiz geborenen Frauen nach Geburtsstaat. Wir ermitteln dazu die Einkommensresiduen der in der Schweiz Geborenen und der Immigranten nach Kontrolle für Alter, Bildung, Grossregion und Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

F.8 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Einwanderungskohorte

Abbildung F.12

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH EINWANDERUNGSKOHORTE (MÄNNER)

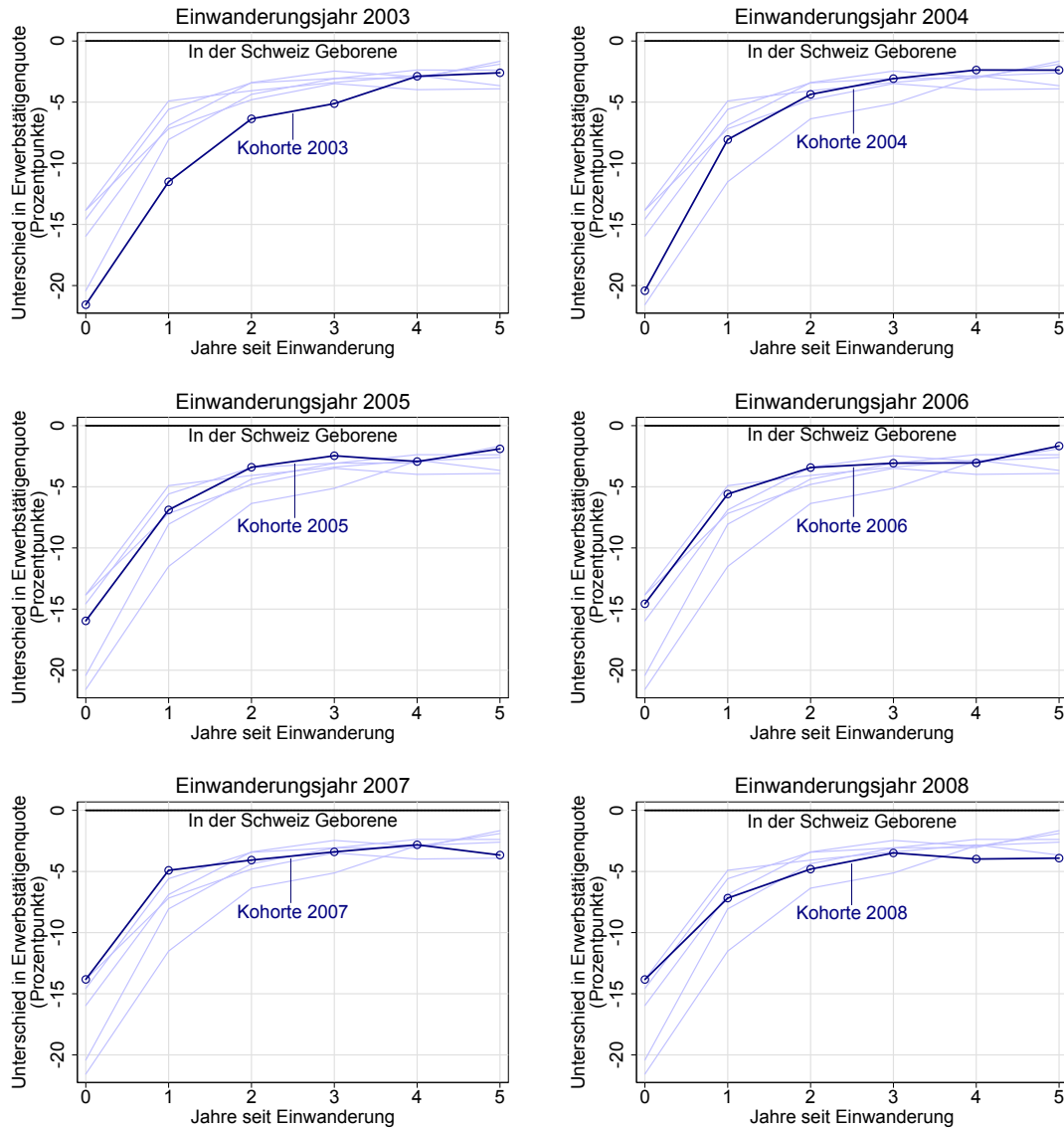


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.13

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH EINWANDERUNGSKOHORTE (FRAUEN)

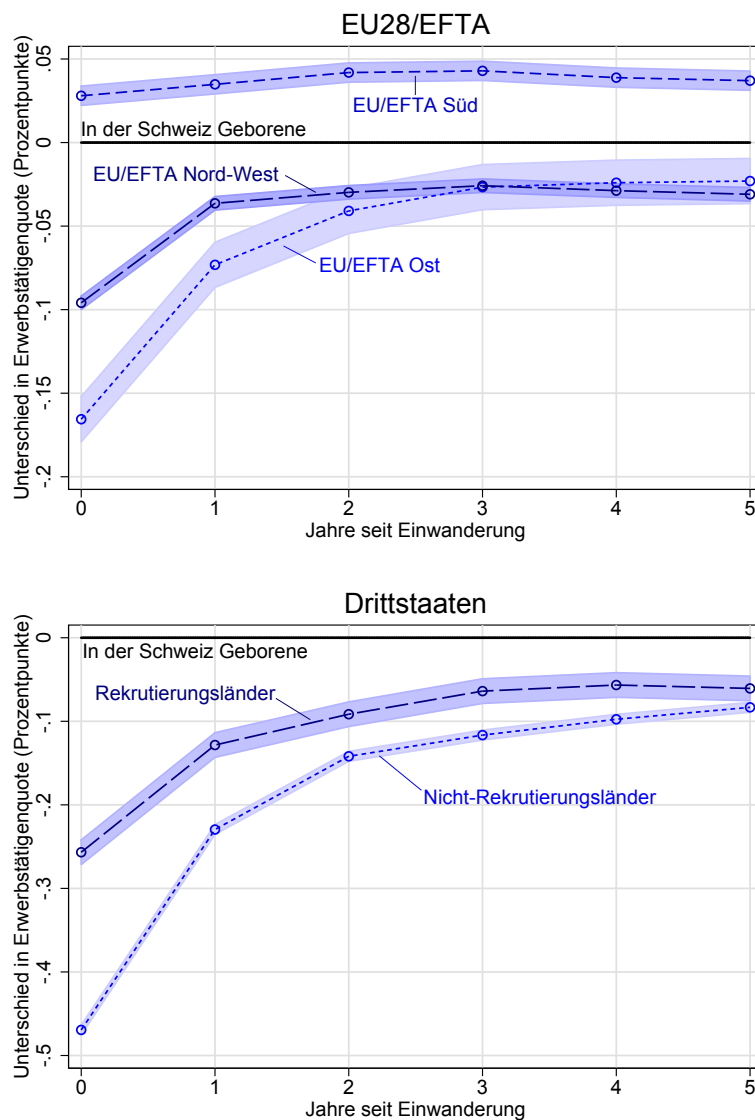


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizerinnen in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländerinnen, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.9 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach detaillierter Nationalität

Abbildung F.14

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH DETAILLIERTER NATIONALITÄT (MÄNNER)

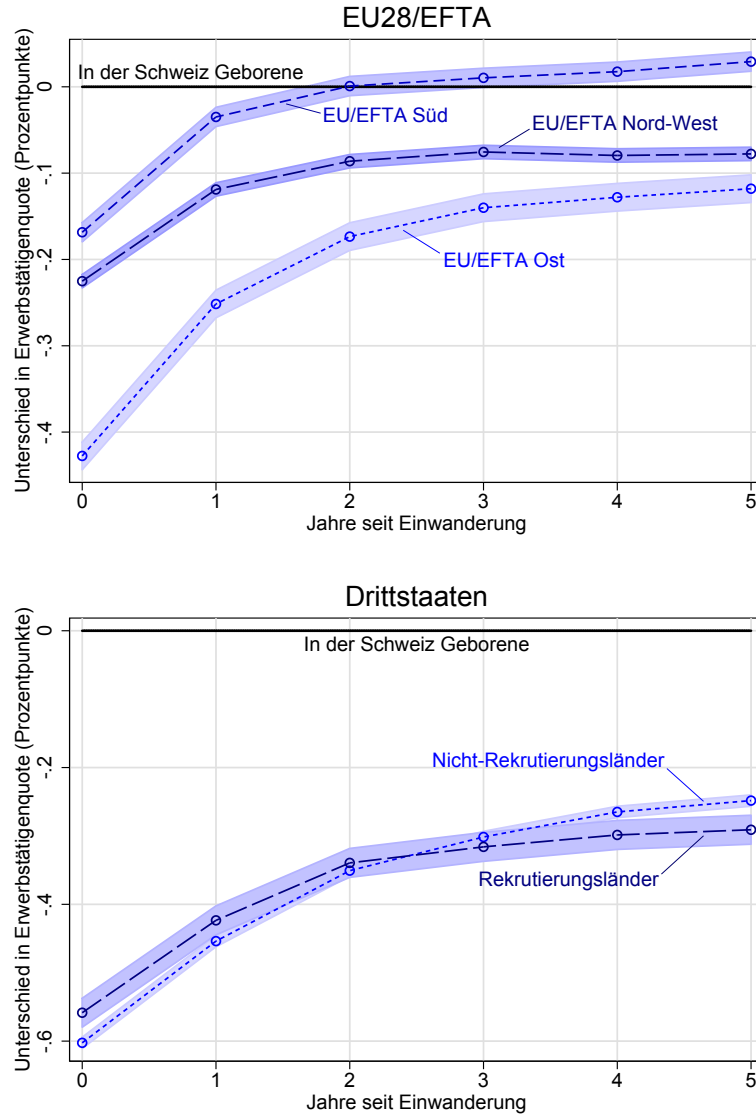


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Strukturhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.15

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH DETAILLIERTER NATIONALITÄT (FRAUEN)



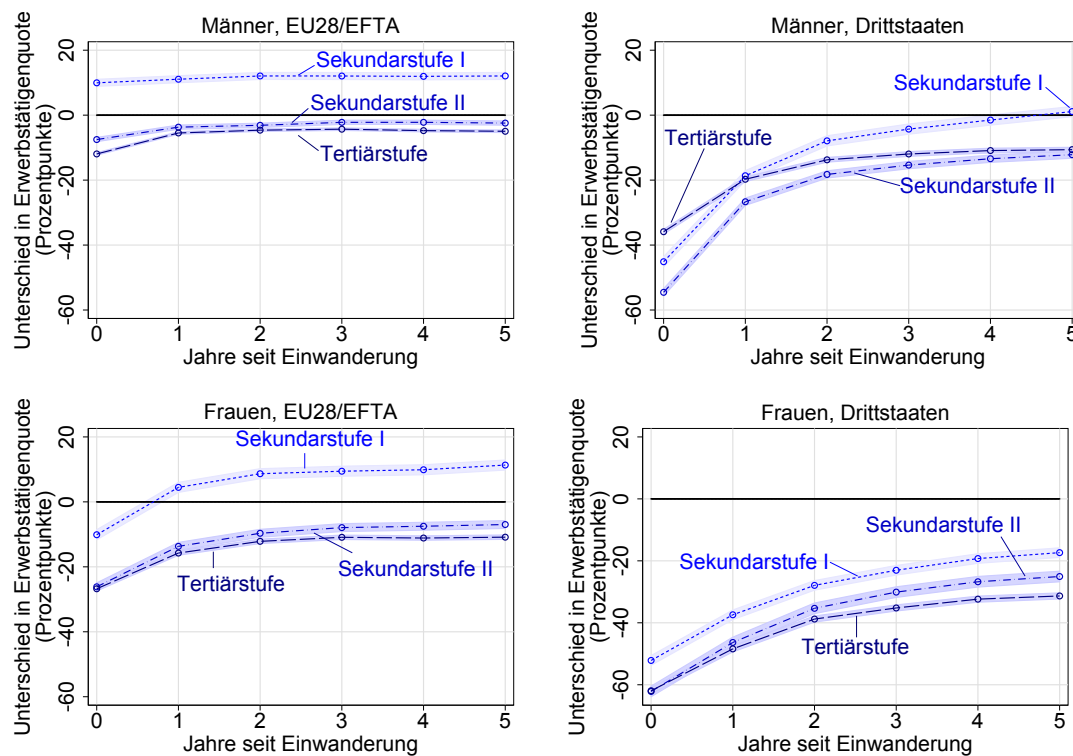
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied im Monatseinkommen zwischen Zugewanderten und Schweizern in log-Punkten. Zugewanderte werden unterteilt in Personen aus einem EU28- oder EFTA-Staates und Drittstaatsangehörigen. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) in jedem dieser Jahre ein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit erzielen; (d) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (e) in einer der Struktur-erhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(e).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.10 Unterschiede in der Erwerbstätigenquote nach Geburtsstaat und Bildung

Abbildung F.16

UNTERSCHIEDE IN DER ERWERBSTÄTIGENQUOTE IM LAUFE DES AUFENTHALTS,
NACH GEBURTSSTAAT UND BILDUNG



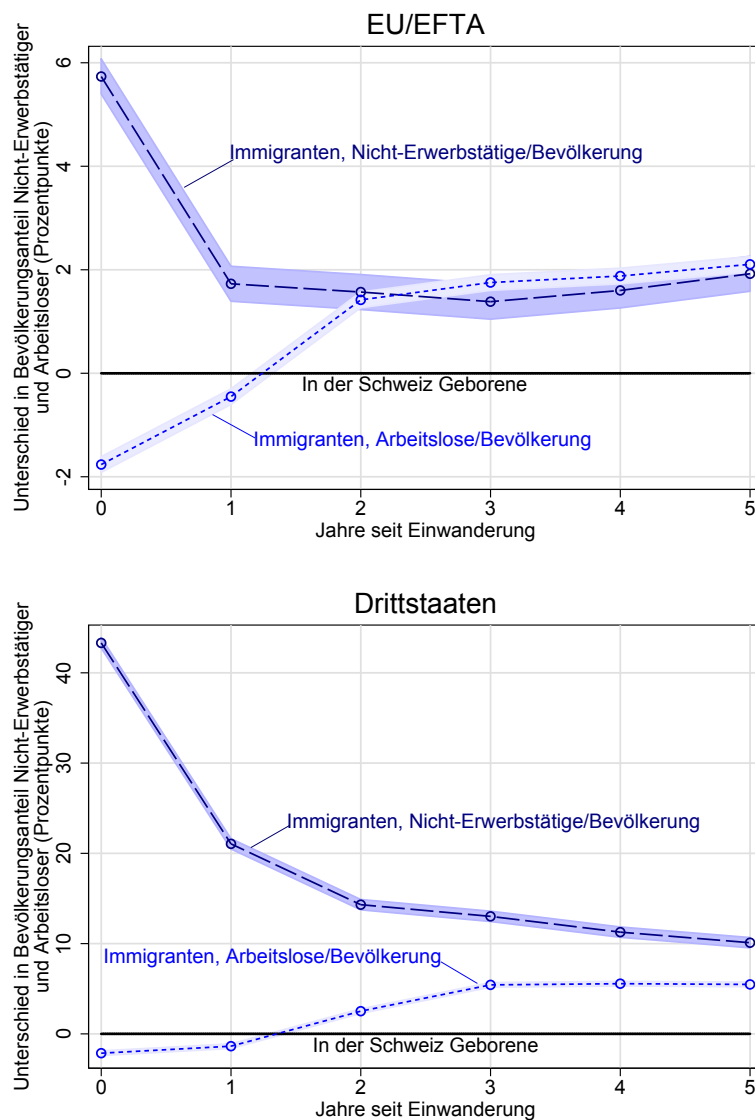
Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Ausländer, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

F.11 Nicht-Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit nach Geburtsstaat

Abbildung F.17

UNTERSCHIEDE IM VERHÄLTNIS VON NICHT-ERWERBSTÄTIGEN UND ARBEITSLOSEN ZUR BEVÖLKERUNG, NACH GEBURTSSTAAT (MÄNNER)

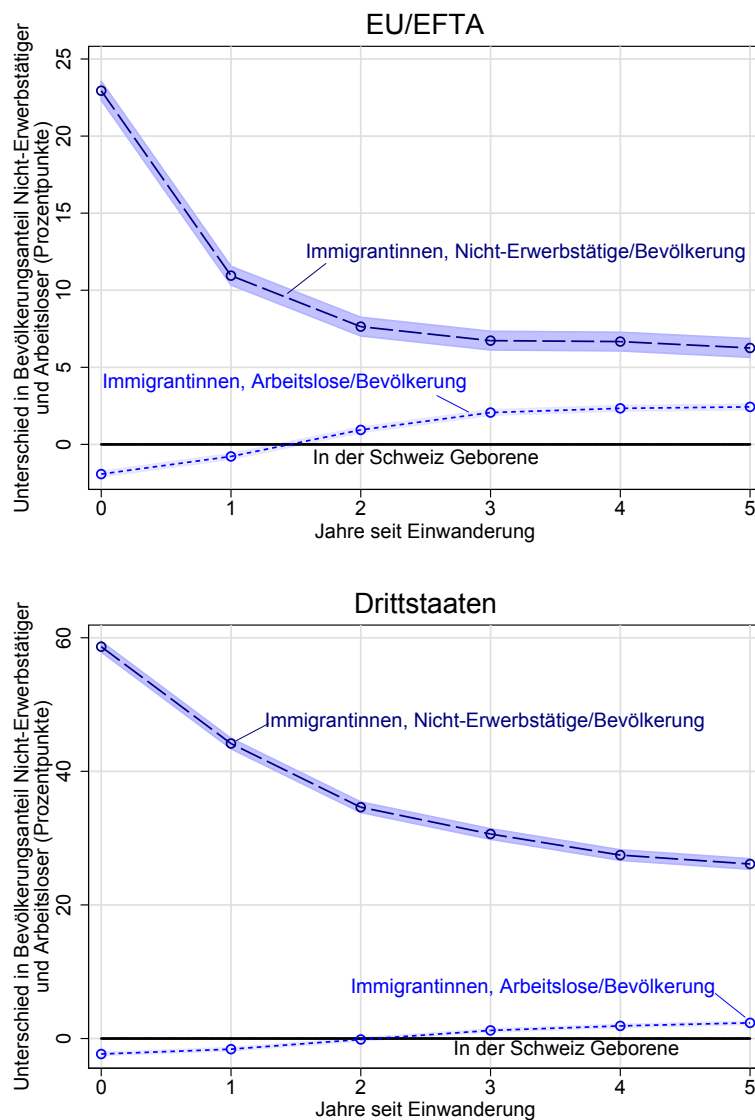


Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Unterschiede im Verhältnis von Erwerbstätigen und Arbeitslosen zur Bevölkerung zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Männer ausländischer Staatsangehörigkeit, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung F.18

UNTERSCHIEDE IM VERHÄLTNIS VON NICHT-ERWERBSTÄTIGEN UND ARBEITSLOSEN ZUR BEVÖLKERUNG, NACH GEBURTSSTAAT (FRAUEN)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt die Unterschiede im Verhältnis von Erwerbstätigen und Arbeitslosen zur Bevölkerung zwischen Zugewanderten und Schweizern in Prozentpunkten. Wir kontrollieren für Unterschiede in der Gruppenzusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildung, und Grossregion und bereinigen um Kalenderjahreffekte. Berücksichtigt werden Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit, die (a) zwischen 2003 und 2008 eingewandert sind; (b) mindestens fünf Jahre lang ununterbrochen in der Schweiz wohnen; (c) im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen 25 und 55 Jahre alt sind; und (d) in einer der Strukturerhebungen 2010 bis 2014 erfasst sind. Für die Vergleichsgruppe der Schweizer gelten die Kriterien (b)-(d).

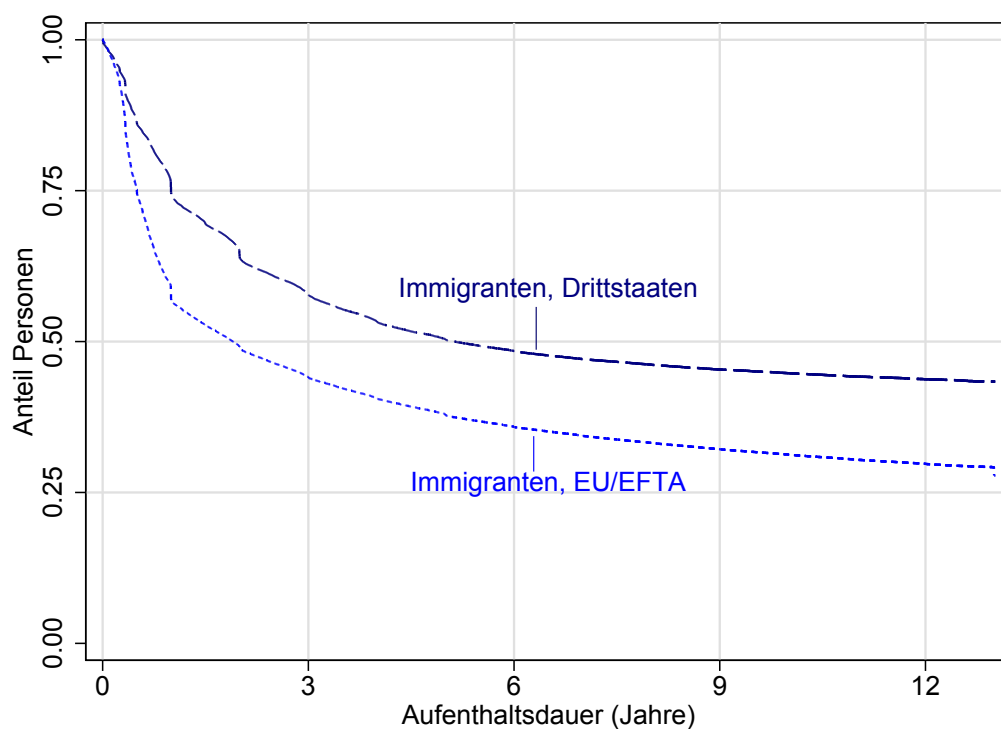
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), Strukturerhebung (BFS), ZEMIS (SEM).

G Differenzierte Auswertungen der Aufenthaltsdauer und der Selektivität der Emigration

Die Grafiken in diesem Abschnitt zeigen auf, wie Aufenthaltsdauer und Selektivität der Emigration mit dem Herkunftsstaat der Zugewanderten zusammenhängen.

Abbildung G.1

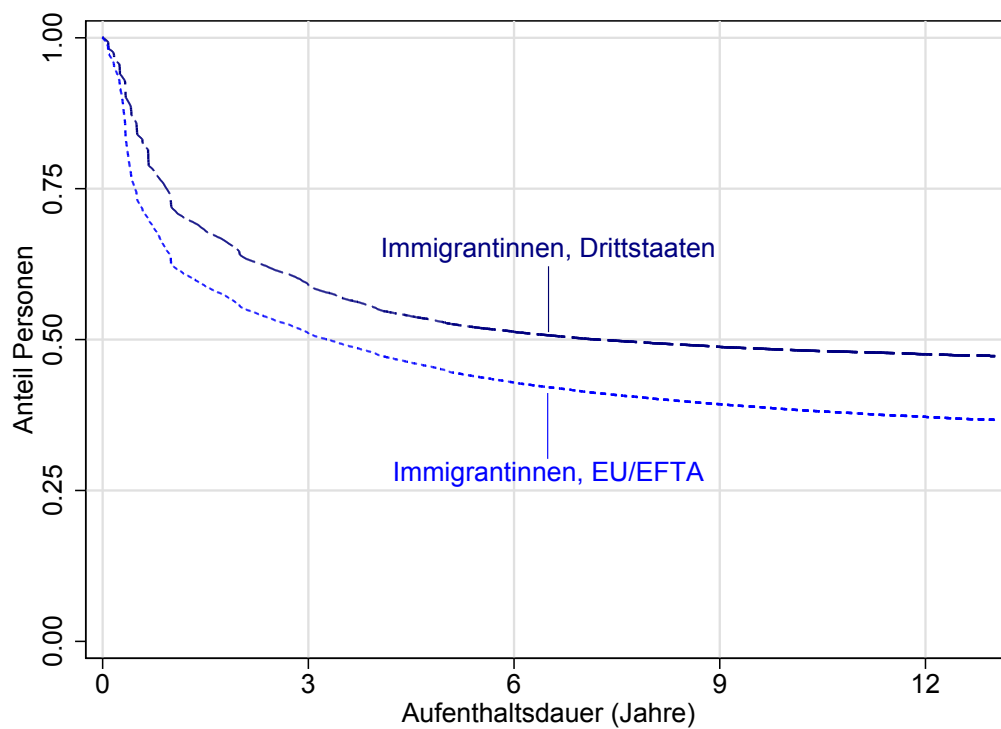
AUFENTHALTSDAUER DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BIS ZUR AUSWANDERUNG,
NACH GEBURTSSTAAT (MÄNNER)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der Männer, die als Ausländer in die Schweiz einwandern und nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer (in Jahren) noch immer in der Schweiz sind. Für die Schätzung berücksichtigt werden alle Personen, die zwischen 2003 und 2015 in die Schweiz eingewandert sind. Die Anteile werden nach Kaplan und Meier (1958) berechnet. Die Dauer wird als Differenz zwischen im ZEMIS erfasstem Ein- und Ausreisedatum gemessen. Wird eine Person eingebürgert, nehmen wir an, dass sie bis zum Ende der Beobachtungsperiode (2015) in der Schweiz verbleibt.

Quelle: ZEMIS (SEM).

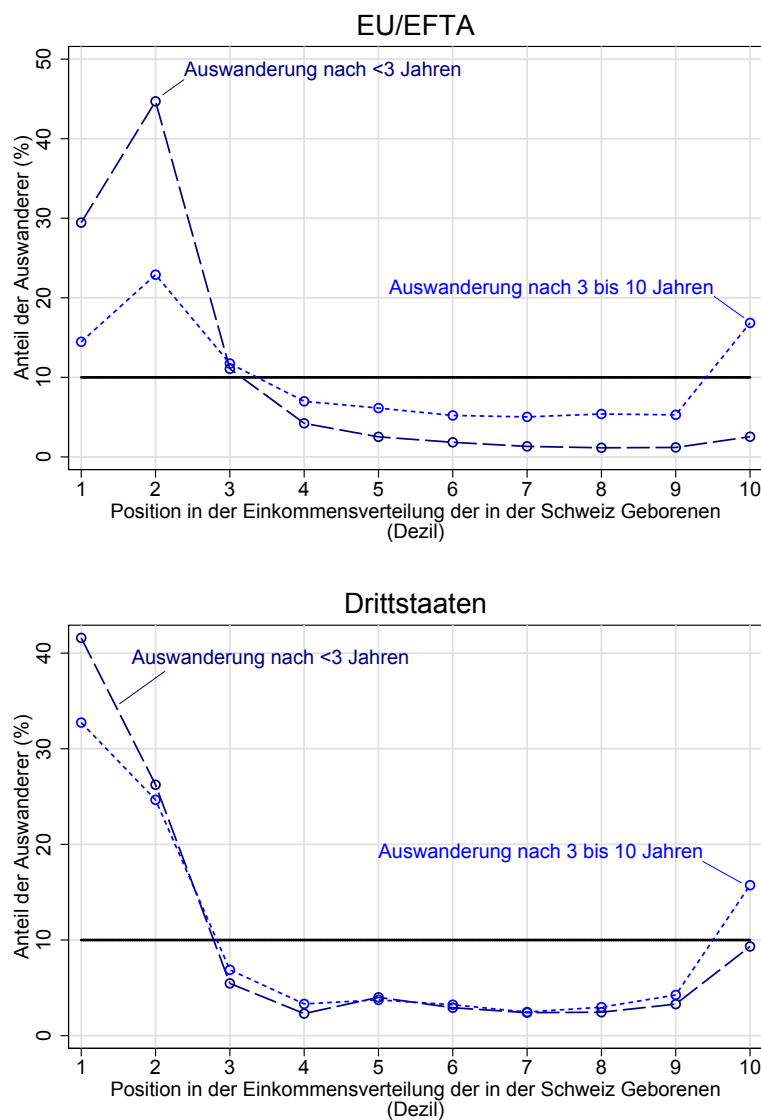
Abbildung G.2
 AUFENTHALTSDAUER DER SEIT 2003 ZUGEWANDERTEN BIS ZUR AUSWANDERUNG,
 NACH GEBURTSTAAT (FRAUEN)



Bemerkungen: Diese Grafik zeigt den Anteil der Frauen, die als Ausländer in die Schweiz einwandern und nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer (in Jahren) noch immer in der Schweiz sind. Für die Schätzung berücksichtigt werden alle Personen, die zwischen 2003 und 2015 in die Schweiz eingewandert sind. Die Anteile werden nach Kaplan und Meier (1958) berechnet. Die Dauer wird als Differenz zwischen im ZEMIS erfasstem Ein- und Ausreisedatum gemessen. Wird eine Person eingebürgert, nehmen wir an, dass sie bis zum Ende der Beobachtungsperiode (2015) in der Schweiz verbleibt.
Quelle: ZEMIS (SEM).

Abbildung G.3

VERTEILUNG DER EMIGRANTEN-EINKOMMEN (IMMIGRANTENKOHORTE 2003) ÜBER DIE EINKOMMENSDEZILE DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN, NACH GEBURTSSTAAT (MÄNNER)

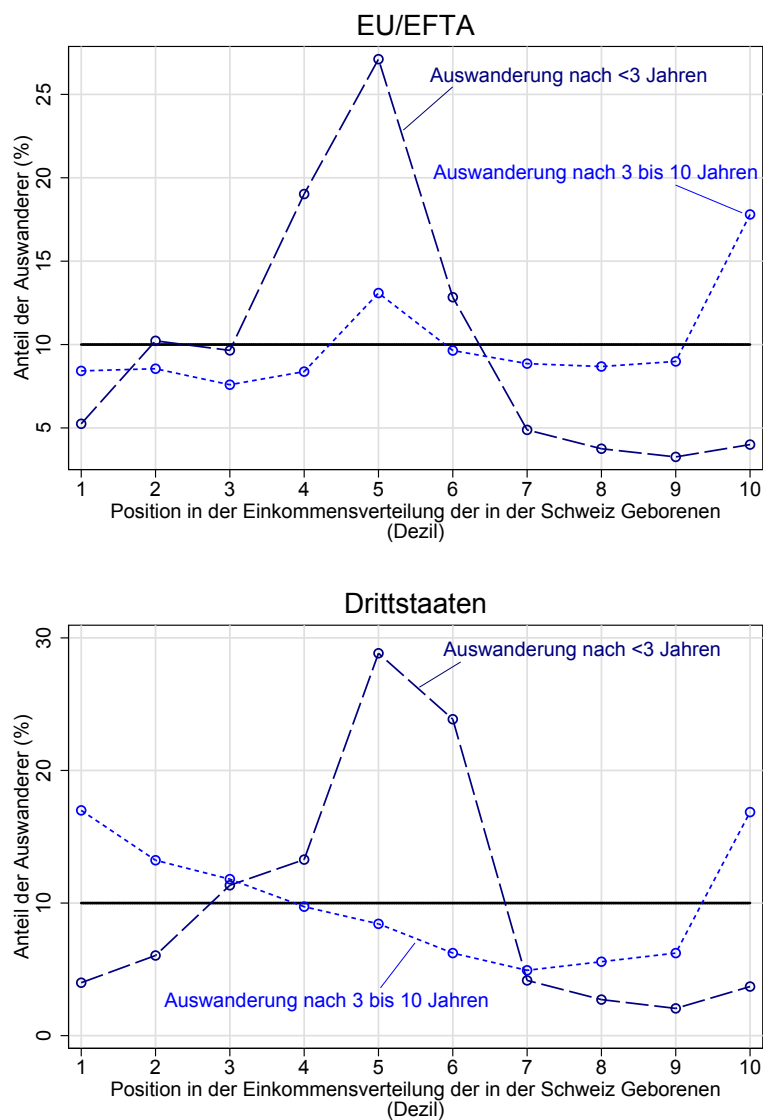


Bemerkungen: Für die Erstellung dieser Grafik berechnen wir zunächst die Einkommensdezi- le der in der Schweiz Geborenen in jedem Jahr von 2003 bis 2013 und weisen dann jeden Auswan- derer der Kohorte 2003 nach seinem Einkommen im Jahr der Auswanderung einem der Dezile zu. Anschliessend berechnen wir die Anteile der Auswanderer, die in jedes der Dezile fallen, wobei wir zwischen den Auswanderern mit einer Verweildauer von weniger als 3 Jahren (dunkelblaue Linie) und den Auswanderern mit einer Verweildauer von 3 bis 10 Jahren (hellblaue Linie) unterscheiden.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung G.4

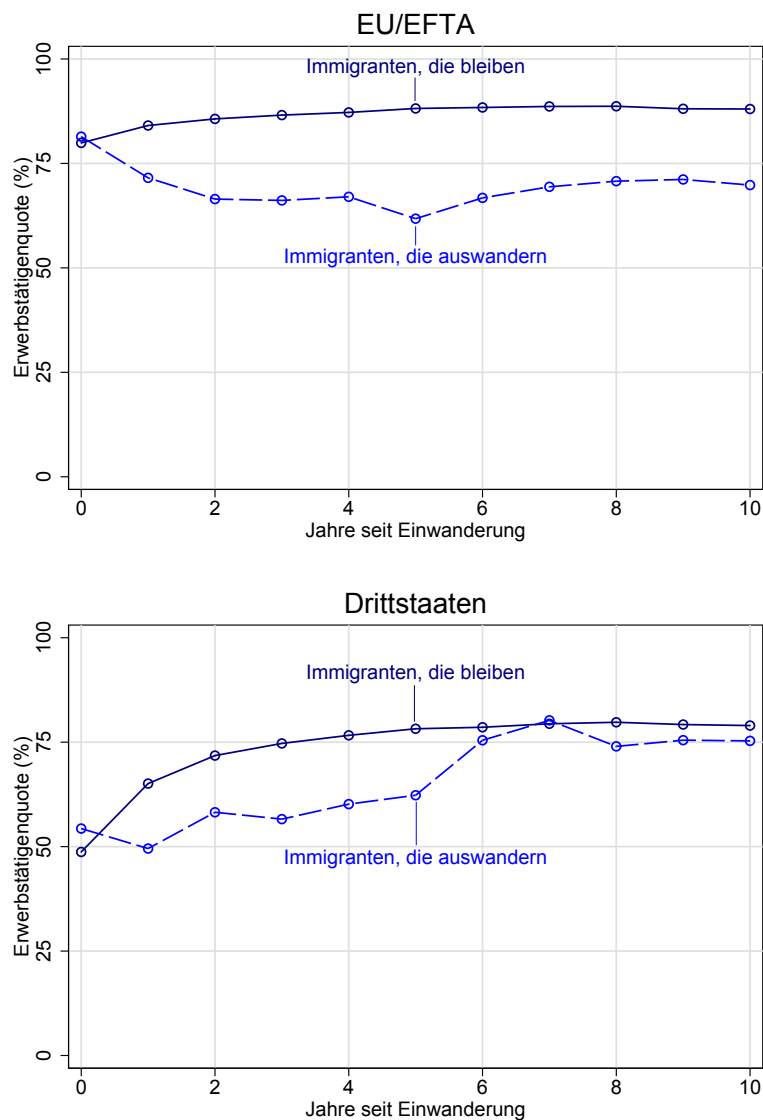
VERTEILUNG DER EMIGRANTEN-EINKOMMEN (IMMIGRANTENKOHORTE 2003) ÜBER
DIE EINKOMMENSDEZILE DER IN DER SCHWEIZ GEBORENEN, NACH GEBURTSSTAAT
(FRAUEN)



Bemerkungen: Für die Erstellung dieser Grafik berechnen wir zunächst die Einkommensdezile der in der Schweiz Geborenen in jedem Jahr von 2003 bis 2013 und weisen dann jeden Auswanderer der Kohorte 2003 nach seinem Einkommen im Jahr der Auswanderung einem der Dezile zu. Anschliessend berechnen wir die Anteile der Auswanderer, die in jedes der Dezile fallen, wobei wir zwischen den Auswanderern mit einer Verweildauer von weniger als 3 Jahren (dunkelblaue Linie) und den Auswanderern mit einer Verweildauer von 3 bis 10 Jahren (hellblaue Linie) unterscheiden.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung G.5
ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER AUSWANDERER UND VERBLEIBENDEN IM VERGLEICH,
NACH GEBURTSSTAAT (MÄNNER)

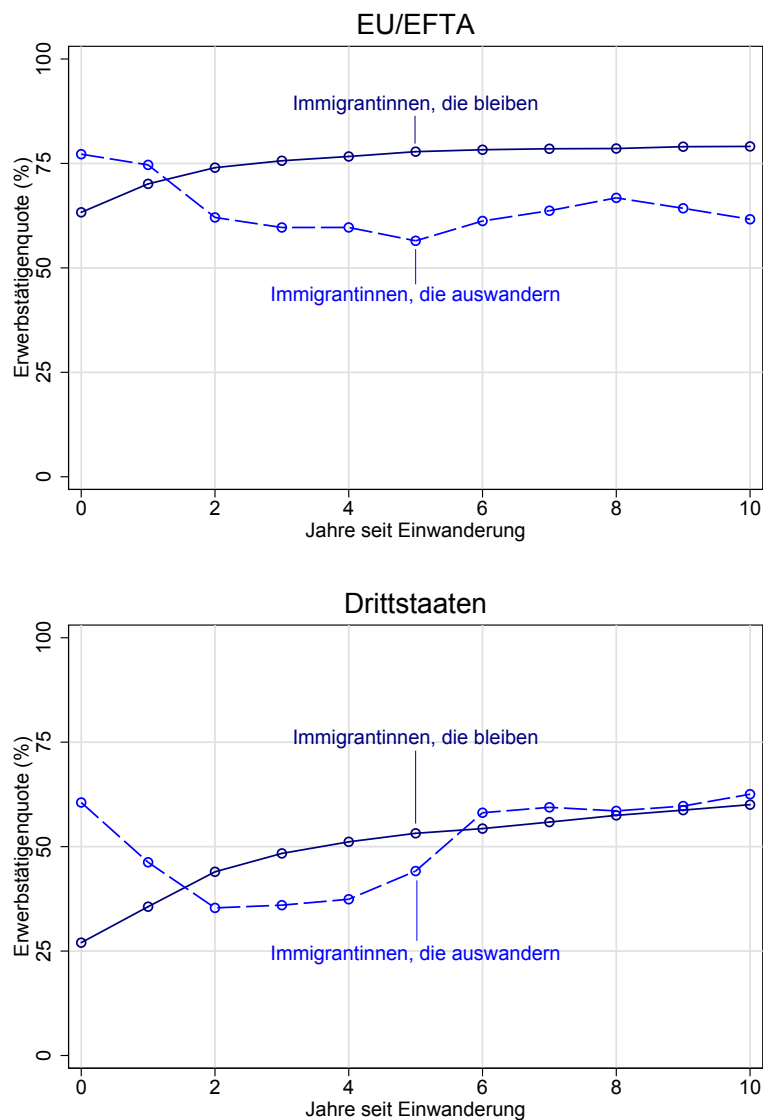


Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbstätigenquote von Immigranten, die in einem bestimmten Jahr auswandern (gestrichelte Linie) mit denjenigen Personen, die über dieses Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die Erwerbstätigenquote entspricht der Anzahl Monate mit selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in der Schweiz.

Der erste Datentpunkt entspricht dem Durchschnittswert der Kohorten 2003 bis 2013; der letzte Datenpunkt entspricht dem Wert der Kohorte 2003. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2013 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.

Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

Abbildung G.6
ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER AUSWANDERER UND VERBLEIBENDEN IM VERGLEICH,
NACH GEBURTSSTAAT (FRAUEN)



Bemerkungen: Diese Grafik vergleicht die Erwerbstätigenquote von Immigranten, die in einem bestimmten Jahr auswandern (gestrichelte Linie) mit denjenigen Personen, die über dieses Jahr hinaus in der Schweiz verbleiben. Die Erwerbstätigenquote entspricht der Anzahl Monate mit selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit geteilt durch die Anzahl Monate in der Schweiz. Der erste Datentpunkt entspricht dem Durchschnittswert der Kohorten 2003 bis 2013; der letzte Datenpunkt entspricht dem Wert der Kohorte 2003. Berücksichtigt werden Personen, die zwischen 2003 und 2013 eingewandert und im entsprechenden Jahr zwischen 25 und 55 Jahren alt sind.
Quelle: Individuelle Konten (ZAS), STATPOP (BFS), ZEMIS (SEM).

